

**Der Zeugenbeweis
im amerikanischen Strafverfahren**

HORST NIEBLER



Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41555227_0005

DER ZEUGENBEWEIS

IM AMERIKANISCHEN STRAFPROZESS

UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DES BUNDESRECHTS

UND SEINE HAUPTLEHREN FÜR DIE AUSGESTALTUNG

DES DEUTSCHEN STRAFPROZESSRECHTS

Inaugural-Dissertation
zur
Erlangung der Doktorwürde
einer Hohen Juristischen Fakultät
der Ludwig-Maximilians-Universität
zu München

vorgelegt von
Horst Niebler

1958



REFERENT : Prof. Dr.Karl E n g i s c h

CORREFERENT : Prof. Dr.Reinhart M a u r a

Tag der mündlichen Prüfung: 26.Februar 1959

Für meine Mutter,
die mir während meines Studiums
selbstlos und aufopfernd zur Seite stand.

INHALTSÜBERSICHT

	Seite
<u>ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS</u>	I
<u>SCHRIFTTUMSVERZEICHNISSE</u>	
a) Literatur zum amerikanischen Recht	III
b) Literatur zum deutschen Recht . . .	VI
c) Amerikanische Entscheidungssammlungen	VII
d) Deutsche Entscheidungssammlungen	VIII
e) Alphabetisches Verzeichnis der aufgeführten amerikanischen Gerichtsentscheidungen	IX
<u>EINLEITUNG</u>	1

ERSTER TEIL

A. <u>DIE STRAFGERICHTSBARKEIT DES BUNDES UND DER EINZELNEN STAATEN</u>	2
I. <u>Eigenes Strafprozeßrecht im Bund und in den Einzelstaaten</u>	2
II. <u>Die sachliche Zuständigkeit der Bundes- und Staatengerichte</u>	3
B. <u>DER AUFBAU DER GERICHTE</u>	3

C. DIE RECHTLICHEN GRUNDLAGEN

<u>DES STRAFVERFAHRENS</u>	4
I. <u>Common Law und statutory law</u> . . .	4
II. <u>Das Wesen des common law</u>	6
III. <u>Die Beweisregeln (rules of evidence)</u>	7
D. <u>DER VERLAUF DES VERFAHRENS</u>	10

Z W E I T E R T E I L

A. <u>DAS ERSCHEINEN DES ZEUGEN (ATTENDANCE)</u>	19
I. <u>Die Machtbefugnis des Gerichts,</u> <u>Zeugen zum Erscheinen zu zwingen</u> <u>(authority to compel attendance)</u> .	19
II. <u>Das Recht der Parteien, diese</u> <u>gerichtliche Zwangsgewalt in An-</u> <u>spruch zu nehmen (right to com-</u> <u>pulsory process)</u>	19
1. <u>Allgemeines</u>	19
2. <u>Das Recht auf Vertagung, wenn</u> <u>ein Zeuge nicht erscheint</u> <u>(continuance on account of</u> <u>absent witness)</u>	20
3. <u>Die Anzahl der zu ladenden</u> <u>Zeugen</u>	21

III. <u>Die verschiedenen Arten der</u>	
<u>Ladung</u>	21
1. Die Subpoena	21
2. Die Subpoena duces tecum	21
3. Habeas corpus ad testificandum	22
IV. <u>Die Sicherung des Zeugenbeweises</u>	
<u>(bail for witness)</u>	22
V. <u>Die Bestrafung eines nicht er-</u>	
<u>schienenen Zeugen (contempt)</u>	23
B. <u>PFLICHTEN UND RECHTE DES ZEUGEN</u>	23
1. <u>Die Aussagepflicht und die Be-</u>	
<u>strafung der Zeugnisverweigerung</u>	23
II. <u>Das Zeugnisverweigerungsrecht</u>	24
1. Zeugnisverweigerung wegen	
Selbstbelastung (privilege	
against self-incrimination	24
2. Das Zeugnisverweigerungsrecht	
des Angeklagten	24
3. Die Wirkung von Verjährung,	
Amnestie, Begnadigung und	
Straffreiheit	26
4. Die Gefahr zivilrechtlicher	
Haftung	26
5. Die Gefahr der Bloßstellung	27

6. Die Geltendmachung des Zeugnisverweigerungsrechts . . .	27
7. Der Verzicht auf das Zeugnisverweigerungsrecht . . .	28
8. Kein weiteres Zeugnisverweigerungsrecht . . .	28

III. Weitere Rechte des Zeugen . . . 29

1. Schutz vor Ladungen in Zivil- sachen (immunity from the service of civil process) . . .	29
2. Schutz vor Verhaftung (immunity from arrest) . . .	29
3. Verbot der Verwendung einer Aus- sage in einer Strafsache gegen den Zeugen (privilege of answer)	30

C. DIE ZEUGNISFÄHIGKEIT (COMPETENCY) . . 30

I. <u>Allgemeines</u>	30
1. Rechtliche Grundlagen	30
2. Verzicht	31
3. Vermutung	31
4. Zeitpunkt für die Entscheidung über die Zeugnisfähigkeit . . .	31
5. Entscheidung durch das Gericht	32

5. Die Zeugnisfähigkeit des einen Ehegatten gegenüber Mitangeklagten des anderen	38
6. Verzicht auf den Einwand der Zeugnisfähigkeit	38

V. <u>Die Zeugnisfähigkeit von Angeklagten und Teilnehmern</u>	39
1. Das alte common law	39
2. Die gegenwärtige Regelung	40
3. Teilnehmer	40

D. <u>PRIVILEGIERTE MITTEILUNGEN (PRIVILEGED COMMUNICATIONS)</u>	41
--	----

I. <u>Allgemeines</u>	41
1. Begriff	41
2. Bundesrechtliche Grundlage	42
3. Abgrenzung gegenüber bloß vertraulichen Mitteilungen	42

II. <u>Privilegierte Mitteilungen im einzelnen</u>	42
1. Beschränkung des Privilegs	42
2. Mitteilungen zwischen Ehegatten	43
3. Mitteilungen zwischen Anwalt und Klienten	45
4. Mitteilungen zwischen Arzt und Patienten	47

5. Mitteilungen gegenüber Geistlichen	43
6. Mitteilungen gegenüber Vollzugsorganen	46
7. Staatsgeheimnisse	49
<u>III. Geltendmachung des Privilegs</u>	49
<u>E. DIE VERNEHMUNG DER ZEUGEN</u> <u>(EXAMINATION OF WITNESSES)</u>	50
<u>I. Allgemeines</u>	50
1. Die Vernehmung der Zeugen vor der Hauptverhandlung durch die Parteien	50
2. Der Verlauf der Zeugenvernehmung	50
3. Die Beeidigung	51
4. Die Art und Weise der Vernehmung	52
5. Die Rolle des Richters während der Zeugenvernehmung	53
<u>II. Die Fragestellung (questions)</u>	53
1. Allgemeines	53
2. Fragen im einzelnen	54
<u>III. Vernehmung von Zeugen durch Gericht und Geschworene</u>	59
1. Die Beteiligung des Richters an der Wahrheitsfindung im all- gemeinen	59

2. Das Recht des Richters, selbst Fragen zu stellen	60
3. Das Recht der Richter, selbst Zeugen zu verhören	61
4. Das Recht der Geschworenen Fragen zu stellen	62
IV. <u>Die Antworten</u>	63
V. <u>Die Auffrischung der Gedächtnisses</u> (refreshing memory)	64
VI. <u>Die erneute Vernehmung bereits ver- nommener Zeugen (recalling witnesses)</u>	65
VII. <u>Das Kreuzverhör (cross-examination)</u>	65
1. Das Kreuzverhör im allgemeinen .	65
a) Das Recht auf ein Kreuzverhör	65
b) Der Zeitpunkt für das Kreuz- verhör	67
c) Der Zweck des Kreuzverhörs .	67
d) Die Wirkung der Unmöglichkeit eines Kreuzverhörs	67
e) Die im Kreuzverhör erlangten Aussagen	68
f) Die Verweigerung des Kreuz- verhörs	69
2. Gegenstand und Umfang des Kreuz- verhörs	69
a) Im allgemeinen	69

b) Einzelne Gegenstände des Kreuzverhörs	70
c) Beschränkung des Kreuzverhörs auf Gegenstände des direkten Verhörs	73
d) Das Kreuzverhör des Angeklagten	74
3. Die Durchführung des Kreuzverhörs	77
a) Kreuzverhör durch mehrere Anwälte	77
b) Kreuzverhör durch das Gericht	77
c) Überwachung des Kreuzverhörs durch den Richter	78
d) Der Gebrauch von Schrift- stücken im Kreuzverhör und ihre Vorlage als Beweismittel	78
e) Körperliche Demonstrationen .	79
f) Einschüchterung oder Ver- wirrung eines Zeugen im Kreuzverhör	79
g) Im Kreuzverhör zulässige Fragen	79

VIII. Das erneute direkte Verhör

(redirect examination)	80
1. Allgemeines	80
2. Gegenstand und Umfang des er- neuten direkten Verhörs	81
3. Fragen im erneuten direkten Verhör	82

IX. Erneutes Kreuzverhör

(re-examination) 81

F. DIE ANFECHTUNG DER GLAUBWÜRDIGKEITEINES ZEUGEN (IMPEACHMENT) 83I. Allgemeines 83II. Der Geisteszustand des Zeugen und
seine Einstellung zu den Parteien . 841. Der Geisteszustand des Zeugen
(mental condition) 842. Das Interesse des Zeugen am Aus-
gang des Verfahrens und seine
Voreingenommenheit gegenüber den
Parteien (interest or bias) . . 853. Die Notwendigkeit einer vorheri-
gen Grundlage (necessity of
foundation for proof of bias or
interest) 85III. Widersprüche (contradiction) . . . 861. Tatsachen, die mit der Aussage
des Zeugen in Widerspruch
stehen (contrary state of facts) 862. Frühere Erklärungen des Zeugen,
die mit seiner Aussage in Wider-
spruch stehen (inconsistent or
contrary statements) 87

IV. Der Leumund des Zeugen (character and reputation) 87

1. Der Leumund des Zeugen im Hinblick auf Wahrheitsliebe und Glaubwürdigkeit (character or reputation for truth and veracity) 89
2. Allgemeiner schlechter Leumund des Zeugen (general bad reputation or character) 90
3. Vorstrafen (prior conviction of crime) 91
4. Festnahmen und Anklagen, die nicht zu einer Verurteilung führten (arrest or accusation not followed by conviction) . . . 92

V. Die Anfechtung der Glaubwürdigkeit des Angeklagten (impeachment of the accused) 92

VI. Die Anfechtung der Glaubwürdigkeit eines eigenen Zeugen (impeachment of own witness) 93

1. Allgemeines 93
2. Widersprechende Aussagen anderer Zeugen (contradiction by other material evidence) 93
3. Ausnahmen 94

G. DIE ERHÄRTUNG VON ZEUGENAUSSAGEN DURCH WEITERE BEWEISE (CORROBORATION) 90

I. <u>Die Notwendigkeit der Erhärtung</u> <u>von Zeugenaussagen</u>	91
1. Grundsatz	93
2. Ausnahmen	96

II. <u>Bekräftigung der Aussagen eines in</u> <u>seiner Glaubwürdigkeit angegriffenen</u> <u>Zeugen (sustaining impeached</u> <u>witness)</u>	97
1. Allgemeines	97
2. Interesse oder Voreingenommenheit	97
3. Widersprüche	98
4. Leumund	98
5. Frühere übereinstimmende Erklä- rungen (prior consistent state- ments)	99

H. DIE ENTSCHEIDUNG ÜBER DIE GLAUBWÜRDIG- KEIT (DETERMINATION OF CREDIBILITY) 100

I. <u>Die Aufgaben der Geschworenen</u> . . .	100
II. <u>Die Aufgaben des Richters</u>	100

D R I T T E R T E I L

<u>AUSWERTUNG UND KRITIK</u>	102
I. <u>Die Strafgewalt des Richters bei Verletzung der Zeugenpflichten</u> . . .	102
II. <u>Die Sicherung des Zeugenbeweises</u> . .	103
III. <u>Das Zeugnisverweigerungsrecht</u>	104
IV. <u>Die Vorvernehmung von Zeugen durch den Verteidiger</u>	106
V. <u>Die Beeidigung</u>	107
VI. <u>Das Aktenstudium des Richters</u>	108
VII. <u>Die Stellung des Richters bei der Zeugenvernehmung</u>	110
VIII. <u>Die Art und Weise der Zeugenvernehmung</u>	112
IX. <u>Das Kreuzverhör</u>	113
X. <u>Die Anfechtung der Glaubwürdigkeit durch unabhängige Beweismittel</u> . . .	116
XI. <u>Der Angeklagte als Zeuge</u>	117
<u>FUSSNOTEN</u>	119
<u>LEBENS LAUF DES VERFASSERS</u>	145

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

A.L.R.	American Law Reports Annotated
A.L.R.2d	American Law Reports Annotated Second Series
Am.Jur.	American Jurisprudence
Bl.Law Dict.	Black's Law Dictionary
Canons	Canons of Judicial Ethics
C.J.	Corpus Juris
C.J.S.	Corpus Juris Secundum
Cyc.	Cyclopedia of Law and Procedure
Diss.	Dissertation
F.	The Federal Reporter
F.2d	The Federal Reporter Second Series
F.Supp.	Federal Supplement
GA	Archiv für Strafrecht und Straf- prozeßrecht, Begründet von Goldammer
L.Ed.	United States Supreme Court Reports, Lawyers' Edition
N.E.	North Eastern Reporter
N.E.2d	North Eastern Reporter, Second Series
N.Y.	New York Reports
R.C.L.	Ruling Case Law



RGBl.	Reichsgesetzblatt
Rules	Rules of the Court of Appeals, United States Military Government Courts
StPO	Strafprozeßordnung vom 1.Februar 1877 in der Fassung der Bekanntmachung vom 12.September 1950
S.W.	South Western Reporter
U.S.	United States Reports
U.S.C.A.	United States Code Annotated

a) LITERATUR ZUM AMERIKANISCHEN RECHT

American Jurisprudence

Bancroft-Whitney Company, San Francisco,
California, zitiert nach Band, Sachgebiet
und Paragraph

Bargon

Zulässigkeit und Umfang der Beweisaufnahme
im anglo-amerikanischen Strafverfahren.
Eine rechtsvergleichende Darstellung. Diss.,
Bonn (U 51-607)

Black's Law Dictionary

Third Edition, St. Paul, Minnesota, West Pub-
lishing Co., zitiert nach Seiten

Bodin, Harry S.

Marshalling the Evidence,
American Bar Association, 1946

Canons of Judicial Ethics,

Abgedruckt in Rules of the Court of Appeals
(siehe diese) S.165

Corpus Juris

The American Law Book Co., New York, zitiert
nach Band, Sachgebiet und Paragraph

Corpus Juris Secundum

The American Law Book Co., Brooklyn, New York,
Zitiert nach Band, Sachgebiet und Paragraph

Cyclopedia of Law and Procedure

The American Law Book Company, New York,
Zitiert nach Band und Seite

Digest of United States Supreme Court Reports

The Lawyers Co-operative Publishing Co.,
Rochester, New York

Federal Digest

West Publishing Company, St. Paul, Minnesota

Goldstein, Irving

Trial Technique,

Callaghan and Company, Chicago, 1943

Housel, Theodore W. and Walser, Guy O.

Defending and Prosecuting Federal Criminal Cases,

Dennis & Co., Inc., Buffalo, N.Y., 1946

Zitiert nach Paragraphen

Illinois Revised Statutes

Burdette Smith Company, Chicago, Illinois
1939

Kirchberger, Hans

Umgestaltung der Revision beim BGH nach
amerikanischem Vorbild, in NJW 1955, S. 1497

Kühn

Erfahrungen aus der Rechtsprechung der amerikanischen Gerichte in Deutschland über das Verhältnis des deutschen und amerikanischen Beweisverfahrens im Strafrecht,
Diss., München (U 52-6830)

Minnesota Statutes 1945

Published by the State of Minnesota

Newman, K.M.

Das Englisch-Amerikanische Beweisrecht,
Verlag Lambert Schneider, Heidelberg

Rules of the Court of Appeals, mit Anhängen,
United States Military Government Courts,
Office of Military Government for Bavaria,
Information Control Division, 1949

Ruling Case Law

Edward Thompson Company, North Port, N.Y.

Zitiert nach Band, Sachgebiet und Paragraphen

Statutes of California

Printed in California; State Printing Office

The Consolidated Laws of New York Annotated

Edward Thompson Company, Brooklyn, N.Y.

Zitiert nach Sachgebiet und Paragraphen

The Standard California Codes (1955)

Hanna Legal Publications, Albany, California,

Zitiert nach Buch und Paragraph

Underhill, H.C.

A Treatise on the Law of Criminal Evidence,

The Bobbs-Merrill Company, Indianapolis,

1935, zitiert nach Paragraphen

United States Code Annotated

West Publishing Company, St.Paul, Minnesota,

Zitiert nach Band und Paragraphen

United States Supreme Court Digest

West Publishing Company, St.Paul, Minnesota

Vernon's Texas Statutes (1936)

Vernon Law Book Company, Kansas City, Mo.,

Zitiert nach Buch und Paragraph

Wharton, Francis

Evidence in Criminal Cases,

The Lawyers Co-operative Publishing Company,

Rochester, N.Y., 1935,

Zitiert nach Band und Paragraph

Wigmore, John Henry

A Treatise on the Anglo-American System of

Evidence in Trials at Common Law,

Little, Brown & Company, Boston, Mass., 1923,

zitiert nach Band und Paragraphen

Zacharis

Eindrücke beim englischen Kreuzverhör,
DJZ 1930, 155

b) LITERATUR ZUM DEUTSCHEN RECHT

Alsberg-Nüse

Der Beweisantrag im Strafprozeß,
Karl Heymanns Verlag K.G., Köln-Berlin, 1956

Hartung

Einführung englisch-amerikanischen Strafver-
fahrensrechtes in Deutschland?
NJW 1952, 201

Henkel

Strafverfahrensrecht,
Kohlhammer Verlag, Stuttgart und Köln, 1953

v. Hippel

Der deutsche Strafprozeß, Lehrbuch,
Elwert'sche Verlagsbuchhandlung, Marburg,
1941

Kalsbach

Standesrecht des Rechtsanwalts,
Verlag Dr.Otto Schmidt K.G., Köln, 1956

Kleinknecht-Müller-Reitberger

Kommentar zur Strafprozeßordnung und zum
Gerichtsverfassungsgesetz,
Fachverlag Dr.N. Stoytscheff, Darmstadt, 1954

Löwe-Rosenberg

Die Strafprozeßordnung und das Gerichtsver-
fassungsgesetz, Kommentar, 20.Auflage,
Walter de Gruyter & Co., Berlin W 30, 1953

Roesen

Die Stellung des Vorsitzenden in der Haupt-
verhandlung,
NJW 1958, 977

Schmidt, Eberhard

Lehrkommentar zur Strafprozeßordnung und
zum Gerichtsverfassungsgesetz,
Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1952/57

Schmidt-Leichner

Deutscher und anglo-amerikanischer Straf-
prozeß,
NJW 1951, 7

Schönke-Schröder

Strafgesetzbuch, Kommentar,
C.H.Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München-
Berlin, 1956

c) AMERIKANISCHE ENTSCHEIDUNGSSAMMLUNGEN

American Law Reports Annotated

The Lawyers Co-operative Publishing Company,
Rochester, N.Y., zitiert nach Band und Seite

American Law Reports Annotated, Second Series,

The Lawyers Co-operative Publishing Company,
Rochester, N.Y., zitiert nach Band und Seite

Federal Reporter

West Publishing Company, St.Paul, Minnesota,
Zitiert nach Band und Seite

Federal Reporter, Second Series,

West Publishing Company, St.Paul, Minnesota,
Zitiert nach Band und Seite

Federal Supplement

West Publishing Company, St. Paul, Minnesota,
Zitiert nach Band und Seite

New York Reports

Banks & Brothers, New York, N.Y.,
Zitiert nach Band und Seite

North Eastern Reporter

West Publishing Company, St. Paul, Minnesota,
Zitiert nach Band und Seite

North Eastern Reporter, Second Series,

West Publishing Company, St. Paul, Minnesota,
Zitiert nach Band und Seite

South Western Reporter

West Publishing Company, St. Paul, Minnesota,
Zitiert nach Band und Seite

United States Reports

United States Government Printing Office,
Washington, D.C.,
Zitiert nach Band und Seite

United States Supreme Court Reports,

Lawyers' Edition,
The Lawyers Co-operative Publishing Company,
Rochester, N.Y.,
Zitiert nach Band und Seite

d) DEUTSCHE ENTSCHEIDUNGSSAMMLUNGEN

Archiv für Strafrecht und Strafprozeßrecht,

R.v. Decker's Verlag, Berlin,
Zitiert nach Band und Seite

e) ALPHABETISCHES VERZEICHNIS DER AUFGEFÜHRTEN
AMERIKANISCHEN RICHTSBEITSCHSIDUNGEN

Abdo v. Townshend

Circuit Court of Appeals, 4th Circuit,
282 F.476

Affronti v. United States

Circuit Court of Appeals, 8th Circuit,
145 F.2d 3

Alford v. United States

Federal Supreme Court, 282 U.S. 687

Antelope v. United States

U.S.Court of Appeals, 10th Circuit,
185 F.2d 175

Applebaum v. United States

Circuit Court of Appeals, 9th Circuit,
274 F.43

Arnette v. United States

Circuit Court of Appeals, 4th Circuit,
158 F.2d 11

Attorney General v. Pelletier

Supreme Judicial Court of Massachusetts,
134 N.E.407

Banning v. United States

Circuit Court of Appeals, 6th Circuit,
130 F.2d 330

Benson v. United States

Federal Supreme Court, 36 L.Ed.991

Berra v. United States

U.S.Court of Appeals, 8th Circuit,
221 F.2d 590

- Bever v. United States
Circuit Court of Appeals, 3rd Circuit,
282 F. 225
- Blankenship v. Rowntree
U.S.Court of Appeals, 10th Circuit,
219 F.2d 597
- Boatright v. United States
Circuit Court of Appeals, 8th Circuit,
105 F.2d 737
- Boykin v. United States
Circuit Court of Appeals, 5th Circuit,
11 F.2d 484
- Bracey v. United States
U.S.Court of Appeals, District of Columbia,
142 F.2d 85
- Brashier v. State of Mississippi
Mississippi Supreme Court, 157 A.L.R. 311
- Breedlove v. Breedlove
Appellate Court of Indiana, Division Nr.2,
61 N.E.797
- Brockett v. New Jersey Steam-Boat Co.
Circuit Court N.D. New York, 18 F. 156
- Brown v. United States
Federal Supreme Court, 41 L.Ed. 410
- Brown v. United States
U.S.Court of Appeals, 6th Circuit,
234 F.2d 140
- Brunner v. United States
Circuit Court of Appeals, 6th Circuit,
168 F.2d 281
- Bruno v. United States
Federal Supreme Court, 84 L.Ed.257

Bryant v. United States

Circuit Court of Appeals, 5th Circuit,
120 F.2d 433

Bugg v. Town of Houlka

Mississippi Supreme Court, 9 A.L.R. 480

Chastain v. State

Leitsatz abgedruckt in I Wharton, § 492,
Fußnote 12

Clark v. United States

Circuit Court of Appeals, 8th Circuit,
265 F. 104

Collazo v. United States

U.S. Court of Appeals, District of Columbia,
Circuit, 196 F.2d 573

Commonwealth v. Dyer

Supreme Judicial Court of Massachusetts,
138 N.E. 296

Commonwealth v. Festo

Supreme Judicial Court of Illinois,
146 N.E. 700

Commonwealth v. Galvin

Supreme Judicial Court of Massachusetts,
39 N.E.2d 656

Commonwealth v. Sacco

Supreme Judicial Court of Massachusetts,
151 N.E. 839

Commonwealth v. West

Supreme Judicial Court of Massachusetts,
45 N.E.2d 260

Cossack v. United States

Circuit Court of Appeals, 9th Circuit,
63 F.2d 511

Coulston v. United States

Circuit Court of Appeals, 10th Circuit,
51 F.2d 170

Crosby v. Pacific S.S.Lines

Circuit Court of Appeals, 9th Circuit,
133 F.2d 470

Crow v. Continental Oil Co.

Circuit Court of Appeals, 5th Circuit,
115 F.2d 740

D'Aquino v. United States

U.S. Court of Appeals, 9th Circuit,
192 F.2d 338

Davidson v. Massachusetts Casualty Ins.Co.

Supreme Judicial Court of Massachusetts,
39 N.E.2d 201

Delvalley v. United States

Circuit Court of Appeals, 7th Circuit,
88 F.2d 579

De Witt v. Skinner

Circuit Court of Appeals, 8th Circuit,
232 F.443

Dillard v. United States

Circuit Court of Appeals, 9th Circuit,
141 F. 303

District of Columbia v. Chessin

Court of Appeals of the District of Columbia,
61 F.2d 523

District of Columbia v. Clawans

Federal Supreme Court, 300 U.S. 617

Fielding v. United States

Circuit Court of Appeals, 6th Circuit,
164 F.2d 1022

Fire Ass'n of Philadelphia v. Weathered
Circuit Court of Appeals, 5th Circuit,
62 F.2d 78

In re Fisher
District Court, S.D. New York, 51 F.2d 421

Fleenor v. State
Supreme Court of Indiana, 162 N.E. 234

Floe v. Plowden
U.S. Court of Appeals, 4th Circuit,
192 F.2d 291

Funk v. United States
Federal Supreme Court, 93 A.L.R. 1136

Funk v. United States
Federal Supreme Court. 290 U.S. 371

Gantz v. State
Zitiert nach 182 F.2d 962 (970)

Garber v. United States
Circuit Court of Appeals, 6th Circuit,
145 F.2d 966

Gillars v. United States
U.S. Court of Appeals, District of Columbia,
Circuit, 182 F.2d 962

Glover v. United States
Circuit Court of Appeals, 8th Circuit,
147 F. 426

Gomila v. United States
Circuit Court of Appeals, 5th Circuit,
146 F.2d 377

Goodman v. United States
Circuit Court of Appeals, 7th Circuit,
39 F.2d 524

- Guiffre v. Carapezza
Supreme Judicial Court of Massachusetts,
11 N.E.2d 453
- Haase v. Chicago
District Court, D. Minnesota, 1st Division,
76 F.Supp. 393
- Harman v. Illinois Eastern Coal Co.
Supreme Court of Illinois, 86 N.E. 625
- Hartzell v. United States
Circuit Court of Appeals, 8th Circuit,
72 F.2d 569
- Heard v. State
Circuit Court of Appeals, 8th Circuit,
255 F. 829
- Heinrich v. Ellis
Appellate Court of Indiana, 48 N.E.2d 96
- Held v. United States
Circuit Court of Appeals, 5th Circuit,
260 F. 932
- Hemans v. United States
Circuit Court of Appeals, 6th Circuit,
163 F.2d 228
- Holt v. United States
Circuit Court of Appeals, 7th Circuit,
45 F.2d 392
- Hungate v. Hudson
Missouri Supreme Court, 157 A.L.R. 523
- Hunt v. Blackburn
Federal Supreme Court, 32 L.Ed. 4.

- Hyche v. United States
Circuit Court of Appeals, 5th Circuit
135 F.2d 44
- Jin Fuey Moy v. United States
Federal Supreme Court, 254 U.S. 189
- Johnson v. United States
Federal Supreme Court, 318 U.S. 139
- Johnson v. United States
Federal Supreme Court, 333 U.S. 46
- Kemp v. Government of Canal Zone
Circuit Court of Appeals, 5th Circuit,
167 F.2d 938
- Kowalchuk v. United States
U.S. Court of Appeals, 6th Circuit,
176 F.2d 873
- Krogmann v. United States
U.S. Court of Appeals, 6th Circuit,
225 F.2d 220
- Kuhn v. United States
Circuit Court of Appeals, 9th Circuit,
24 F.2d 910
- Lynne v. Tribune
Florida Supreme Court, 86 A.L.R. 466
- Le More v. United States
Circuit Court of Appeals, 5th Circuit,
253 F. 887
- Lett v. United States
Circuit Court of Appeals, 8th Circuit,
15 F.2d 690
- Liberato v. United States
Circuit Court of Appeals, 9th Circuit,
13 F.2d 564

Lipsey v. People

Supreme Court of Illinois, 81 N.E. 348

Liverey v. United States

Circuit Court of Appeals, 5th Circuit,
272 F. 426

Locke v. United States

Court of Appeals of Ohio, Scioto County,
169 N.E. 333

London Guarantee & Accident Co. v. Wolfle

Circuit Court of Appeals, 8th Circuit,
83 F.2d 325

Longin Shoe Mfg.Co. v. Ratcliff

Court of Customs and Patent Appeals,
108 F.2d 253

Louisville, E.& St.L.R.Co. v. Hart

Appellate Court of Indiana, 28 N.E. 218

Mac Innis v. United States

U.S. Court of Appeals, 9th Circuit,
191 F.2d 157

Madden v. United States

Circuit Court of Appeals, 9th Circuit,
20 F.2d 239

Malone v. United States

Circuit Court of Appeals, 7th Circuit,
94 F.2d 281

McCurley v. National Savings & Trust Co.

Court of Appeals of District of Columbia,
258 F. 154

McGrew v. United States

Circuit Court of Appeals, 9th Circuit,
281 F. 309

McKay Co. v. Smith Mfg. Co.

District Court, S.D. Ohio, W.D.,

1 F Supp. 716

McKenna v. United States

U.S. Court of Appeals, 8th Circuit,

232 F.2d 431

McKnight v. United States

Circuit Court of Appeals, 6th Circuit,

97 F. 208

Mercer v. United States

Circuit Court of Appeals, 8th Circuit,

14 F.2d 281

Mitrovich v. United States

Circuit Court of Appeals, 9th Circuit,

15 F.2d 163

Morse v. United States

Circuit Court of Appeals, 4th Circuit,

255 F. 581

Mulloney v. United States

Circuit Court of Appeals, 1st Circuit,

79 F.2d 566

Myers v. State

Supreme Court of Indiana, 137 N.E. 547

Nash v. Fidelity-Phenix F. Ins. Co.

West Virginia Supreme Court of Appeals,

63 A.L.R. 101

National Labor Relations Board v. Gas & Oil Co.

Circuit Court of Appeals, 5th Circuit,

98 F.2d 406

Nelson v. Jadrijevics

Circuit Court of Appeals, 5th Circuit,

68 F.2d 631

New York Life Ins.Co. v. Doerksen

Circuit Court of Appeals, 10th Circuit
75 F.2d 96

New York Life Ins.Co. v. Rankin

Circuit Court of Appeals, 8th Circuit,
162 F. 103

Nixon v. Beard

Supreme Court of Indiana, 12 N.E. 131

Northern Pac.R.Co. v. Charles

Circuit Court of Appeals, 9th Circuit,
51 F. 562

Oliver v. United States

Circuit Court of Appeals, 4th Circuit,
267 F. 544

Pariser v. City of New York

Circuit Court of Appeals, 2nd Circuit,
146 F.2d 431

In re Paul

District Court, W.D. Washington, N.D.,
18 F.2d 448

People v. Barad

Supreme Court of Illinois, 200 N.E. 353

People v. Borella

Supreme Court of Illinois, 143 N.E. 471

People v. Bote

Supreme Court of Illinois, 40 N.E.2d 59

People of the State of New York v. Daglitz

New York Court of Appeals, 10 A.L.R.2d 1535

People v. Decker

Supreme Court of Illinois, 141 N.E. 210

- People v. Dyer
Supreme Court of Illinois, 127 N.E. 857
- People v. Lane
Court of Appeals of the State of New York
37 N.Y. 197
- People v. Michaels
Supreme Court of Illinois, 167 N.E. 857
- People v. Michalow
Court of Appeals of New York, 128 N.E. 228
- People v. Popovich
Supreme Court of Illinois, 129 N.E. 161
- People v. Richardson
Court of Appeals of New York, 118 N.E. 514
- People v. Romano
Supreme Court of Illinois, 130 N.E. 169
- People v. Sicks
Supreme Court of Illinois, 132 N.E. 573
- People v. Webster
Court of Appeals of New York, 34 N.E. 730
- People v. Wenzel
Court of Appeals of New York, 82 N.E. 130
- Pilot Life Ins.Co. v. Wise
Circuit Court of Appeals, 5th Circuit,
61 F.2d 481
- Pittmann v. United States
Circuit Court of Appeals, 8th Circuit,
42 F.2d 799
- Pittsburgh Terminal Coal Corporation v. Bennett
Circuit Court of Appeals, 3rd Circuit,
73 F.2d 387

Plough v. Baltimore

Circuit Court of Appeals, 2nd Circuit,
164 F.2d 254

Post v. United States

Circuit Court of Appeals, 5th Circuit,
135 F. 1

Queccia v. United States

Federal Supreme Court, 77 L.Ed.1321

Radke v. State

Supreme Court of Ohio, 140 N.E. 586

Roberts v. United States

Circuit Court of Appeals, 6th Circuit,
96 F.2d 39

Rogers v. United States

U.S. Court of Appeals, 10th Circuit,
179 F.2d 559

Rosen v. United States

Federal Supreme Court, 245 U.S. 467

Rosenberg v. Carroll in re Lyons

U.S. District Court S.D. New York,
99 F.Supp. 629

Ryan v. United States

Circuit Court of Appeals, 7th Circuit,
216 F. 13

Ryan v. United States

Circuit Court of Appeals, 8th Circuit,
99 F.2d 864

Safford v. United States

Circuit Court of Appeals, 2nd Circuit,
252 F. 471

Sanford v. United States

U.S. Court of Appeals for the District
of Columbia, 98 F.2d 320

Schreffler v. Chase

Supreme Court of Illinois, 92 N.E. 272

Shannon v. State

Court of Criminal Appeals of Texas,
284 S.W. 586

Simon v. United States

Circuit Court of Appeals, 4th Circuit,
123 F.2d 80

Singer v. United States

Circuit Court of Appeals, 3rd Circuit,
287 F. 415

Smale v. United States

Circuit Court of Appeals, 7th Circuit,
3 F.2d 101

Snyder v. Massachusetts

Federal Supreme Court, 291 U.S. 97

Southern Transp.Co. v. Ashford

Circuit Court of Appeals, 5th Circuit,
48 F.2d 191

Sprinkle v. Davis

Circuit Court of Appeals, 4th Circuit,
111 F.2d 925

State v. Anderson

Utah Supreme Court, 159 A.L.R. 340

State v. Auerbach

Supreme Court of Ohio, 140 N.E. 507

State v. Crooker

Maine Supreme Judicial Court, 33 A.L.R.321

State ex.rel. Haugland v. Smythe
Washington Supreme Court, 165 A.L.R. 1295

State v. Robinson
Supreme Court of Ohio, 93 N.E. 623

Steen v. First Nat. Bank
Circuit Court of Appeals, 8th Circuit,
298 F. 36

Steinberg v. United States
Circuit Court of Appeals, 5th Circuit,
162 F.2d 120

Stewart v. Ramsay
Federal Supreme Court, 242 U.S. 128

Stock v. Dellapenna
Supreme Judicial Court of Massachusetts,
105 N.E. 378

Sullivan v. United States
Circuit Court of Appeals, 9th Circuit,
28 F.2d 147

Sullivan v. United States
Circuit Court of Appeals, 9th Circuit,
75 F.2d 622

Sunderland v. United States
Circuit Court of Appeals, 8th Circuit,
19 F.2d 202

Swafford v. United States
Circuit Court of Appeals, 8th Circuit,
25 F.2d 581

Sylvia v. United States
Circuit Court of Appeals, 6th Circuit,
264 F. 592

- Taplin-Rice-Clerkin v. Hower
Supreme Court of Ohio, 177 N.E. 203
- Taylor v. United States
Circuit Court of Appeals, 3th Circuit,
19 F.2d 813
- Tesca v. State
Supreme Court of Ohio, 140 N.E. 629
- Tosser v. State
Supreme Court of Indiana, 162 N.E. 49
- Tucker v. Hubner
U.S. District Court S.D. California, S.D.,
129 F.Supp. 110
- Underhill v. State
Supreme Court of Indiana, 114 N.E. 33
- United States v. Angelo
Circuit Court of Appeals, 3rd Circuit,
153 F.2d 247
- United States v. Bakes
Circuit Court of Appeals, 7th Circuit,
107 F.2d 579
- United States v. Brandt
U.S. Court of Appeals, 2nd Circuit,
196 F.2d 653
- United States v. Breen
Circuit Court of Appeals, 2nd Circuit,
96 F.2d 732
- United States v. Brody
U.S. District Court D. Massachusetts,
147 F.Supp. 397
- United States v. Di Carlo
U.S. District Court N.D. Ohio, E.D.,
102 F.Supp. 597

- United States v. Goldstein
Circuit Court of Appeals, 2nd Circuit,
143 F.2d 666
- United States v. Gross
Circuit Court of Appeals, 7th Circuit,
103 F.2d 11
- United States v. Katz
District Court, M.D., Pennsylvania,
78 F.Supp. 435
- United States v. Klass
Circuit Court of Appeals, 3rd Circuit,
166 F.2d 373
- United States v. Klein
U.S. Court of Appeals, 7th Circuit,
167 F.2d 873
- United States v. Kretzke
U.S. Court of Appeals, 7th Circuit,
220 F.2d 705
- United States v. Lawinski
U.S. Court of Appeals, 7th Circuit,
195 F.2d 1
- United States v. Lederer
Circuit Court of Appeals, 7th Circuit,
140 F.2d 13
- United States v. Lowe
U.S. Court of Appeals, 3rd Circuit,
234 F.2d 919
- United States v. Manton
Circuit Court of Appeals, 2nd Circuit,
107 F.2d 334

- United States v. Miller
District Court, W.D. Washington, D.C.,
236 F. 798
- United States v. Mitchell
Circuit Court of Appeals, 2nd Circuit,
137 F.2d 1006
- United States v. Monia
Federal Supreme Court, 37 L.Ed.376
- United States v. Munday
District Court, W.D. Washington, N.D.,
211 F.536
- United States v. Onassis
U.S. District Court S.D. New York,
133 F. Supp. 327
- United States v. Ritchie
Circuit Court of Appeals, 3rd Circuit,
128 F.2d 798
- United States v. Rosenberg
U.S. Court of Appeals, 2nd Circuit,
195 F.2d 583
- United States v. Schneidermann
U.S. District Court S.D. California, Central
Division, 106 F.Supp. 906
- United States v. Stoehr
U.S. Court of Appeals, 3rd Circuit,
196 F.2d 276
- United States v. Stoehr
U.S. District Court M.D. Pennsylvania,
100 F.Supp. 143
- United States v. Sullens
District Court, S.D. Mississippi, Jackson
Division, 36 F.2d 230

United States v. Thomas

District Court, W.D. Kentucky, at Louisville,
49 F. Supp. 547

United States v. White

Federal Supreme Court, 38 L.Ed.1542

United States v. Williams

District Court, D. Minnesota,
55 F. Supp. 375

United States v. Woods

Circuit Court of Appeals, 2nd Circuit,
66 F.2d 262

Von Wie v. United States

U.S. District Court S.D. New York,
99 F.Supp. 629

Wagman v. United States

Circuit Court of Appeals, 6th Circuit,
269 F. 568

Walker v. United States

Circuit Court of Appeals, 4th Circuit,
104 F.2d 465

Webster v. State

Supreme Court of Illinois, 190 N.E. 52

Weis v. Weis

Supreme Court of Ohio, 72 N.E.2d 245

West v. Gammon

Circuit Court of Appeals, 6th Circuit,
98 F. 426

Wheeler v. United States

Circuit Court of Appeals, 5th Circuit,
80 F.2d 678

Wheeler v. United States

Federal Supreme Court, 40 L.Ed. 244

Wilcoxon v. United States

U.S. Court of Appeals, 10th Circuit,
231 F.2d 364

Williams v. United States

Circuit Court of Appeals, 8th Circuit,
3 F.2d 129

Wilson v. United States

Circuit Court of Appeals, 3rd Circuit,
59 F.2d 390

Wilson v. United States

Federal Supreme Court, 149 U.S. 60

Wolfe v. United States

Federal Supreme Court, 78 L.Ed. 617

Wolfson v. United States

Circuit Court of Appeals, 5th Circuit,
101 F. 430

Young v. United States

Circuit Court of Appeals, 5th Circuit,
107 F.2d 490

E I N L E I T U N G

Das Strafverfahren der anglo-amerikanischen Länder unterscheidet sich grundlegend vom kontinentalen Prozeßrecht. Die wesentlichsten Unterschiede liegen in der Hauptverhandlung, deren größten Raum der Zeugenbeweis einnimmt. Ziel dieser Arbeit ist es, die wichtigsten Grundsätze des amerikanischen Zeugenbeweises darzustellen.

Diese Darstellung bildet als Zweiter Teil den Schwerpunkt der Arbeit. Der Verfasser wird sich dabei im wesentlichen auf das amerikanische Bundesrecht beschränken; auf das Recht der Einzelstaaten soll nur eingegangen werden, soweit grundlegende Abweichungen bestehen.

Zum besseren Verständnis dieser Ausführungen erscheint eine gewisse Kenntnis des gesamten amerikanischen Strafprozeßsystems unbedingt erforderlich. Daher soll im Ersten Teil kurz auf die Strafgerichtsbarkeit des Bundes und der einzelnen Staaten, auf den Aufbau der Gerichte und auf die rechtlichen Grundlagen des amerikanischen Strafverfahrens eingegangen werden. Weiterhin wird zu diesem Zweck der Verlauf des Verfahrens dargestellt.

Im Dritten Teil wird der Verfasser dann prüfen, inwieweit eine Übernahme gewisser Grundsätze des amerikanischen Zeugenbeweisrechts einer Vervollkommenung des deutschen Strafverfahrens bedürftig wäre.

Der Verfasser dankt Herrn Prof. Dr. Karl Engisch für die Anregung des Themas und für die wertvollen Hinweise, die er ihm bei der Abfassung dieser Arbeit gegeben hat.

ERSTER TEIL

A. DIE STRAFGERICHTSBARKEIT DES BUNDES UND DER LÄNDER

I. Eigenes Strafprozeßrecht im Bund und in den Einzelstaaten

Die 48 Einzelstaaten, die zusammen die Vereinigten Staaten von Nordamerika bilden, besitzen weit mehr rechtliches Eigenleben, als der Außenstehende gewöhnlich annimmt. Jeder Staat hat seine eigenen Strafgerichte und ein eigenes materielles und prozessuales Strafrecht. (1) Daneben gibt es für bestimmte Arten von Straftaten (2) noch Strafgerichte des Bundes (3), deren Verfahren ebenfalls gesondert geregelt ist. (4)

Man kennt daher in den Vereinigten Staaten nicht nur ein Strafprozeßrecht (wie etwa in der Bundesrepublik), sondern vielmehr 49 verschiedene Prozeßrechte.

Da sämtliche Prozeßrechte auf dem common law aufbauen, unterscheiden sie sich im wesentlichen wenig voneinander. Abweichungen beruhen darauf, daß die Legislativorgane des Bundes und der Staaten das common law vereinzelt abgeändert oder außer Kraft gesetzt haben oder daß es von den Gerichten des Bundes und der Staaten zum Teil unterschiedlich ausgelegt wurde. Solche Verschiedenheiten haben aber am Wesen nichts geändert, so daß man ohne weiteres von einem "amerikanischen Strafprozeß" sprechen kann.

II. Die sachliche Zuständigkeit der Bundes- und der Staatengerichte

Die Bundesgerichte sind für die Verhandlungen von Strafsachen nur in den vom Bundesgesetzgeber ausdrücklich bestimmten Fällen sachlich zuständig. Die wichtigste Zuständigkeitsvorschrift lautet:

"Die Bezirksgerichte der Vereinigten Staaten üben unter Ausschluß der Gerichte der Einzelstaaten erstinstanzliche Gerichtsbarkeit wegen aller Straftaten aus, die sich gegen die Gesetze der Vereinigten Staaten richten.

Keine Vorschrift dieses Titels darf so ausgelegt werden, daß dadurch die Gerichtsbarkeit der Gerichte der Einzelstaaten, wie sie sich aus deren Gesetzen ergibt, aufgehoben oder eingeschränkt wird." (5)

Alle übrigen Straftaten werden vor den Gerichten der Staaten verhandelt.

Da die sachliche Zuständigkeit der Bundesstrafgerichte ziemlich eng begrenzt ist - die meisten Straftaten stellen eine Verletzung des Rechtes der Einzelstaaten dar - kommt der größte Teil der Straftaten vor den Gerichten der Einzelstaaten zur Verhandlung.

B. DER AUFBAU DER GERICHTE

Erstinstanzliche Strafgerichte des Bundes sind die sogenannten Bundesbezirksgerichte (Federal District Courts), (6) die in der Hauptverhandlung mit einem Richter und zwölf Geschworenen (7), ausserhalb der Hauptverhandlung mit einem Richter besetzt sind. (8)

Weiterhin gibt es die "United States Courts of Appeals" (9) (früher "Circuit Courts of Appeals"). Die Entscheidungen dieser Gerichte werden grundsätzlich von Senaten (divisions) erlassen, die mit drei Richtern besetzt sind. (10) Ausnahmsweise entscheiden sämtliche Mitglieder des Gerichtes, wenn dies von der Mehrzahl der Richter bestimmt worden ist. (11)

Oberstes Bundesgericht ist der "Supreme Court of the United States", (12) der mit neun Richtern besetzt ist. (13)

Die Gerichte der einzelnen Staaten sind sehr unterschiedlich aufgebaut. Auf jeden Fall werden Strafsachen in erster Instanz vor Geschworenengerichten verhandelt, die ähnlich wie die Bundesbezirksgerichte besetzt sind, und es bestehen in sämtlichen Staaten oberste Gerichtshöfe, die sogenannten "State Supreme Courts".

C. DIE RECHTLICHEN GRUNDLAGEN DES STRAFVERFAHRENS

I. Common law und statutory law

1. Das Strafprozeßrecht des Bundes ist zum Teil geschriebenes Recht, zum Teil common law.

Die wichtigste Kodifikation des Bundesstrafprozeßrechts findet sich im United States Code, Title 18, Teil II "Strafverfahren". (14)

Daneben bestehen sogenannte "Bundesregeln des Strafverfahrens" (Federal Rules of Criminal Procedure (15)), die im Gegensatz zu den genannten Vorschriften nicht vom Bundesgesetzgeber, sondern durch den Kongress auf Grundlage einer Vorschrift (16) vom Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten erlassen worden sind.

Schließlich enthält die Bundesverfassung selbst strafprozessuale Normen. (17)

Im übrigen richtet sich das Strafverfahren des Bundes nach dem common law.

2. In den einzelnen Staaten liegt es ähnlich. Auch hier besteht ein Nebeneinander von common law und kodifiziertem Strafprozeßrecht.

3. Die Vorschriften über den Zeugenbeweis sind zum größten Teil in den Beweisregeln enthalten, die Teil des common law sind. So bestimmen die Federal Rules (18):

"Soweit ein Gesetz des Kongresses oder diese Regeln nicht ein anderes bestimmen, richten sich die Zulässigkeit von Beweisen, die Zeugnisfähigkeit und die Privilegien von Zeugen nach den Grundsätzen des common law, wie sie die Gerichte der Vereinigten Staaten im Hinblick auf Vernunft und Erfahrung auslegen mögen".

Auch die Gesetzgebungen der Einzelstaaten verweisen zum Teil ausdrücklich auf das common law, so z.B. Illinois und Texas:

"Alle Verhandlungen von Strafsachen sind, soweit dieses Gesetz nicht ein anderes bestimmt, nach dem Verfahren des common law zu verhandeln und die Beweisregeln des common law binden, soweit keine andere gesetzliche Regelung besteht, alle Gerichte und Geschworenen". (19)

"Die nach dem common law von England für Zivil- und Strafsachen bestehenden Beweisregeln gelten für das Strafverfahren in diesem Staate, es sei denn, sie widersprechen

diesem Gesetz oder anderen Gesetzen des Staates". (20)

4. Da die Beweisregeln, die sich auf den Zeugenbeweis beziehen, als common law zum größten Teil in allen Staaten und im Bund gleichermaßen gelten, kann das Recht des Zeugenbeweises allgemein abgehandelt werden.

Es werden im folgenden Entscheidungen der Bundes- und der Staatengerichte zitiert, denn das common law ist sowohl in den Entscheidungen der einen als auch der anderen Gerichte niedergelegt.

Wesentliche Abweichungen des common law in der Rechtsprechung der Gerichte der einzelnen Staaten und des Bundes werden von Fall zu Fall besonders hervorgehoben.

II. Das Wesen des common law

In Anbetracht der wichtigen Rolle, die das common law im amerikanischen Strafverfahren spielt, erscheint es angebracht, kurz auf sein Wesen einzugehen.

1. Unter dem common law der Vereinigten Staaten versteht man das von den amerikanischen Gerichten angewandte oder abgewandelte ungeschriebene englische Recht aus der Zeit der ersten Besiedlung (1607), soweit es auf die amerikanischen Lebensbedingungen angewendet werden kann und nicht durch den Gesetzgeber außer Kraft gesetzt wurde. (21)

2. Seinem Wesen nach ist das common law eine "Sammlung von Grundsätzen und Regeln, die auf Vernunft, einem angeborenem Gerechtigkeitsgefühl und dem Gebot der Bequemlichkeit beruhen

und die Gültigkeit nicht von einem Beschluß des Gesetzgebers, sondern von allgemeiner Aufnahme und Anwendung ableiten". (22)

3. Im Gegensatz zum gesetzten Recht ist das common law nicht starr, sondern biegsam und kann neuen Gegebenheiten angepaßt werden. (23)

Diese Anpassung ist nicht nur Aufgabe des Gesetzgebers, der das common law wie jede andere Norm im Rahmen der Verfassung ändern oder aufheben kann (24), sondern auch Aufgabe der Gerichte.

4. Die Gerichte sind zwar im allgemeinen auf Grund des "Stare Decisis" verpflichtet, sich an das in früheren Entscheidungen niedergelegte common law zu halten. Das bedeutet aber nicht, daß sie Präzedenzfällen sklavisch folgen müßten.

Vielmehr haben sie die Befugnis, altertümliche Regeln umzugestalten und neuen Bedingungen anzupassen (25) oder die Anwendung solcher Regeln in Anbetracht der geänderten Umstände überhaupt abzulehnen. (26)

Es liegt auf der Hand, daß diese gesetzgebungsähnlichen Befugnisse den amerikanischen Richter in die Lage versetzen, die Rechtsordnung seines Landes weit mehr zu beeinflussen, als dies ein europäischer Richter je tun könnte.

III. Die Beweisregeln (rules of evidence)

1. In den Vereinigten Staaten hat sich im Laufe der Jahre ein großes System von Beweisregeln, sogenannten rules of evidence herausgebildet, die genau bestimmen, "welches Beweismaterial

jede der Parteien dem Gericht unterbreiten darf, in welcher Form sie es vortragen müssen und welche Bedeutung den verschiedenen Arten des Beweises gegeben werden kann". (27) Wie im Laufe der Arbeit gezeigt wird, enthalten diese Beweisregeln in der Hauptsache Vorschriften über die Z u l ä s s i g k e i t von Beweisen (admissibility of evidence), während es immer bei den Geschworenen liegt, welche B e d e u - t u n g einem bestimmten Beweis beizumessen ist (weight of the evidence). (28)

Für die besondere Notwendigkeit von Beweisregeln gerade im amerikanischen Strafprozeß wird angeführt, daß die Entscheidung über die Feststellung von Tatsachen in den Händen von Geschworenen liegt und daß deshalb alles unzulässige Beweismaterial ausgeschlossen werden müsse, um nicht unerfahrene Laienrichter zu falschen Entscheidungen zu verleiten. (29)

In früheren Zeiten waren die Beweisregeln strenges Recht. Altertümliche Vorschriften, die auf längst überholten Gedanken beruhten, wurden starr angewendet, selbst wenn das Ergebnis im Einzelfall weder Recht noch Billigkeit entsprach. In den letzten Jahren macht sich jedoch eine Tendenz bemerkbar, althergebrachte Beweisregeln nicht mehr sklavisch anzuwenden, sondern den Verhältnissen des Einzelfalles anzupassen. In diesem Zusammenhang sagte ein Revisionsgericht des Bundes im Jahre 1934 (30):

"Es besteht eine allgemeine Tendenz der Gerichte, die Starrheit von common law- und technischen Regeln zu mildern, weil sie in vielen Fällen der materiellen Gerechtigkeit entgegenstehen ... "

Diese Tendenz geht aber keineswegs so weit, die Beweisregeln völlig abzuschaffen:: so wird in einer Entscheidung aus dem Jahre 1938 ausgeführt (31):

"Wenn auch technische Beweisregeln, welche die Gerechtigkeit vereiteln, abgeschafft werden sollten, so würden doch die Gerichte unmöglich weiter wirken können, wenn der Umfang der Beweisaufnahme überhaupt nicht mehr begrenzt wäre. Um überflüssige Verzögerungen zu vermeiden, den Geschäftsablauf zu beschleunigen und um Vorurteile aus der Verhandlung fernzuhalten, ist es notwendig, daß sich die Gerichte im Rahmen des Erheblichen (relevancy) halten. Faire Beweisregeln sind für eine Gerichtsverhandlung wesentlich. Ohne sie hat das Verfahren mehr oder weniger den Charakter einer Inquisition".

5. Das amerikanische Strafverfahren unterscheidet sich nicht wesentlich vom Zivilverfahren. So kommt es auch, daß die Beweisregeln, von wenigen Ausnahmen abgesehen, für beide Verfahrensorten gleichermassen gelten. (32) Dieser Grundsatz ist in einigen Staaten positivrechtlich geregelt, so zum Beispiel in Kalifornien (33) oder Texas (34).

Es werden daher hier auch Entscheidungen der Zivilgerichte Berücksichtigung finden, soweit in ihnen Regeln niedergelegt sind, die auch im Strafverfahren gelten.

D. DER VERLAUF DES VERFAHRENS

Im folgenden wird der allgemeine Verlauf eines Strafverfahrens nach Bundesstrafprozessrecht dargestellt; das Verfahren vor den Gerichten der einzelnen Staaten unterscheidet sich hiervon kaum.

I. Ein Strafverfahren wird entweder durch indictment oder durch information eingeleitet.

Ein indictment ist eine schriftliche Anklage, die auf Antrag der Staatsanwaltschaft von Geschworenen erhoben wurde. (35)

Diese nur mit Anklageerhebung befassten Geschworenen nennt man "grand jury" im Gegensatz zu "petit jury", in der Hauptverhandlung über die Schuldfrage entscheidet. Eine grand jury besteht aus 16 bis 23 Personen. (36)

Straftaten, die mit dem Tode, mit mehr als einem Jahr Gefängnis oder mit Zwangsarbeit bestraft werden können, dürfen nur auf Grund eines indictment verfolgt werden. Auf ein indictment kann ausser bei todeswürdigen Straftaten verzichtet werden. Liegt ein Verzicht vor oder handelt es sich um eine Straftat mit geringerem Strafraumen, dann kann die Strafverfolgung durch information eingeleitet werden. (37) Darunter versteht man eine Anklage, die von der Staatsanwaltschaft selbst erhoben wurde. (38)

Indictment oder information sind weit kürzer als eine Anklageschrift im Sinne der StPO. Sie enthalten lediglich eine formelhaft gehaltene Bezeichnung der Straftat. Ein indictment wegen Mordes würde etwa so lauten:

Die Vereinigten Staaten von Amerika))
gg.) No. ...
John Doe)

Die grand jury klagt an:

Am oder um den ... Tag des Monats ... 19..
ermordete John Doe im ... Bezirk von ... mit
Überlegung einen gewissen John Roe, indem er
ihn erschoss; letzterer war zu der angegebe-
nen Zeit in seiner Eigenschaft als Beamter
des Bundeskriminalamtes im Justizministerium
tätig.

Eine wahre Anklage

- - - -, Staatsanwalt - - - -, Vormann (39)

Indictment oder Information werden dem Angeklagten
zugestellt.

II. Nun erfolgt das sogenannte arraignment: der
Richter liest dem Angeklagten in öffentlicher
Sitzung (an der noch keine Geschworenen teil-
nehmen) indictment oder information vor und
veranlaßt ihn, sich entweder schuldig oder
nicht schuldig zu erklären oder ein nolo con-
tendere zu Protokoll zu geben. (40) Das nolo
contendere hat die gleiche Wirkung wie ein
Schuldbekenntnis, beschränkt sich aber auf den
anhängigen Fall und kann daher gegen den An-
geklagten in einer anderen Zivil- oder Straf-
sache nicht verwendet werden. (41)

Wenn sich der Angeklagte für schuldig bekannt
(oder ein nolo contendere zu Protokoll er-
klärt (42)), gibt er damit die ihm im indict-
ment zur Last gelegten Tatsachen zu und eine
Hauptverhandlung vor einer jury entfällt. Der
Richter findet den Angeklagten sofort auf
sein Schuldbekenntnis hin

für schuldig im Sinne der Anklage. (43) Der Schuldiggesprochene erhält Gelegenheit, mildernde Umstände vorzubringen (44) und in den meisten Fällen wird der Bewährungsbeamte des Gerichts gehört. (45) Dann setzt der Richter das Strafmass fest.

Der Richter kann ein Schuldbekenntnis zurückweisen und darf es überhaupt erst dann entgegennehmen, wenn er sich überzeugt hat, dass der Angeklagte seine Erklärung freiwillig abgegeben und die Natur der Anklage verstanden hat. (46) Wenn sich der Angeklagte für nicht schuldig bekennt, wird Hauptverhandlung angeordnet.

III. Zwischen dem arraignment und der Hauptverhandlung kann der Angeklagte durch Antrag alle Verteidigungen und Einwendungen (defenses and objections) vorbringen, die ohne Verhandlung der Hauptsache entschieden werden können (47), so etwa den Antrag, die Klage abzuweisen, weil sie nicht schlüssig ist. Gewisse Verteidigungen müssen vor der Hauptverhandlung vorgebracht werden, sonst wird Verzicht angenommen. (48) Diese Anträge werden durch den Richter allein entschieden.

IV. Die Hauptverhandlung findet vor einem Richter und zwölf Geschworenen statt. (49) Es handelt sich hier um ein klassisches Schwurgericht: Tatfragen werden einzig und allein von der jury entschieden, die in Abwesenheit des Richters berät und abstimmt. Der Richter leitet die Verhandlung, entscheidet Rechtsfragen und setzt das Strafmass fest. Tatfragen entscheidet der Richter nur dann, wenn der Angeklagte auf Geschworene verzichtet hat. (50)

Der Richter verhält sich während der Hauptverhandlung sehr passiv und "betritt niemals selbst die Arena". (51) Seine Tätigkeit während der Beweisaufnahme beschränkt sich im wesentlichen darauf, über Anträge und Einwendungen der Parteien zu entscheiden.

Er kennt lediglich die court files, die Gerichtsakten. Darin sind nur das indictment, der Haftbefehl, die unter III genannten Anträge und ähnliche Schriftstücke enthalten, nicht aber die Ermittlungsakten der Staatsanwaltschaft. Der Richter weiss also, abgesehen von diesen spärlichen Unterlagen, über den Fall genauso wenig wie die Geschworenen.

Die Anklage, die im Namen der Vereinigten Staaten erhoben wurde, wird von dem United States Attorney vertreten. Dieser ist lediglich Vertreter einer Partei und hat nicht mehr Rechte als der Verteidiger des Angeklagten.

Während der Richter über den Fall nichts weiß, haben Staatsanwalt und Verteidiger "ihren Fall" mit größter Sorgfalt vorbereitet. Jeder hat seine Zeugen vorher vernommen und hält alle anderen Beweismittel bereit.

Ein Gerichtsschreiber (court reporter) nimmt jedes in der Verhandlung gesprochene Wort auf. Körperliche Beweismittel werden mit laufenden Nummern oder Buchstaben versehen und im Protokoll genau beschrieben.

V. Die Hauptverhandlung beginnt mit der Beeidigung der jury. Dann erklärt der Staatsanwalt in seinem opening statement den Geschworenen,

welche Tatsachen er beweisen will und wie er die-
se Beweisführung durchzuführen beabsichtigt. (52)
Nach dieser Eröffnungsrede ruft er "seine" Zeugen.

Der Zeugen-Hörer, Richter oder Jury, stellt dem
Staatsanwalt einzelne kurze Fragen vorgelegt, die
sie ebenso kurz beantworten. An dieses sogenannte
direkte Verhör durch den Staatsanwalt schließt
sich das Kreuzverhör des Verteidigers an. Der
Staatsanwalt kann dann unter Umständen ein nochma-
liges direktes Verhör durchführen, der Verteidi-
ger ein erneutes Kreuzverhör. Nach einer etwaigen
Befragung durch den Richter wird der Zeuge ent-
lassen.

Nachdem der Staatsanwalt alle seine Zeugen geru-
fen und alle Beweismittel eingeführt hat, erklärt
er dem Gericht, daß die Staatsanwaltschaft nun-
mehr ruhe (the prosecution rests). Diese erste
Phase der Hauptverhandlung nennt man "Fall der
Anklage" (the prosecution's case).

VI. Nach dem Fall der Anklage kann der Angeklagte
jetzt schon (also bevor er irgendwelchen Beweis
vorgelegt oder selbst ausgesagt hat) einen Frei-
spruch mit der Begründung beantragen, es sei
nicht genügend Beweis erbracht worden, um eine
Verurteilung zu tragen. (53) Der Richter muß nun
die Beweise der Staatsanwaltschaft in dem für sie
günstigsten Lichte untersuchen, also annehmen,
daß alle Zeugen die Wahrheit gesagt haben. Kommt
er zu dem Ergebnis, daß ein vernünftiger Mensch
aus diesen so gewürdigten Beweisen schließen
könnte, der Angeklagte sei jenseits des vernünft-
igen Zweifels schuldig, so lehnt er den Antrag
ab. Anderenfalls (wenn zum Beispiel für ein be-
stimmtes Tatbestandsmerkmal überhaupt kein Beweis
vorgebracht wurde), spricht er den Angeklagten

ohne Befragung der Geschworenen sofort frei, denn "es ist kein Fall da, den er den Geschworenen übergeben könnte" (there is no case to go to the jury). (54)

Unter den genannten Voraussetzungen kann der Richter auch von Amts wegen freisprechen; eines Antrags des Verteidigers bedarf es also nicht. (55)

VII. Wurde der Angeklagte nicht schon nach dem Fall der Staatsanwaltschaft freigesprochen, dann wird jetzt die Verteidigung mit "ihrem Fall" (case of the defense) gehört. Der Verteidiger macht zunächst ein sogenanntes opening statement, soweit dies, wie an verschiedenen Orten üblich (56), nicht schon unmittelbar nach der Eröffnungsrede des Staatsanwalts geschehen ist. Durch dieses opening statement erfahren Richter und Geschworene, warum der Angeklagte nach Meinung der Verteidigung nicht schuldig ist und welche Zeugen- und anderen Beweise vorgebracht werden sollen. (57) Daraufhin beginnt der Verteidiger mit seiner Beweisführung. Er ruft die Entlastungszeugen und führt genauso wie vorher der Staatsanwalt mit den Belastungszeugen ein direktes Verhör durch, an das sich das Kreuzverhör durch die Gegenseite anschließt.

Der Angeklagte, der abgesehen von seinem plea (Erklärung von "schuldig" oder "nicht schuldig") bis jetzt noch nicht zu Worte gekommen ist, kann während des case of the defense als Zeuge in eigener Sache aussagen. (58) Macht er von diesem Recht Gebrauch, so wird er wie jeder andere Zeuge behandelt. Er wird promissorisch beeidigt und nach dem direkten Verhör durch seinen Verteidiger vom Staatsanwalt ins Kreuzverhör genommen.

Verzichtet der Angeklagte jedoch auf dieses Recht, dann kann niemand Fragen an ihn richten. Sein Verzicht, Zeuge in eigener Sache zu werden, "begründet keine Vermutung gegen ihn" (59); es dürfen also aus seinem Schweigen keinerlei nachteilige Schlüsse gezogen werden.

Nachdem die Verteidigung ihre Beweisführung beendet hat, kann der unter VI besprochene Antrag auf Freispruch erneuert oder zum ersten Mal gestellt werden. (60) Stellt der Richter jetzt fest, daß "kein Fall vorliegt, der den Geschworenen übergeben werden kann", so spricht er ohne Befragung der Geschworenen frei.

VIII. Nachdem die "Hauptbeweise beider Parteien" (evidence in chief of both parties) vorgebracht wurden, können sowohl Staatsanwalt als auch Verteidiger Widerlegungsbeweise (rebuttal evidence) vorbringen. (61) Das Gericht kann den Parteien auch erlauben, weitere Hauptbeweise vorzulegen (62).

IX. Nach Beendigung der Beweisaufnahme hält zuerst der Verteidiger, dann der Staatsanwalt seinen Schlußvortrag. (63) Daraufhin unterrichtet der Richter die Geschworenen über das auf den Fall anwendbare Gesetz (64) (charge to the jury oder instruction). Er darf sich dabei über Gewicht und Glaubwürdigkeit von Beweisen auslassen, muß aber ausdrücklich sagen, daß die endgültige Entscheidung einzig und allein bei den Geschworenen liegt. (65)

Die Geschworenen ziehen sich nunmehr zurück, um in Abwesenheit des Richters über Schuld oder Unschuld des Angeklagten zu beraten und abzustim-

men. Ihre Entscheidung kann nur einstimmig sein. (66) Kommt keine Einigung zustande, so ist das anhängige Verfahren erledigt und es muß von einer anderen jury erneut verhandelt werden.

Wenn die Geschworenen den Angeklagten schuldig im Sinne der Anklage gesprochen haben, setzt der Richter die Strafe fest, was "ohne unvernünftige Verzögerung" zu geschehen hat. (67) Vor der Festsetzung des Strafmaßes wird der Angeklagte zu mildernden Umständen gehört; außerdem wird meist ein Bericht des Bewährungsbeamten eingeholt. (68) Vorstrafen werden erst nach dem Schuldspruch in den Prozeß eingeführt.

Der Richter setzt die Strafe grundsätzlich ohne Mitwirkung der Geschworenen fest. Lediglich in Fällen von Mord und Vergewaltigung haben die Geschworenen das Recht, ihrem Schuldspruch die Worte "ohne Todesstrafe" hinzuzufügen. In einem solchen Falle muß der Richter auf lebenslanges Zuchthaus erkennen. (69)

Wenn der Schuldspruch der Geschworenen dem "Gewicht der Beweise widerspricht" (verdict against the weight of the evidence), kann der Richter diesen Spruch aufheben und neue Verhandlung der Sache anordnen. (70)

Eine Begründung des Schuldspruchs der Geschworenen erfolgt nicht. Zur Höhe des Strafmaßes wird der Richter meist einige Ausführungen machen.

Mit der Festsetzung des Strafmaßes ist das erstinstanzliche Verfahren beendet.

Gegen das Urteil des Bundesbezirksgerichts steht dem Angeklagten das Rechtsmittel des appeal zum United States Court of Appeals zu. (71)

Soweit der Angeklagte durch das Revisionsurteil beschwert ist, kann er das oberste Bundesgericht um eine erneute Überprüfung bitten. Solchen Anträgen, deren Entscheidung im richterlichen Ermessen liegt, wird nur in seltenen Fällen (72) bei Vorliegen "besonderer und wichtiger Gründe" stattgegeben." (73)

Der Staatsanwaltschaft steht gegen ein freisprechendes Urteil überhaupt kein Rechtsmittel zu. (74)

ZWEITER TEIL

A. DAS ERSCHEINEN DER ZEUGEN (ATTENDANCE)

I. Die Machtbefugnis der Gerichte, Zeugen zum Erscheinen zu zwingen (authority to compel attendance)

Jedes Gericht hat die inhärente Befugnis (authority), innerhalb der Grenzen seiner Zuständigkeit Zeugen zu zwingen, vor ihm zu erscheinen und in einem anhängigen Fall über alle relevanten Tatsachen auszusagen. (75)

II. Das Recht der Parteien, diese gerichtliche Zwangsgewalt in Anspruch zu nehmen (right to compulsory process)

1. Allgemeines.

Der Angeklagte hat ein Recht darauf, daß das Gericht die zu seiner Verteidigung erforderlichen Zeugen zum Erscheinen zwingt. Dies ergibt sich für Verfahren vor den Bundesgerichten aus der Bundesverfassung (76), für Verfahren vor den Gerichten der Staaten aus ähnlichen positivrechtlichen Bestimmungen. (77)

Auch der Staatsanwalt kann verlangen, daß das Gericht Belastungszeugen zum Erscheinen zwingt. (78)

2. Das Recht auf Vertagung, wenn ein Zeuge nicht
erscheint (continuance on account of absent
witness)

Der Angeklagte ist verpflichtet, schon bei Beginn des Strafverfahrens festzustellen, wer seine Zeugen sind und wo sie sich befinden. Er muß sie so bald wie möglich laden lassen und unter Umständen dafür sorgen, daß ihr Erscheinen durch Hinterlegung einer Kautions gesichert wird (vgl. unten IV). Hat er dies unterlassen, so steht ihm kein Recht auf Vertagung zu, wenn ein Zeuge nicht erscheint (79).

Macht der Angeklagte jedoch glaubhaft, daß die Aussage eines nicht erschienenen Zeugen für seine Verteidigung wesentlich ist, daß er alles Erforderliche getan hat und daß der Zeuge in einem neuen Termin erscheinen wird, so ist einem Vertagungsantrag stattzugeben; eine Ablehnung wäre Revisionsgrund. (80)

Während das Recht des Angeklagten, beim Nichterscheinen von Zeugen eine Vertagung zu beantragen, in einer Vielzahl von Entscheidungen niedergelegt ist, gibt es kaum Rechtsprechung zu der Frage, ob der Staat hierzu ebenfalls berechtigt ist. Underhill (81) zitiert einen Fall, wonach der Staat eine Vertagung verlangen kann, wenn das Nichterscheinen des Zeugen auf eine unlautere Tätigkeit des Angeklagten zurück-zuführen ist. Der Mangel an einschlägiger Rechtsprechung dürfte wohl darauf zurückzuführen sein, daß der Staat ein freisprechendes Urteil nicht durch Rechtsmittel anfechten kann. (82)

3. Die Anzahl der zu ladenden Zeugen

Im Gegensatz zum Bundesrecht beschränkt die Gesetzgebung in manchen Staaten die Zahl der für den Angeklagten zu ladenden Zeugen. Doch auch hier kann diese Zahl überschritten werden, wenn der Angeklagte dartut, daß die Aussagen der zusätzlichen Zeugen wesentlich sind. (83)

III. Die verschiedenen Arten der Ladung

1. Die Subpoena

Die Ladung eines Zeugen erfolgt durch die sogenannte Subpoena. Sie wird vom Urkundsbeamten unter dem Siegel des Gerichts ausgestellt und weist den Empfänger an, vor Gericht zu erscheinen und auszusagen. Der Name des Zeugen bleibt offen und wird von der Partei, die die Ladung beantragt hat, später eingefügt. (84) Die Subpoena wird durch den Gerichtsvollzieher (marshal) oder eine beliebige über 18 Jahre alte Person zugestellt; dabei sind dem Zeugen Reisekosten und Spesen für einen Tag auszubezahlen. (85) Einem armen Angeklagten sind diese Kosten unter gewissen Voraussetzungen aus der Staatskasse zu bezahlen. (86)

2. Die Subpoena duces tecum

Will eine Partei im Laufe des Verfahrens Urkunden oder andere Gegenstände vorlegen, die sich im Gewahrsam einer dritten Person befinden, so kann der Gewahrsamshaber durch eine sogenannte Subpoena duces tecum angewiesen werden, die fraglichen Gegenstände in der Hauptverhandlung vorzulegen. Diese Art von Ladung wird auf die

gleiche Art und Weise aus- und zugestellt wie eine normale Subpoena. Auf Antrag des Betroffenen kann das Gericht die Subpoena duces tecum abändern, wenn ihre Befolgung "unvernünftig oder hart wäre". (87)

3. Habeas Corpus ad testificandum

Wenn ein Zeuge sich in einem Gefängnis, einem Irrenhaus oder einer ähnlichen Anstalt befindet, so kann sein Erscheinen durch einen writ of habeas corpus ad testificandum bewirkt werden. Man versteht darunter einen Gerichtsbeschluß, der den Gewahrsamsinhaber anweist, den Gefangenen zum Zwecke der Aussage ins Gericht zu bringen. (88) Die Befugnis des Gerichtes, ein solches writ zu erlassen, ist inhärent, (89) wurde aber für die Bundesgerichte durch positivrechtliche Regelung bestätigt. (90)

Das writ wird vom Gericht auf Antrag erlassen, wenn der Antragsteller glaubhaft gemacht hat, daß die erwartete Aussage wesentlich ist und daß eine Notwendigkeit dafür besteht, den Gefangenen ins Gericht zu bringen. (91)

IV. Die Sicherung des Zeugenbeweises (bail for witness)

Wenn eine Partei durch eidliche Erklärung (affidavit) dartut, daß die Aussage eines Zeugen wesentlich ist (material witness) und daß sein Erscheinen durch eine Subpoena nicht ausreichend gesichert ist, so kann das Gericht von dem Zeugen verlangen, Sicherheit zu leisten. Wird die Sicherheit nicht geleistet, kann das Gericht ihn bis zur Beendigung des Verfahrens in Haft nehmen;

es kann nach einer "unvernünftig langen" Haftzeit seine Entlassung anordnen oder die Sicherheit herabsetzen. (92)

V. Bestrafung eines nicht erschienenen Zeugen (contempt)

Ein Zeuge, der ohne ausreichende Entschuldigung auf eine Subpoena hin nicht erscheint, ist der Mißachtung des Gerichtes (contempt of court) schuldig (93) und kann nach "richterlichem Ermessen" mit Geldstrafe oder Freiheitsentziehung bestraft werden. (94) Da weder die Höhe der Geldstrafe noch die Länge der Freiheitsentziehung vom Gesetz nach oben hin begrenzt sind, hängt das Strafmaß im Einzelfall allein "von den Tatsachen und dem richterlichen Ermessen" ab (95) und findet seine Grenze nur in dem Verfassungsartikel, der "grausame und ungewöhnliche Strafen" verbietet. (96) Eine für Mißachtung des Gerichts ausgeworfene Strafe wird vom Revisionsgericht nur herabgesetzt, wenn Ermessensmißbrauch vorliegt. (97)

B. PFLICHTEN UND RECHTE DES ZEUGEN

I. Die Aussagepflicht und die Bestrafung der Zeugnisverweigerung

1. Jede im Gericht anwesende zeugnisfähige Person, die in den Zeugenstand gerufen wird, ist verpflichtet, über Angelegenheiten auszusagen, die zur Sache gehörig und erheblich sind und muß an sie gestellte Fragen beantworten, es sei denn, es besteht ein Zeugnisverweigerungs-

recht oder die betreffende Person ist in dem Verfahren selbst angeklagt. (98)

2. Die Subpoena (vgl. A III 1) weist den Zeugen nicht nur an zu erscheinen, sondern auch auszusagen. Verweigert der Zeuge die Aussage, so kann er wegen Mißachtung des Gerichts mit Geld- oder Freiheitsstrafe belegt werden (vgl. A.V). (99) Das gleiche gilt, wenn der Zeuge die Beeidigung verweigert. (100)

II. Das Zeugnisverweigerungsrecht

1. Zeugnisverweigerung wegen Selbstbelastung (privilege against self-incrimination)

Ein Zeuge kann nicht gezwungen werden, Fragen zu beantworten, soweit er sich dadurch strafrechtlich belasten (incriminate) würde. Dies ergibt sich aus der Bundesverfassung, die im fünften Zusatzartikel (Fifth Amendment) besagt, daß "niemand in einer Strafsache gezwungen werden kann, Zeuge gegen sich selbst zu sein", (101) und aus entsprechenden Bestimmungen der Staatenverfassungen. (102)

Wenn ein Zeuge von seinem Aussageverweigerungsrecht Gebrauch macht, kann daraus für keine Partei ein nachteiliger Schluß gezogen werden, (103) insbesondere kann nicht die Schuld des Angeklagten gefolgert werden. (104)

2. Das Zeugnisverweigerungsrecht des Angeklagten.

Der Angeklagte ist, wenn er vernommen werden will, voll zeugnisfähig (a competent witness). Die dahingehende Vorschrift (105) räumt ihm aber nur

ein Aussagerecht ein, begründet jedoch keine Aussagepflicht. (106) Das verfassungsmäßige Aussageverweigerungsrecht gilt also für den Angeklagten genauso wie für jeden anderen Zeugen. Unterläßt er es, als Zeuge auszusagen, so wird hierdurch "keine Vermutung gegen ihn begründet". (107)

Die Frage, ob und wie weit der Richter bei der Belehrung der Geschworenen (vgl. Erster Teil, C IX) auf eine etwaige Aussageverweigerung des Angeklagten eingehen darf, wird nicht einheitlich beantwortet. In manchen Staaten ist dem Richter jegliche dahingehende Bemerkung verboten, in anderen darf oder muß er den Geschworenen sagen, daß sie aus der Aussageverweigerung keine für den Angeklagten nachteiligen Schlüsse ziehen dürfen. (108) Die Bundesgerichte müssen diese Belehrung auf Antrag des Angeklagten erteilen. (109)

Dem Staatsanwalt ist es nach Bundesrecht (und nach dem Recht fast aller Staaten (110)) ausnahmslos verboten, irgendwelche Bemerkungen über die Aussageverweigerung des Angeklagten in Gegenwart der Geschworenen zu machen. Ist den Geschworenen gegenüber eine solche Bemerkung gefallen, so ist das Urteil mindestens dann aufzuheben und eine neue Verhandlung vor anderen Geschworenen anzuordnen, wenn der Richter die Bemerkungen des Staatsanwalts nicht gehörig verdammt und Wiederholungen unterbunden hat. (111) Nach Wharton (112) ist auch dann aufzuheben und erneut zu verhandeln, wenn der Staatsanwalt vom Gericht zurechtgewiesen wurde.

Hat der Angeklagte sich aber einmal entschlossen, als Zeuge in eigener Sache auszusagen, dann wird er wie jeder andere Zeuge behandelt. Wenn er nun einzelne Fragen nicht beantwortet, können die Geschworenen dies bei der Entscheidung über seine

Glaubwürdigkeit berücksichtigen. (113) Hier steht es auch dem Staatsanwalt frei, entsprechende Bemerkungen gegenüber den Geschworenen zu machen. (114)

Das Recht des Angeklagten, "nicht Zeuge gegen sich selbst sein zu müssen", erstreckt sich auch auf belastende Urkunden. Er kann daher nicht gezwungen werden, Urkunden vorzulegen, die ihn belasten würden. (115)

Soweit der Körper des Angeklagten als Beweis dienen soll, kann er sich nicht auf ein Zeugnisverweigerungsrecht berufen. Er muß sich einer körperlichen Untersuchung unterwerfen, deren Ergebnis gegen ihn verwendet werden kann. Weiter sind körperliche Merkmale (Spuren von Verletzungen, Fingerabdrücke usw.) als Beweis zulässig. (116)

3. Die Wirkungen von Verjährung, Amnestie, Begnadigung und Straffreiheit

Ein Zeugnisverweigerungsrecht besteht nicht, wenn die Straftat, über die der Zeuge aussagen soll, nicht mehr gerichtlich verfolgt werden kann, etwa weil Verjährung (117), Begnadigung (pardon) oder Amnestie (118) gegeben ist.

Das gleiche gilt, wenn dem Zeugen wegen der fraglichen Tat Straffreiheit (immunity) gewährt wurde. (119)

4. Die Gefahr zivilrechtlicher Haftung

Die Bundesverfassung gewährt ein Zeugnisverweigerungsrecht nur, wenn Gefahr besteht, daß der Zeuge sich durch seine Aussage s t r a f -

r e c h t l i c h belasten würde. Setzt er sich mit seiner Aussage lediglich einer zivilrechtlichen Haftung aus, so muß er dennoch aussagen; das gleiche gilt bezüglich der Vorlegung von Büchern und anderen Urkunden. (120)

5. Die Gefahr der Bloßstellung

Die Gefahr, daß sich ein Zeuge durch eine Aussage bloßstellt oder seinen Ruf schädigt, berechtigt ihn nicht, das Zeugnis zu verweigern. (121) Das gleiche gilt, wenn ihn die verlangte Antwort der Lächerlichkeit aussetzt. (122) Es muß sich aber in jedem Falle um eine wesentliche Aussage handeln; bei unwesentlichen Tatsachen ist auch hier ein Verweigerungsrecht gegeben. (123)

6. Die Geltendmachung des Zeugnisverweigerungsrechts

Der fünfte Zusatzartikel der Bundesverfassung (Fifth Amendment) verbietet dem Zeugen nicht, sich selbst zu belasten, sondern gibt ihm nur ein Recht, das Zeugnis zu verweigern. Dieses Recht muß der Zeuge für das Gericht erkennbar geltend machen; tut er dies nicht, so gilt seine Aussage nicht als "erzwungen" im Sinne der Verfassung. (124) Die Geltendmachung muß unter Eid erfolgen. (125)

Das Zeugnisverweigerungsrecht gilt dem Schutze des Zeugen und kann nur von ihm, nicht aber von dritter Seite, etwa einer Organisation, geltend gemacht werden. (126) Die Geltendmachung muß rechtzeitig erfolgen, (127) d.h. dann, wenn die belastende Frage gestellt worden ist. (128)

Der Zeuge entscheidet die Frage der Selbstbelastung nicht allein. Vielmehr liegt es beim Gericht, unter Würdigung aller Umstände darüber zu befinden, ob die Antwort auf eine Frage ihn vernünftigerweise belasten könnte; er kann aber nicht gezwungen werden zu erklären, warum ihn eine Frage belasten könnte, denn schon diese Erklärung könnte unter Umständen für ihn nachteilig sein. (129)

7. Der Verzicht auf das Zeugnisverweigerungsrecht

Der Zeuge kann auf sein Aussageverweigerungsrecht verzichten. (130) Erstreckt sich sein Verzicht nur auf bestimmte Fragen, so kann er es immer noch insoweit geltend machen, als ihn ein neuer Kreis von Fragen der Gefahr weiterer Strafverfolgung aussetzen würde. (131) Anders beim Angeklagten: erklärt sich dieser einmal bereit, als Zeuge in eigener Sache auszusagen, so stellt das einen Verzicht im Hinblick auf alle relevanten Tatsachen dar (132) und er muß nun auf sämtliche mit der Anklage im Zusammenhang stehenden Fragen Antwort geben.

8. Kein weiteres Zeugnisverweigerungsrecht

Abgesehen von der im Fifth Amendment niedergelegten Regel, daß niemand "gezwungen werden kann, Zeuge gegen sich selbst zu sein", gibt es kein weiteres Aussageverweigerungsrecht im Sinne des Begriffes "privilege".

Das Recht des einen Ehegatten, im Strafverfahren des anderen die Aussage zu verweigern, ist eine Frage der Zeugnisfähigkeit und wird dort besprochen (vgl. C IV). Das Aussageverweigerungsrecht von Geistlichen, Strafverteidigern, Rechtsanwälten, Ärzten, Redakteuren und Beamten fällt unter den

Begriff der privilegierten Mitteilungen und soll dort abgehandelt werden (vgl. unter D).

Darüber hinaus ist niemand zur Verweigerung des Zeugnisses berechtigt, insbesondere im Gegensatz zum deutschen Recht weder der Verlobte des Angeklagten noch die mit ihm verwandten oder verwandten Personen.

III. Weitere Rechte der Zeugen

1. Schutz vor Ladungen in Zivilsachen (immunity from the service of civil process)

In Amerika kommt es häufig vor, daß im Gericht eines Staates das Zeugnis des Bewohners eines anderen Staates benötigt wird. Um nun zu vermeiden, daß der Zeuge deshalb nicht erscheint, weil ihm in dem fremden Staat eine Ladung in einer Zivilsache zugestellt werden kann, während dies in seinem eigenen Staat nicht möglich ist, hat sich folgende common law Regel herausgebildet: wenn jemand aus einem anderen Staat vor Gericht als Zeuge erscheint, so kann ihm eine Ladung in einer Zivilsache weder während seiner Anwesenheit im Gericht noch während einer angemessenen Zeitspanne vor- oder nachher zugestellt werden. (133)

2. Schutz vor Verhaftung (immunity from arrest)

Aus den gleichen Gründen kann, wenn ein Zeuge in einem anderen Staat aussagt, nicht ein "arrest on civil process" (der etwa dem persönlichen Arrest nach § 918 ZPO entspricht) vollstreckt werden. Dies gilt jedoch nur für Verhaftungen in Zivilsachen; eine Verhaftung wegen einer Straf-

sache kann auch gegen einen Zeugen aus einem anderen Staat durchgeführt werden. (134)

3. Verbot der Verwendung einer Aussage in einer Strafsache gegen den Zeugen (privilege of answer)

Die Aussage eines Zeugen kann, soweit sie wesentlich war, nicht als Grundlage eines Strafverfahrens gegen ihn wegen Libel oder Slander (135) (ähnlich der üblen Nachrede und Verleumdung) oder wegen malicious prosecution (136) (ähnlich der falschen Anschuldigung) dienen, denn es besteht in dieser Hinsicht ein absolutes Privileg.

Diese Vorschrift, die eine gewisse Ähnlichkeit mit der Indemnität der Abgeordneten nach Art. 46 I GG hat, ist nach amerikanischer Meinung eine notwendige Voraussetzung für die Tätigkeit der Gerichte. (137)

C. DIE ZEUGNISFÄHIGKEIT (COMPETENCY)

I. Allgemeines

1. Rechtliche Grundlagen

Vor Gericht können nur zeugnisfähige (competent) Personen aussagen. Soweit das gesetzte Recht oder das common law nicht ein anderes bestimmen, gilt der Grundsatz, daß jedermann zeugnisfähig ist. (133) Für die Bundesgerichte bestimmen die Federal Rules (139), daß sich "die Zeugnisfähigkeit ... nach den Grundsätzen des common law richtet, wie sie die Gerichte der Vereinigten Staaten im Hinblick auf Vernunft und Erfahrung auslegen mögen".

Das common law früherer Zeiten sprach sehr vielen Personen die Zeugnisfähigkeit ab. Personen, die ein Interesse am Ausgang des Verfahrens hatten, Vorbestrafte, Taubstumme und der Angeklagte konnten überhaupt nicht als Zeugen gehört werden; auch Ehegatten konnten weder für- noch gegeneinander aussagen. (140) Im Laufe der Jahre engten die Gerichte jedoch den Kreis der zeugnisunfähigen Personen mehr und mehr ein, angesichts der Erwägung, "daß die Wahrheit besser gefunden werden kann, wenn alle Personen von Vernunft, die von der Sache zu wissen scheinen, gehört werden und wenn man Glaubwürdigkeit und Gewicht der Aussage den Geschworenen überläßt". (141)

2. Verzicht

Auf den Einwand der Zeugnisunfähigkeit kann verzichtet werden. Die Partei, für die der Zeuge aussagt, verzichtet dadurch, daß sie den Zeugen ruft. Die Gegenpartei muß den Einwand bringen, sobald sich die Zeugnisunfähigkeit ergibt; sonst wird Verzicht angenommen. (142)

3. Vermutung

Es wird vermutet, daß eine Person zeugnisfähig ist, bis das Gegenteil bewiesen ist. Die Beweislast hat die Partei, die gegen die Zeugnisfähigkeit Einwendungen erhebt. (143)

4. Zeitpunkt für die Entscheidung über die Zeugnisfähigkeit

Wenn eine Partei hinsichtlich der Zeugnisfähig-

keit Zweifel hegt, soll sie den Zeugen in dieser Beziehung vor der Vernehmung zur Hauptsache befragen, so daß das Gericht in die Lage versetzt wird, schon jetzt die Frage der Zeugnisfähigkeit zu entscheiden. (144)

5. Entscheidung durch das Gericht

Die Entscheidung über die Zeugnisfähigkeit obliegt allein dem Richter des erstinstanzlichen Verfahrens; er entscheidet nach pflichtgemäßem Ermessen. Soweit kein Ermessensmißbrauch vorliegt, wird seine Entscheidung in der Revisionsinstanz nicht überprüft. (145)

1. Zu berücksichtigende Umstände

Bei der Entscheidung über die Zeugnisfähigkeit darf und soll das Gericht die allgemeine Erscheinung des Zeugen, sein Gehaben und seine eigenen Angaben berücksichtigen. (146)

2. Eigenes Interesse

Nach dem früheren common law konnte niemand Zeuge sein, der an dem Ergebnis der Strafsache ein eigenes Interesse hatte (vgl. oben I 1). Heute disqualifiziert das eigene Interesse am Ausgang des Verfahrens einen Zeugen nicht mehr, ist aber bei der Entscheidung über seine Glaubwürdigkeit mit zu berücksichtigen. (147)

3. Privatdetektive, Spitzel u.ä.

Auch Personen, die gegen Entgelt Beweise gegen den Angeklagten beschafft haben (Detektive, Polizisten, Lockspitzel), sind heute zeugnisfähig. (148)

4. Der Verteidiger des Angeklagten

Der Verteidiger des Angeklagten kann als Zeuge auftreten. Weder das Gesetz noch Standesregeln machen ihn zeugnisunfähig. (149)

5. Der Richter

Der Richter ist in dem vor ihm anhängigen Verfahren zeugnisunfähig. (150)

6. Kenntnis von Tatsachen

Ein Zeuge ist nur soweit zur Aussage fähig, als er von den Tatsachen, über die er aussagen soll, persönlich Kenntnis hat; über das Nichtvorhandensein von Tatsachen darf er dann aussagen, wenn er so zu der Angelegenheit stand, daß er wahrscheinlich von diesen Tatsachen gewußt hätte, wenn sie vorhanden gewesen wären. (151)

7. Der Glaube an Gott

Nach dem früheren common law war nur zeugnisfähig, wer an einen Gott glaubte, der ihn für einen Meineid im Jenseits bestraft. (152) Diese Regel gilt heute nicht mehr, vielmehr ist auch zeugnisfähig, wer nicht an den Gott der Bibel glaubt. (153) Die Religion des Zeugen spielt bei der Entscheidung über seine Zeugnisfähigkeit

keine Rolle mehr, (154) sondern ist lediglich ein Umstand, der die Glaubwürdigkeit beeinflussen kann. (155)

8. Vorbestrafte

Personen, die wegen sogenannter "infamer Verbrechen" (infamous crimes) vorbestraft waren, konnten nach dem alten common law nicht Zeuge sein. (156) Nach heute geltendem Recht machen Vorstrafen nicht mehr zeugnisunfähig, können aber von den Geschworenen bei Entscheidung der Frage der Glaubwürdigkeit Berücksichtigung finden. (157)

III. Physische und psychische Umstände

1. Die Wahrnehmungs- und Wiedergabefähigkeit

Die Zeugnisfähigkeit setzt weiterhin voraus, daß der Zeuge in der Lage ist, Wahrnehmungen zu machen. Ist ein Zeuge zum Beispiel blind, so ist er unfähig, über visuelle Wahrnehmungen auszusagen, es sei denn, er wurde erst nach dem fraglichen Vorfall blind. Zeugnisunfähigkeit tritt aber nur bei völligem Verlust der Wahrnehmungsfähigkeit ein, ein teilweiser Verlust (wie etwa Kurzsichtigkeit) beeinflußt lediglich die Glaubwürdigkeit. (158)

Außerdem muß der Zeuge, um aussagen zu können, die Fähigkeit haben, die von ihm wahrgenommenen Tatsachen im Gedächtnis zu behalten und wiederzugeben. (159)

2. Taubstummheit

Früher galt ein Taubstummer als Idiot und es

wurde vermutet, daß er zeugnisunfähig sei, bis die Partei, die ihn als Zeuge gerufen hatte, nachwies, daß er die für einen Zeugen erforderliche Intelligenz besaß. (160) Heute sind Taubstumme im allgemeinen zeugnisfähig. (161)

3. Der Einfluß berauschender Mittel

Eine Person wird nicht dadurch zeugnisunfähig, daß sie zur Zeit ihrer Wahrnehmung unter dem Einfluß von Alkohol stand; lediglich die Glaubwürdigkeit kann dadurch beeinflußt werden. (162)

Das gleiche gilt für Zeugen, die unter dem Einfluß von Narkotika standen; auch Rauschgift-süchtige sind zeugnisfähig. (163)

4. Geisteskrankheit

Geisteskrankheit allein beeinträchtigt die Zeugnisfähigkeit nicht. Ob ein Geisteskranker als Zeuge zugelassen wird, hängt davon ab, "ob er die sich aus dem Eid ergebenden Pflichten versteht und ob er fähig ist, das, was er gesehen oder gehört hat, richtig wiederzugeben". Ob diese Voraussetzungen vorliegen, entscheidet das Gericht. (164)

5. Kinder

Die Zeugnisfähigkeit von Kindern hängt nicht von einem bestimmten Alter ab. Vielmehr kommt es darauf an, wie aufnahmefähig und intelligent das Kind ist, ob es den Unterschied zwischen Wahrheit und Unwahrheit begriffen hat und ob es weiß, daß man vor Gericht die Wahrheit sagen muß. Die Entscheidung hierüber liegt hauptsächlich beim Erstrichter; dieser kann den Zeugen sehen, sein Benehmen beobachten und sein Verständnis oder den

Mangel an Verständnis erkennen und kann alle Erhebungen pflegen, die zeigen, ob das Kind aufnahmefähig und intelligent ist und die Eidespflicht versteht. Nachdem viele dieser Tatsachen ganz einfach nicht "ins Protokoll hineinphotographiert werden können", wird eine dahingehende Entscheidung des Erstrichters durch die Revisionsinstanz nur aufgehoben, wenn das Protokoll eindeutig zeigt, daß sie falsch war. (165)

IV. Die Zeugnisfähigkeit von Ehegatten

1. Das frühere common law

Nach dem früheren common law waren Ehegatten in Strafsachen weder für- noch gegeneinander zeugnisfähig. (166) Eine Ausnahme wurde lediglich dann gemacht, wenn der eine Ehegatte wegen einer gewaltsamen Straftat zum Nachteil des anderen (crime involving violence to the person of the spouse) angeklagt war; hier war der geschädigte Teil zeugnisfähig und konnte auch zur Aussage gezwungen werden. (167)

Der Hauptgrund für diese Regelung ist in der sehr eigenartigen common law Maxime zu finden, daß Mann und Frau ein und dieselbe Person darstellen (union of the person); deshalb, so sagt Blackstone. (168), können sie nicht füreinander Zeuge sein, weil dies dem "nemo in propria causa testis esse debet" widerspräche und nicht gegeneinander, weil sonst der Grundsatz "nemo tenetur seipsum accusare" verletzt werden würde.

2. Die gegenwärtige Regelung in den einzelnen Staaten

In den einzelnen Staaten ist die Zeugnisfähigkeit

von Ehegatten heute auf verschiedene Weise positivrechtlich geregelt.

In New York zum Beispiel sind Ehegatten in allen Fällen (außer vertraulichen Mitteilungen) zeugnisfähig. (169) In Kalifornien sind sie für- und gegeneinander zeugnisunfähig, wenn nicht beide der Aussage zustimmen oder es sich um eine Straftat eines Ehegatten gegen den anderen handelt. (170) In Texas sind Ehegatten füreinander zeugnisfähig; gegeneinander sind sie zeugnisunfähig, es sei denn, ein Ehegatte ist wegen einer strafbaren Handlung gegen den anderen angeklagt. (171)

3. Das Bundesrecht

Die Bundesgerichte hielten sehr lange an der alten common law Regel fest, daß ein Ehegatte im Verfahren des anderen zeugnisunfähig ist. Noch im Jahre 1926 bestätigte ein Revisionsgericht des Bundes (172) eine dahingehende Grundsatzentscheidung des Obersten Bundesgerichts. (173)

Erst im Jahre 1933 brach das Oberste Bundesgericht mit dieser Rechtsprechung und entschied, daß ein Ehegatte für den anderen aussagen kann. (174) Die alte common law Regel wurde aber nur durchbrochen, soweit sie Ehegatten füreinander zeugnisunfähig machte. Gegeneinander sind Ehegatten in Strafsachen vor den Bundesgerichten nach wie vor nicht zeugnisfähig, (175) es sei denn, es handelt sich um eine Straftat des einen Ehegatten zum Nachteil des anderen, wie zum Beispiel Verbringung der Ehefrau in einen anderen Staat zum Zwecke der Unzucht. (176)

4. Die Zeugnisfähigkeit von Ehegatten nach der Scheidung

Nach überwiegender Meinung versetzt eine Ehescheidung die Gatten hinsichtlich ihrer Zeugnisfähigkeit in die Lage, in der sie sich vor der Eheschließung befanden und es kann nun jeder ohne weiteres für oder gegen den anderen aussagen. Die Zeugnisfähigkeit erstreckt sich auch auf Angelegenheiten, die sich während der Ehe zutragen oder zur Kenntnis des Zeugen kamen, es sei denn, es handelt sich um privilegierte Mitteilungen. Die Zeugnisfähigkeit tritt jedoch erst mit Rechtskraft des Scheidungsurteils ein. (177) Bloßes Getrenntleben beseitigt die Zeugnisunfähigkeit nicht. (178)

5. Die Zeugnisfähigkeit des einen Ehegatten gegenüber Mitangeklagten des anderen

Soweit ein Ehegatte unfähig ist, gegen den anderen auszusagen, kann er auch nicht gegen dessen Mitangeklagten aussagen, denn damit würde er mindestens mittelbar den anderen Ehegatten belasten. (179) In Staaten, wo Ehegatten immer noch füreinander zeugnisunfähig sind, dürfen sie auch nicht für den Mitangeklagten des Ehegatten aussagen, wenn der Freispruch des einen Angeklagten notwendigerweise den Freispruch des anderen bedeutet. (180)

6. Verzicht auf den Einwand der Zeugnisunfähigkeit

Der Angeklagte kann auf den Einwand, daß sein Ehegatte gegen ihn nicht zeugnisfähig sei, verzichten. (181) So ist Verzicht gegeben, wenn der An-

geklagte seinen Ehegatten als Zeugen ruft; jetzt darf der Staat den Zeugen wegen aller zur Sache gehörigen Angelegenheiten ins Kreuzverhör nehmen. Ruft der Staat den Ehegatten, so kann ein Verzicht darin liegen, daß der Angeklagte den Einwand nicht rechtzeitig erhebt (182) (vergleiche auch oben I 2).

V. Die Zeugnisfähigkeit von Angeklagten und Teilnehmern

1. Das alte common law

Während anderen am Ausgang des Verfahrens interessierten Personen die Zeugnisfähigkeit schon verhältnismäßig früh zugesprochen wurde, dauerte die Entwicklung im Hinblick auf den Angeklagten bis in die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts.

Nach dem ganz frühen common law war der Angeklagte nur Objekt des Verfahrens und konnte überhaupt nicht gehört werden. Später erlaubte man ihm zwar, den Geschworenen gegenüber eine Erklärung abzugeben, doch wurde er weder beeidigt noch ins Kreuzverhör genommen. Erst im Jahre 1864 brach man in Amerika mit dieser Regelung und ließ Angeklagte als Zeugen zu. In England trat diese Wandlung erst 1898 ein. (183)

Diese recht langsame Entwicklung ist weniger darauf zurückzuführen, daß man dem Angeklagten keine Gelegenheit geben wollte, gehört zu werden; man wollte ihm vielmehr die Nachteile eines Kreuzverhörs ersparen und vermeiden, daß die Geschworenen ungünstige Schlüsse ziehen würden, wenn er sich seines Aussagerechts im Einzelfall nicht bediente. (184)

2. Die gegenwärtige Regelung

Die nach dem alten common law bestehende Zeugnisunfähigkeit des Angeklagten wurde für die Bundesgerichte durch positivrechtliche Regelung beseitigt (185):

"In allen Verfahren gegen Personen, die wegen der Begehung einer Straftat gegen die Vereinigten Staaten ... angeklagt sind, ist der Angeklagte, wenn er einen entsprechenden Antrag stellt, zeugnisfähig. Unterläßt er es, einen solchen Antrag zu stellen, so wird dadurch keine Vermutung gegen ihn begründet".

Die Gesetzgebungen praktisch aller Staaten haben ähnliche Regelungen getroffen. (186)

3. Teilnehmer

Nach dem früheren common law war ein Teilnehmer an der angeklagten Straftat zeugnisfähig, es sei denn, er war bereits verurteilt (187) (vgl. oben II 8) oder in dem anhängigen Verfahren mit angeklagt worden; im letzteren Falle beruhte seine Zeugnisunfähigkeit darauf, daß er am Ausgang des Verfahrens ein eigenes Interesse hatte (138) (vgl. oben II 2).

Heute ist ein Teilnehmer ohne weiteres voll zeugnisfähig. (189) Er kann sich als Mitangeklagter noch während "des Falles der Anklage" (vgl. Erster Teil, C V) aussagebereit erklären und damit in seinem eigenen Verfahren Zeuge der Anklage gegen seinen Mitangeklagten werden. (190) Er kann sich auch vor der Hauptverhandlung schuldig bekennen und gegen seinen Mitangeklagten aussagen (191) oder er kann dies tun, nachdem sein Verfahren abgetrennt wurde. (192)

D. PRIVILEGIERTE MITTEILUNGEN (PRIVILEGED COMMUNICATIONS)

I. Allgemeines

1. Begriff

Nach amerikanischem Recht sind bestimmte Arten von Mitteilungen zwischen bestimmten Personen in der Weise "privilegiert" (privileged communications), daß sie ohne Zustimmung des Berechtigten als Beweismittel schlechthin unzulässig sind. Das Gesetz gestattet dem Zeugen also nicht nur, das Zeugnis zu verweigern, sondern es verbietet ihm, zu den fraglichen Mitteilungen irgendwelche Aussagen zu machen. (193)

Die Frage der privilegierten Mitteilungen ist streng von der vorher besprochenen Frage der Zeugnisfähigkeit zu unterscheiden. Im letzteren Falle handelt es sich um ein Beweismittelverbot (194): der unfähige Zeuge darf überhaupt nicht gehört werden. Das Verbot der Verwendung privilegierter Mitteilungen hingegen stellt ein Beweistatsachenverbot dar (195): der Zeuge ist zwar im allgemeinen zeugnisfähig, aber über bestimmte Mitteilungen darf er nicht sprechen. (196)

Das Verbot der Verwendung privilegierter Mitteilungen besteht, wie Underhill (197) sagt, im "Interesse der menschlichen Gesellschaft und einer ordnungsgemäßen gerichtlichen Tätigkeit", denn "der Vorteil, den die Bestrafung eines bestimmten Verbrechens mit sich brächte, würde bei weitem durch den Nachteil überwogen, den die Gesellschaft als Ganzes (durch die Verletzung des Privilegs) erleiden würde".

2. Bundesrechtliche Grundlage

Im Verfahren vor den Bundesgerichten bestimmen sich die privilegierten Mitteilungen "nach den Grundsätzen des common law, wie sie die Gerichte der Vereinigten Staaten im Hinblick auf Vernunft und Erfahrung auslegen mögen". (198)

3. Abgrenzung gegenüber bloß vertraulichen Mitteilungen

Die bloße Tatsache, daß eine Mitteilung von den Beteiligten als vertraulich angesehen wird, macht sie nicht zur privilegierten Mitteilung, denn das Gesetz kann nicht unter Mißachtung der Interessen der Allgemeinheit auf rein persönliche Gefühle Rücksicht nehmen. Wenn die Parteien also in keinem Verhältnis stehen, das vom Gesetz als privilegiert angesehen wird, kann sich der Zeuge nicht damit entschuldigen, daß die fragliche Mitteilung rein privater Natur war und im Vertrauen auf sein Versprechen, Stillschweigen zu beobachten, gemacht wurde. (199)

III. Privilegierte Mitteilungen Einzelnen

1. Beschränkung des Privilegs

Nachdem jede Art von Beweisverweigerung die Feststellung der materiellen Wahrheit erschwert, zeichnen die Gerichte keine Neigung, den Kreis der Privilegien auf Grund des common law privilegierten Mitteilungen zu erweitern. (200) So werden, soweit keine gegenteiligen positivrechtlichen Regelungen in den einzelnen Staaten bestehen, Mitteilungen zwischen Buchhalterrevisor (accountant) und Kunden, (201) zwischen

Bankbeamten und Konteninhaber (202) oder zwischen Journalist und Informant (203) nicht als privilegiert angesehen. Auch Krankenschwestern (204) Privatdetektive (205) und Telegraphen- und Telephongesellschaften (206) können sich nicht auf ein Privileg berufen.

2. Mitteilungen zwischen Ehegatten

a) Mitteilungen, die ein Ehegatte dem anderen im Hinblick auf das durch die Ehe bedingte Vertrauensverhältnis (in the confidence of the marital relation) gemacht hat, sind, soweit sie nicht in Gegenwart oder Hörweite eines Dritten erfolgten, privilegiert: kein Ehegatte darf diese Mitteilung vor Gericht offenbaren oder vom Gericht zur Offenbarung gezwungen werden, wenn nicht auf das Privileg verzichtet wurde. (207)

Grund für diese Regelung ist der "Schutz des Vertrauens unter den Eheleuten, der so wichtig für die Aufrechterhaltung der Ehe ist, daß er die Nachteile überwiegt, die das Privileg für die Rechtsprechung mit sich bringt". (208)

Das Privileg besteht unabhängig von der allgemeinen Zeugnisfähigkeit von Ehegatten. Selbst wenn ein Gatte im Verfahren des anderen (sei es für oder gegen ihn) zeugnisfähig ist, so wird dadurch das Privileg nicht beeinträchtigt. (209) Auch ein Angeklagter, der in eigener Sache aussagt, darf vertrauliche Mitteilungen zwischen sich und seiner Ehefrau nicht offenbaren, selbst wenn die Frau für ihn zeugnisfähig wäre, es sei denn, auch sie hat auf das Privileg verzichtet. (210)

b) Auf das Privileg kann verzichtet werden

(waiver of privilege). (211) Allerdings gehört das Privileg weder allein dem angeklagten Ehegatten noch allein dem Ehegatten, der als Zeuge gerufen ist; sondern beiden gemeinsam. (212) Privilegierte Mitteilungen können daher nur in den Prozeß eingeführt werden, wenn ein beiderseitiger Verzicht vorliegt.

c) Das Privileg erstreckt sich nur auf Mitteilungen während der Ehe. (213) Mitteilungen, die vor der Ehe, nach einer Scheidung oder während einer ungültigen Ehe gemacht wurden, fallen nicht darunter.

d) Das Privileg bezieht sich nur auf Mitteilungen, die in vertraulicher Absicht gemacht werden. (214) Die vertrauliche Natur der Mitteilung wird vermutet; ergibt sich jedoch aus der Art der Mitteilung oder den Umständen, daß keine vertrauliche Absicht vorlag, so liegt keine privilegierte Mitteilung vor. (215)

e) Der Begriff "communication" umfaßt nicht nur Mitteilungen durch gesprochene Worte, sondern auch durch Zeichen oder Schriftstücke. (216)

Eine privilegierte Mitteilung kann auch in einer Handlung liegen, die ein Ehegatte vertraulich in Gegenwart des anderen vorgenommen hat, soweit diese Handlung geeignet ist, dem Beobachter Kenntnis von Tatsachen zu vermitteln. So wurde das Vorliegen einer privilegierten Mitteilung bejaht, als ein Mann in Gegenwart seiner Frau in den frühen Morgenstunden Diebesgut unter dem Bett versteckte. (217)

f) Wenn eine Mitteilung in Gegenwart eines Dritten erfolgt, wird das Privileg gewöhnlich nicht

gegeben sein, weil eine vertrauliche Absicht fehlt. (218) In manchen Staaten tritt der Verlust des Privilegs nur ein, wenn die Gegenwart des Dritten den Ehegatten bekannt ist, in anderen kann der Dritte auch dann über die Mitteilung aussagen, wenn die Ehegatten nicht wußten, daß er mithörte. (219)

g) Die Beendigung der Ehe durch Tod eines Ehegatten oder durch Scheidung beeinträchtigt nicht die Fortgeltung des Privilegs. Auch dann darf ein Ehegatte nicht über Mitteilungen aussagen, die ihm der andere während der Ehe vertraulich gemacht hat. (220)

3. Mitteilungen zwischen Anwalt und Klienten

a) Vertrauliche Mitteilungen, die einem Anwalt in Ausübung seines Berufes von seinem Klienten gemacht werden, sind privilegiert und können nicht in einem Verfahren gegen den Klienten als Beweis verwendet werden. (221) Die Gerichte dehnen diese Regel sehr weit aus; so durfte in einem Verfahren wegen Diebstahls von Silbermünzen der Verteidiger nicht zu der Aussage gezwungen werden, daß ihn der Angeklagte mit Silbergeld bezahlt hat. (222)

b) Genau so wenig wie der Anwalt kann der Klient selbst gezwungen werden, über Mitteilungen auszusagen, die er seinem Verteidiger in dessen beruflicher Eigenschaft gemacht hat. (223) Dieses Recht steht ihm auch dann zu, wenn er in eigener Sache aussagt; es wird nicht von der allgemeinen Offenbarungspflicht des aussagebereiten Angeklagten (vgl. oben B II 2) berührt.

c) Um dem Klienten einen möglichst umfangreichen Schutz zu gewähren, sind die Gerichte geneigt, das Privileg auf alle denkbaren Formen der Mitteilung auszudehnen; es spielt keine Rolle, ob der Anwalt seine Kenntnis durch Worte, Handlungen, Zeichen oder durch das äußere Erscheinungsbild des Angeklagten erlangt hat. (224) Eine Urkunde, die in sich selbst eine Mitteilung darstellt (wie etwa ein Brief des Klienten an den Anwalt) unterliegt ebenfalls der Ausschlußregel und der Anwalt kann weder zur Vorlage noch zur Aussage über ihren Inhalt gezwungen werden. (225)

d) Eine Mitteilung ist dann nicht privilegiert, wenn sie in Gegenwart eines Dritten gemacht wurde (226), denn hier hat die Mitteilung keinen vertraulichen Charakter und bedarf des gesetzlichen Schutzes nicht.

e) Macht ein Anwalt in seiner beruflichen Eigenschaft einem Dritten Mitteilung über einen von ihm vertretenen Fall (etwa wenn er einen Privatdetektiv mit der Durchführung von Ermittlungen beauftragt), so ist eine solche Mitteilung ebenfalls privilegiert. (227)

f) Bemerkungen, die bloß gelegentlich eines Gesprächs mit einem Anwalt gemacht werden, fallen noch nicht unter das Privileg. Vielmehr muß ein Anwalt-Klienten-Verhältnis bestehen und die Mitteilung muß dem Anwalt in Ausübung dieser seiner beruflichen Tätigkeit zugegangen sein. (228) Ein solches Verhältnis beginnt aber schon dann, wenn der Rechtsuchende mit dem Anwalt spricht, um zu sehen, ob dieser seine Verteidigung übernimmt; ob der Anwalt dies dann wirklich tut, ist unerheblich. (229)

g) Wenn ein Mandant eine Straftat erst plant und vor ihrer Begehung einen Anwalt um Rat fragt, dann sind Mitteilungen, die er anlässlich dieser Unterredung dem Anwalt macht, nicht privilegiert. (230)

h) Das Privileg gehört nicht etwa dem Anwalt, sondern allein dem Klienten (231) und nur dieser kann darauf verzichten. Ein solcher Verzicht ist unter anderem gegeben, wenn er freiwillig über ein vertrauliches Gespräch mit seinem Anwalt aussagt (232); nun kann auch der Anwalt das Zeugnis nicht mehr verweigern.

4. Mitteilungen zwischen Arzt und Patienten

a) Nach dem früheren common law konnte ein Arzt gezwungen werden, über das auszusagen, was er von seinem Patienten vertraulich während der Behandlung erfuhr. Es bestand also hinsichtlich von Mitteilungen zwischen Arzt und Patienten kein Privileg. Im Laufe der Zeit haben jedoch die meisten Staaten durch positivrechtliche Regelung bestimmt, daß eine Aussage über Mitteilungen zwischen Arzt und Patienten nicht erzwungen werden kann. (233) Die Bundesgerichte erkennen das Privileg ebenfalls an (234) und zwar richten sie sich nach dem einschlägigen Recht des Staates, in dem das Verfahren stattfindet. (235)

b) Das oben (unter 3 f) Gesagte gilt auch hier: nur solche Mitteilungen sind privilegiert, die dem Arzt in Ausübung seiner beruflichen Tätigkeit gemacht werden. (236)

c) Auf das Privileg kann vom Patienten verzichtet werden, denn zu seinem Schutz besteht es. Der Arzt kann aber nicht verzichten und gegen den Willen seines Patienten aussagen. (237)

5. Mitteilungen gegenüber Geistlichen

Nach dem common law waren Mitteilungen gegenüber Geistlichen nicht privilegiert. Die Gesetzgebungen der meisten Staaten haben diese Regel aber aufgehoben und bestimmt, daß Mitteilungen, die einem Geistlichen bei Ausübung der Seelsorge gemacht werden, nicht als Beweis gegen den Angeklagten verwendet werden dürfen (238), wenn dieser nicht auf das Privileg verzichtet (239).

6. Mitteilungen gegenüber Vollzugsorganen

Mitteilungen, die den Vollzugsorganen der Vereinigten Staaten bezüglich eines begangenen Verbrechens gemacht werden, sind privilegiert und die Gerichte dürfen die Offenbarung solcher Mitteilungen weder erzwingen noch erlauben, es sei denn, die Behörde stimmt zu. Handelt es sich um einen Zeugen der Staatsanwaltschaft, so kann das Gericht aber verlangen, daß er zurückgenommen und seine bisherige Aussage als unvollständig aus dem Protokoll gestrichen wird, wenn die Behörde ihre Zustimmung verweigert. Ausnahmsweise kann das Gericht eine Offenbarung erzwingen, wenn die fragliche Aussage zur Rechtfertigung der Unschuld des Angeklagten oder zu einer ordnungsmäßigen Erledigung des anhängigen Falles erforderlich ist. (240)

7. Staatsgeheimnisse

Staatsgeheimnisse und Staatsangelegenheiten, deren Veröffentlichung der Interessen der Allgemeinheit nachteilig wäre, sind privilegiert. Das gleiche gilt für Mitteilungen zwischen dem Staat und seinen Dienststellen und für amtliche Mitteilungen von Beamten untereinander. (241)

III. Geltendmachung des Privilegs

Beim Ausschluß privilegierter Mitteilungen von der Beweisaufnahme handelt es sich nicht um ein Recht, das ohne Geltendmachung wirksam wäre. Es ist vielmehr ein bloßes Privileg, das nur wirksam wird, wenn es persönlich und rechtzeitig von seinem Inhaber geltend gemacht wird. Schweigt dieser, während ein Zeuge über privilegierte Mitteilungen aussagt, so verzichtet er auf das Privileg. (242)

Das Privileg gehört, wie bereits dargetan, demjenigen, für dessen Schutz es besteht, also den Ehegatten, dem Klienten, dem Patienten u.s.w. (Vgl. oben II 2 b, 3 b, 4 c).

Die Beweislast dafür, daß eine privilegierte Mitteilung vorliegt, hat derjenige, welcher das Privileg geltend macht. (243) Kann er diesen Beweis nicht führen, so wird die betreffende Mitteilung als nicht privilegiert angesehen und als Beweis zugelassen.

E. DIE VERNEHMUNG DER ZEUGEN (EXAMINATION OF WITNESSES)

I. Allgemeines

1. Die Vernehmung der Zeugen vor der Hauptverhandlung durch die Parteien

Wie bereits erwähnt, vernehmen Staatsanwalt und Verteidiger ihre Zeugen schon vor der Hauptverhandlung, um festzustellen, welche Aussagen zu erwarten sind. Dadurch wird die meist kostspielige Ladung unnötiger Zeugen vermieden. Ein gewissenhafter Anwalt wird es bei einer bloßen mündlichen Vernehmung nicht bewenden lassen, sondern die einzelnen Aussagen in einer vom Zeugen unterschriebenen Vernehmungsniederchrift festhalten (244), um für eine vielleicht später erforderliche Anfechtung der Glaubwürdigkeit (vgl. unten F) Material an der Hand zu haben. Diese Vorvernehmungen stellen wohl die wichtigste Aufgabe der Anwälte bei der Vorbereitung der Hauptverhandlung dar (245) und es ist nicht nur Recht (246), sondern Pflicht der Anwälte, sich über die zu erwartenden Aussagen der einzelnen Zeugen zu informieren, damit nicht später die Zeit des Gerichtes und der Geschworenen unnötig verschwendet wird.

2. Der Verlauf der Zeugenvernehmung

Man unterscheidet, je nachdem von wem die einzelnen Zeugen gerufen wurden, zwischen Zeugen der Anklage (witnesses for the prosecution) und Zeugen

der Verteidigung (witnesses for the defense); dazu können auch Zeugen des Gerichts (witnesses for the court) kommen. Diese Unterscheidung ist sehr wichtig, weil die Vernehmung des eigenen Zeugen anderen Regeln unterliegt als die Vernehmung des gegnerischen Zeugen.

Jeder Zeuge wird zunächst von seiner eigenen Partei in das sogenannte direkte Verhör genommen (direct examination); daran schließt sich das Kreuzverhör durch den Gegner (cross examination). Weitere Fragen der Partei, die den Zeugen gerufen hat, werden im erneuten direkten Verhör gestellt (redirect examination), weitere Fragen des Gegners im erneuten Kreuzverhör (re-cross examination). Das Gericht stellt seine Fragen gewöhnlich am Schluß. (247)

Bei der Vernehmung der Zeugen wird im allgemeinen folgende Reihenfolge eingehalten: Zeugen der Anklage, Zeugen der Verteidigung, Widerlegungszeugen (rebuttal witnesses) der Anklage, Widerlegungszeugen der Verteidigung, Zeugen des Gerichts. (248)

3. Die Beeidigung

Zeugen sind vor ihrer Aussage zu beeiden. (249) Der Eid ist von sämtlichen Personen, die als Zeugen aussagen, abzulegen, also auch von Verdächtigen, Mittätern und von Angeklagten, wenn er als Zeuge in eigener Sache aussagt. Kinder sind, soweit in der einzelnen Statuten keine gegenteilige positivrechtliche Regelung besteht, ebenfalls zu vereidigen. (249) Auf das Recht der Vereidigung eines gegnerischen Zeugen kann verzichtet werden; ein Verzicht kann schon darin liegen, daß kein Einwand gegen die unbeeidigte

Aussage geltend gemacht wird. (250)

Gewöhnlich schwört der Zeuge unter Anrufung Gottes, "die Wahrheit, die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit" zu sagen (251), doch kann er, wenn ihn diese Eidesform nicht bindet, in anderer Form beeidigt werden; so kann ein Jude mit bedecktem Haupt den Eid auf das Alte Testament leisten. (252)

4. Die Art und Weise der Vernehmung

Das Gericht kann zwar nach seinem Ermessen zulassen, daß der Zeuge seine Aussage in Form einer zusammenhängenden Erzählung macht. (253) Da hier aber viel unzulässiges Beweismaterial in den Prozeß eingeführt wird, das dann auf Einspruch des Gegners wieder gestrichen werden muß, lassen die Gerichte diese Art der Vernehmung nur in Ausnahmefällen zu, etwa wenn ein mit den Beweisregeln vertrauter Rechtsanwalt als Zeuge aussagt. In der Regel wird die Vernehmung in der Weise durchgeführt, daß die Parteien einzelne Fragen stellen, die der Zeuge einzeln beantwortet. (254) Hier kann der Gegner, wenn eine unzulässige Frage gestellt wird, ihre Beantwortung durch einen entsprechenden Einwand sofort verhindern und Aussagen, die die Geschworenen unzulässigerweise beeinflussen würden (besonders Hörensagen), völlig aus dem Prozeß fernhalten.

Unter der "map, diagram, and chart" Regel hat ein Zeuge das Recht, seine Aussagen durch Landkarten, Skizzen und ähnliches zu veranschaulichen, wenn dadurch schwierige oder verwirrende Tatsachen den Geschworenen leichter vermittelt werden können. (255)

5. Die Rolle des Richters während der Zeugenvernehmung

Der Richter spielt während der Zeugenvernehmung eine denkbar passive Rolle und stellt gewöhnlich kaum Fragen (vgl. unten III 2). Seine Tätigkeit beschränkt sich im wesentlichen darauf, über Einwände (objections) der Parteien zu entscheiden und einen Mißbrauch des Fragerechts durch die Parteien zu verhindern.

Diese passive Rolle ist dem Richter in den "Grundsätzen der richterlichen Ethik" (Canon of Judicial Ethics) vorgeschrieben. Dort ist unter anderem bestimmt (256):

"Geduld und Ernst bei der Verhandlung sind ein wesentlicher Teil der Rechtsprechung und ein Richter, der zuviel redet, ist kein wohl-tönendes Instrument. Es macht einem Richter keine Ehre, wenn er das zuerst herausfindet, was er zu gegebener Zeit von den Anwälten ohnehin erfahren hätte ..."

II. Die Fragestellung (questions)

1. Allgemeines

Ein unbeschränktes Fragerecht wäre alles andere als geeignet einen Strafprozeß schnell einen gerechten Ende zuzuführen. Unwesentliche Aussagen würden das Verfahren zwecklos in die Länge ziehen. Unzuverlässiges Beweismaterial könnte e Geschworenen zu einer falschen Entscheidung veranlassen. Zeugen könnten von einem geschickten Anwalt verwirrt oder zu falschen Aussagen bewogen werden. Um solche Ergebnisse zu ver-

meiden, haben sich im Laufe der Jahre über die Zulässigkeit von Fragen Regeln herausgebildet, die im folgenden Abschnitt näher besprochen werden sollen.

2. Fragen im einzelnen

a) Fragen, die den Zeugen irreführen könnten oder so gefaßt sind, daß sie bei den Geschworenen einen Eindruck hervorrufen würden, den die vorgebrachten Beweise nicht rechtfertigen (misleading questions), sind abzulehnen. Das gleiche gilt für Fragen, die so allgemein oder weitgehend sind, daß durch sie unerheblicher oder unzulässiger Beweis in den Prozeß käme (general questions). Unbestimmte oder ungewisse Fragen (indefinite and uncertain questions) fallen ebenfalls unter das Verbot. (257) Weiterhin dürfen keine Fragen gestellt werden, die darauf abzielen, den Zeugen in ein Argument zu verwickeln (argumentative questions) (258) oder die zwei Möglichkeiten beinhalten, auf die verschiedene Antworten möglich sind (questions containing more than single proposition). (259)

b) Der Gebrauch von Suggestivfragen (leading questions) im direkten Verhör ist grundsätzlich verboten. (260) Durch dies Verbot soll vermieden werden, daß bei wesentlichen Tatsachen "die Worte des Anwalts die Gedanken des Zeugen ersetzen". (261) Im Kreuzverhör dagegen können Suggestivfragen ohne weiteres verwendet werden. Eine Suggestivfrage liegt dann vor, wenn nahegelegt oder angedeutet, welche Antwort gegeben wird. (262) Eine Frage, die mit "Ja" oder "Nein" beantwortet werden kann (categorical question) ist nicht notwendigerweise eine Suggestivfrage.

frage (263); das gleiche gilt für alternative Fragen (alternative questions). (264)

Der Richter des erstinstanzlichen Verfahrens entscheidet nach seinem Ermessen, ob eine Suggestivfrage vorliegt. (265)

Von dem Verbot des Gebrauchs von Suggestivfragen gibt es zahlreiche Ausnahmen. So liegt es in dem Ermessen des Richters, Suggestivfragen zuzulassen (266), wenn diese Methode zur Erforschung der Wahrheit (267) am besten geeignet ist. Suggestivfragen dürfen auch gestellt werden, wenn es sich um ein besonders heikles Thema handelt, so bei Sexualverbrechen. (268) Das gleiche gilt, wenn ein Zeuge unbeholfen oder in schlechtem Gesundheitszustand ist oder mangels Kenntnis der englischen Sprache über einen Dolmetscher aussagen muß. (269)

Im allgemeinen ist gegen Suggestivfragen nichts einzuwenden, wenn der Zeuge unwillig oder zurückhaltend, ausweichend, unfreundlich oder feindlich ist. (270)

Suggestivfragen sind auch erlaubt, um das Gedächtnis des Zeugen aufzufrischen (271) oder um ihn einleitend auf das eigentliche Beweisthema hinzuführen. (272)

Einwände gegen Suggestivfragen müssen rechtzeitig gebracht werden, sonst liegt Verzicht vor und eine Revision kann auf die Zulassung der Suggestivfrage nicht beruhen. (273) Das gleiche gilt, wenn sich aus der Antwort auf die trotz Einwands zugelassene Suggestivfrage ergibt, daß der Zeuge durch die Form der Frage nicht beeinflusst wurde. (274)

c) Fragen, die durch unzulässige Beweise in das Verfahren eingeführt werden sollen, sind nicht gestattet (questions as affected by propriety of evidence called for), so z.B. wenn nach einer Schlußfolgerung des Zeugen gefragt wird (275) oder wenn die erwartete Antwort Hörensagen darstellt. (276)

In diesem Zusammenhang soll kurz auf die Frage des Hörensagenbeweises (hearsay evidence) eingegangen werden; eine gründliche Abhandlung dieses recht umfangreichen Gebietes würde über den Rahmen dieser Arbeit weit hinausgehen:

Unter Hörensagen versteht man Beweise, "deren Wert nicht allein von der Glaubwürdigkeit des Zeugen, sondern zum Teil auch von der Glaubwürdigkeit ... dritter Personen abhängt". (277) Ob eine Aussage Hörensagen darstellt, hängt letzten Endes davon ab, ob der Zeuge über die von ihm bezeugten Tatsachen ins Kreuzverhör genommen werden kann. (278) Hörensagen ist als Beweis grundsätzlich unzulässig. (279)

Hörensagen wird nicht zugelassen, weil der Dritte, dessen Aussagen der Zeuge wiederholt, nicht in Gegenwart des Gerichtes ins Kreuzverhör genommen werden kann, weil er nicht unter Eid aussagt und weil man seinen Charakter und seine Motive nicht einer Prüfung unterziehen oder sein Verhalten bei der Aussage beobachten kann. (280)

Ist Hörensagen entgegen dem Einwand des Angeklagten als Beweis zugelassen worden und hat dies wahrscheinlich zum Schuldspruch beigetragen, so ist das Urteil im Revisionsverfahren aufzuheben. (281)

Von dem Grundsatz, daß Hörensagen als Beweis unzulässig ist, gibt es zahlreiche Ausnahmen; die wichtigsten sollen, ohne daß Anspruch auf Vollständigkeit erhoben wird, im folgenden kurz erwähnt werden:

(1) Erklärungen von Sterbenden (dying declarations) sind als Beweis zugelassen. Man versteht darunter "tatsächliche Erklärungen über Ursache und Umstände einer Tötung, die das (später gestorbene) Opfer in dem festen Glauben gemacht hat, daß der Tod unvermeidlich und nahe ist". (232)

(2) Entgegen der allgemeinen Regel sind weiterhin Aussagen über sogenannte "res gestae" zugelassen. Res gestae sind u.a. "Ausrufe, die sich aus dem Hauptereignis ergeben, Licht darauf werfen und geeignet sind, es zu erklären und die zeitlich so kurz vorher oder nachher gemacht wurden, daß die Möglichkeit der Überlegung oder Erdichtung ausgeschlossen ist". (233) Um res gestae handelt es sich z.B., wenn die Frau des Ermordeten unmittelbar nach dem tödlichen Schuß aus dem Haus stürzt und einem Dritten zuruft: "A hat eben meinen Mann erschossen!" Hier darf der Dritte als Zeuge über diesen Zuruf der Frau aussagen.

(3) In Fällen von Vergewaltigung darf ein Dritter, (etwa ein Polizist) aussagen, daß die Geschädigte unmittelbar nach der Tat Anzeige gemacht hat (fresh complaint). (234) Solche Aussagen sind zur Untermauerung der gerichtlichen Aussage der Frau zulässig.

(4) Alle Erklärungen oder Geständnisse, die der Angeklagte hinsichtlich einer von ihm begangenen Straftat gegenüber einem Dritten gemacht hat, können von dem Dritten als Zeuge bekundet werden.

(285) Hier handelt es sich überhaupt nicht um Hörensagen (286), denn durch den Dritten soll nicht bewiesen werden, daß die Erklärung des Angeklagten wahr ist, sondern daß er sie abgegeben hat.

d) Eine Frage, in der eine nicht bewiesene oder nicht zugestandene Tatsache als gegeben angenommen wird (question assuming facts), ist unzulässig. (287) So wurde die Frage "Sagen Sie den Geschworenen, ob Sie die Pistolenkugeln in der Nähe des Wasserbottichs sahen?" als unzulässig abgelehnt, weil in ihr (ohne vorherigen Beweis) angenommen wurde, daß die Kugeln sich überhaupt dort befanden. (288)

e) Unzulässig sind weiterhin Fragen, die den Zeugen beleidigen (insulting questions), Fragen, die einer bestimmten Antwort nicht fähig sind (questions not susceptible of definite answer) und Fragen, die zu unlauteren Zwecken gestellt werden (questions asked for improper purposes) (289)

f) Es liegt im Ermessen des erstinstanzlichen Richters, Fragen auszuschließen, durch die der Zeuge veranlaßt werden soll, bereits gemachte Aussagen zu wiederholen (questions calling for repetition of testimony) und er darf ein unnötiges oder weiteres weitläufiges Verhör unterbinden. (290)

g) Wird einem Einwand gegen eine Frage stattgegeben, weil sie nicht in der richtigen Form gestellt wurde, so kann sie nochmals in der richtigen Form wiederholt werden. Das gilt auch bei Suggestivfragen, selbst wenn der Zeuge aus der abgelehnten Frage bereits entnehmen konnte, welche Antwort der Anwalt von ihm erwartet. Fragen, die auf unzulässige Aussagen gerichtet sind, dürfen jedoch nicht wiederholt werden. (291)

III. Vernehmung von Zeugen durch Gericht und Geschworene

1. Die Beteiligung des Richters an der Wahrheitsforschung im allgemeinen

Nach der "sportlichen Theorie des (früheren) common law war ein Rechtsstreit nur ein Geschicklichkeitsspiel, das sich nach bestimmten Regeln richtete und das durch die vereinigte Wirkung von Geschicklichkeit, Stärke und Glück entschieden wurde; dadurch wurde der Richter hauptsächlich in die Stellung eines Schiedsrichters in einem Spiel gedrängt, der nur dann zum Eingreifen verpflichtet war, wenn eine Entscheidung darüber erforderlich wurde, ob diese Spielregeln verletzt worden waren". (292)

Diese Stellung des Richters hat sich im Laufe der Jahre gewandelt. Nach moderner Rechtsprechung ist er nicht mehr "bloßer Schiedsrichter (moderator), sondern Leiter (governor) des Verfahrens, der den ordnungsgemäßen Verfahrensablauf gewährleistet". (293) Er ist, wie Justice Frankfurter einmal sagte (294), "Funktionär der Gerechtigkeit und nicht Schiedsrichter in einem Boxkampf".

Die Pflicht des Richters, sich an der Wahrheitsforschung unter Umständen selbst zu beteiligen, ist in einer Entscheidung des Bundesrevisionsgerichts (295) sehr klar herausgestellt:

"Es kann nicht oft genug wiederholt oder nachdrücklich genug betont werden, daß ein erstinstanzlicher Bundesrichter weder die Stellung eines Schiedsrichters noch eines Vorsitzenden bei einer Bürgerversammlung hat, Er ist da, um dafür zu sorgen, daß in den vor ihm anhängigen Fällen Gerechtigkeit geschieht; er hat die Pflicht, dafür zu sorgen, daß ein Fall so vorgebracht wird, daß er von den Geschworenen und ihm selbst verstanden wird. Er soll nicht zögern, Fragen zu stellen, um Tatsachen zu entwickeln; und es ist kein Grund für eine Beschwerde, daß die so entwickelten Tatsachen der einen oder anderen Seite nutzen oder schaden.... Der Richter ist der einzige unbeteiligte Jurist im ganzen Verfahren. Er hat an nichts Interesse außer daß Gerechtigkeit geschieht und er hat keine wichtigere Pflicht, als dafür Sorge zu tragen, daß die Tatsachen ordnungsgemäß entwickelt werden und daß ihre Beziehung zu den Streitpunkten von den Geschworenen einwandfrei verstanden wird".

2. Das Recht des Richters, selbst Fragen zu stellen

Um dieser Pflicht zu genügen, ist dem Richter das Recht eingeräumt, selbst Fragen an die Zeugen der Parteien zu richten. (296) Bei der Befragung muß er sich völlig "leidenschaftslos und unparteilich" verhalten (297), damit nicht die Geschworenen

durch die Art der Fragestellung zum Nachteil des Angeklagten beeinflußt werden. (298)

Dieses richterliche Fragerecht ist jedoch beschränkt. "Ein Richter darf Fragen stellen, um unklar gebliebene Punkte aufzuklären und um nicht vorgebrachten Beweis beizubringen (supplying omissions), soweit dies im Interesse der Gerechtigkeit erforderlich ist; aber es ist nicht zulässig, daß er irgendeinen Zeugen einem ausführlichen Verhör unterzieht". (299) Er muß sich vielmehr Selbstbeschränkung auferlegen (300) und darf Zeugen nicht "katechisieren", ob sie über ihre Aussage auch ganz sicher seien. (301)

Übt der Richter sein Fragerecht aus, so darf er genauso wenig wie ein Anwalt unzulässige Fragen stellen. (302) Er hat auch das Recht, ein Kreuzverhör durchzuführen, doch ist er dabei an die gleichen Regeln gebunden, die für das Kreuzverhör des Anwalts gelten. (303) Der Richter darf mit anderen Worten nur solche Fragen stellen, die der eine oder andere Anwalt hätte stellen dürfen. (304)

Stellt der Richter unzulässige Fragen, so dürfen die Parteien dagegen Einwände (objections) vorbringen. (305) Hat er sein Fragerecht mißbraucht und dadurch wesentliche Rechte des Angeklagten beeinträchtigt, so ist das Urteil durch das Revisionsgericht aufzuheben. (306)

3. Das Recht des Richters, selbst Zeugen zu rufen

Da der Richter mehr als ein bloßer Schiedsrichter ist, hat er das Recht, "das oft zur Pflicht

wird", die Tatsachen zu ermitteln, die er für eine einwandfreie Verhandlung der Sache für erforderlich hält. Zu diesem Zwecke darf er von Amts wegen (on his own motion) Zeugen rufen. (307) Ob er dies tut, steht in seinem Ermessen. (308) Der Richter soll sein Ermessen mit großer Sorgfalt handhaben und im allgemeinen einen Zeugen nur dann selbst rufen, wenn sonst eine Fehlentscheidung (miscarriage of justice) ergehen würde. (309)

Wenn der Richter einen Zeugen ruft, so ist dieser weder Zeuge der Anklage noch Zeuge der Verteidigung, sondern eben Zeuge des Gerichts. Damit haben beide Parteien das Recht, ihn ins Kreuzverhör zu nehmen und seine Glaubwürdigkeit anzugreifen. (310)

Der Richter darf einen Zeugen insbesondere dann rufen, wenn keine der Parteien ihn rufen will, weil sie für seine Glaubwürdigkeit nicht eintreten kann. (311) Würde die Partei den Zeugen nämlich selbst rufen, so wäre sie an seine Aussage gebunden und könnte seine Glaubwürdigkeit nicht mehr anfechten (312) (vgl. hierzu unten F VI 1).

4. Das Recht der Geschworenen, Fragen zu stellen

Es liegt im Ermessen des Richters, einem Geschworenen zu gestatten, selbst Fragen an Zeugen zu richten, soweit dadurch sein Verständnis für einen wichtigen Streitpunkt gefördert wird. (313)

IV. Die Antworten

1. Der Zeuge darf mit seiner Antwort nicht ausweichen, sondern muß genau das aussagen, was er gefragt wurde. Ist die Aussage des Zeugen keine

Antwort auf die gestellte Frage (irresponsive answer), so ist sie auf Antrag des Anwalts, der das Verhör durchführt, vom Protokoll zu streichen (314); der Gegner hat jedoch kein Recht, auf Streichung zu bestehen. (315)

2. Erinnert sich der Zeuge nicht an die genauen Worte einer Erklärung oder eines Gesprächs, so darf er den wesentlichen Inhalt wiedergeben. (316)

3. Eine Antwort, in der der Zeuge eigene Argumente bringt (argumentative answer) kann durch "objection" beanstandet werden. So wurde, als eine Zeugin erklärte, sie habe etwas nicht gesagt, "weil es nicht die Wahrheit gewesen wäre", der zweite Teil der Antwort als "representative" vom Protokoll gestrichen. (317)

4. Ein Zeuge darf aussagen, auf Grund welcher Realsituationen er sich an eine bestimmte Tatsache genau erinnern kann (reason for knowledge or recollection). So wurde vom Revisionsericht nicht beanstandet, daß ein Zeuge aus- sagte, er könne sich genau erinnern, daß eine Lokomotive in einem Brandübergang kollidiert gegeben habe, weil ihm sein Sohn erzählt hat, warum dies nicht geschehen sei. (318)

5. Ein Zeuge darf Aussagen über Tatsachen bezeugen, von denen er persönlich Kenntnis hat. Er darf auch eigene Eindrücke, Schlussfolgerungen oder Meinungen bekunden, denn die Bewertung und Auswertung von Tatsachen ist allein Aufgabe der Geschworenen. (319)

6. Der Zeuge darf seine Aussage dadurch veranschaulichen, daß er Bewegungen oder Gesten von Personen, über die er aussagt, nachahmt. (320)
Es ist aber eine Beschreibung dieser Bewegungen oder Gesten ins Protokoll aufzunehmen, damit das Revisionsgericht genau weiß, was sich in der Hauptverhandlung zugetragen hat.

7. Freiwillige Bemerkungen eines Zeugen, die nicht eine Antwort auf eine Frage darstellen, sind vom Protokoll zu streichen. (321)

V. Die Auffrischung des Gedächtnisses (refreshing memory)

Es kommt zuweilen vor, daß ein Zeuge sich an Tatsachen nicht mehr erinnern kann; daß aber Aufzeichnungen vorliegen, in denen er diese Tatsachen unmittelbar im Anschluß an seine Beobachtung niedergelegt hat. Solche Aufzeichnungen können dem Zeugen zur Auffrischung seines Gedächtnisses vorgelegt werden. Es können sich nun zwei Möglichkeiten ergeben: a) der Zeuge kann sich nach Durchsicht der Aufzeichnungen wieder an die fraglichen Tatsachen erinnern (present recollection revived); b) der Zeuge kann sich auch jetzt nicht an die zur Frage stehenden Tatsachen erinnern, ist aber in der Lage, auszusagen, daß er davon früher Kenntnis hatte und daß er diese Kenntnis seinerzeit in seinen Aufzeichnungen nachvollständig niedergelegt hat (past recollection recorded). (322)

Wurde die Erinnerung des Zeugen nach Durchsicht der Aufzeichnungen wieder hergestellt (present recollection revived), so muß er nun auf die Fragen der Partei, die der Zeuge angehört, antworten und die Partei, die der Zeuge gegenübersteht, hat das Recht, sie als Urkundenbeweis

vorzulegen. (323) Allerdings darf dies der Gegner während des Kreuzverhörs tun, um zu zeigen, daß die Aufzeichnungen gar nicht geeignet waren, das Gedächtnis des Zeugen aufzufrischen.

Wurde die Erinnerung des Zeugen auch nach Durchsicht seiner Aufzeichnungen nicht wieder hergestellt, sagt er aber aus, daß es sich um von ihm wahrheitsgemäß gemachte Aufzeichnungen handelt, so darf er nun mit ihrer Hilfe aussagen und die Aufzeichnungen selbst können als Urkundenbeweis angeboten werden. (324)

VI. Die erneute Vernehmung bereits vernommener Zeugen (recalling witnesses)

Ob ein bereits vernommener Zeuge von einer Partei noch einmal gerufen werden darf, steht im Ermessen des Richters. (325) Während Zeugen gewöhnlich ohne Erlaubnis des Richters gerufen werden können, ist eine erneute Vernehmung von einer solchen Erlaubnis abhängig. Eine Partei hat keinen Rechtsanspruch darauf, einen Zeugen erneut zu rufen. (326)

VII. Das Kreuzverhör (cross-examination)

1. Das Kreuzverhör im allgemeinen

a) Das Recht auf ein Kreuzverhör

Der Angeklagte ist berechtigt, Zeugen, die gegen ihn aussagen, ordnungsgemäß und vollständig ins Kreuzverhör zu nehmen. (327) Das gleiche Recht steht dem Staat hinsichtlich von Zeugen zu, die für den Angeklagten aussagen. (328) Es handelt sich hierbei um ein

grundlegendes Recht (329) und nicht um ein "privilege", dessen Gewährung oder Verweigerung im Willen des Gerichtes liegt. (330) Dieses Recht ist bezüglich des Angeklagten verfassungsmäßig in dem sechsten Zusatzartikel zur Bundesverfassung (Sixth Amendment) verankert (331); die dort niedergelegte Bestimmung, daß der Angeklagte darauf bestehen kann, "den gegen ihn aussagenden Zeugen gegenübergestellt zu werden", bedeutet nämlich nicht nur, daß er das Recht hat, sie zu sehen und zu hören, sondern auch, daß er sie ins Kreuzverhör nehmen kann. (332)

Ist ein Zeuge vom Gericht gerufen und vernommen worden, so haben beide Parteien das Recht, ihn ins Kreuzverhör zu nehmen. (333)

Hat der Angeklagte in eigener Sache ausgesagt, so kann ihn der Staatsanwalt ins Kreuzverhör nehmen. (334)

Ein Recht auf Kreuzverhör steht auch einem Angeklagten gegenüber Zeugen eines Mitangeklagten zu, soweit diese ihn im direkten Verhör belastet haben. (335)

Grundsätzlich darf eine Partei nur gegnerische Zeugen kreuzverhören, nicht aber solche, die sie selbst gerufen hat, Ausnahmen von dieser Regel werden nur zugelassen, wenn der Zeuge sich als widerspenstig, unwillig, ausweichend oder feindlich erweist oder wenn er die Partei, die ihn gerufen hat, durch eine Aussage überrascht, die mit seiner früher gemachten Aussage nicht übereinstimmt. (336)

Jede Partei hat ein absolutes Recht, einen gegnerischen Zeugen über alles, was er im direkten Verhör ausgesagt hat, ins Kreuzverhör zu nehmen.

(337) Dieses Recht darf das Gericht nicht leichtfertig beschneiden. (338)

Auf das Recht, einen Zeugen ins Kreuzverhör zu nehmen, kann verzichtet werden. (339)

b) Der Zeitpunkt für das Kreuzverhör

Das Kreuzverhör ist unmittelbar im Anschluß an das direkte Verhör durchzuführen (340), also bevor der Zeuge den Zeugenstand verlassen hat, es sei denn, der Richter erlaubt aus guten Gründen, daß es zu einem späteren Zeitpunkt vorgenommen wird. (341)

c) Der Zweck des Kreuzverhörs

Das Kreuzverhör erfüllt einen doppelten Zweck. Einmal gibt es dem gegnerischen Anwalt die Möglichkeit, die Wahrheit einer Zeugenaussage einer Prüfung zu unterziehen und den Zeugen in seiner Glaubwürdigkeit zu erschüttern. (342) Zum anderen bietet es ihm Gelegenheit, den Zeugen zu einer Beschränkung oder Erklärung seiner bisherigen Aussage zu veranlassen und Tatsachen herauszubringen, die für seine Partei günstig sind. (343)

d) Die Wirkung der Unmöglichkeit eines Kreuzverhörs

Verliert eine Partei ohne eigenes Verschulden die Möglichkeit, einen gegnerischen Zeugen ins Kreuzverhör zu nehmen (etwa weil er nach dem direkten Verhör stirbt oder krank wird), so kann sie verlangen, daß die Aussagen, die der Zeuge bisher im direkten Verhör gemacht hat, aus dem Protokoll gestrichen werden. Das gleiche

gilt, wenn sich ein Zeuge nach dem direkten Verhör weigert, im Kreuzverhör Fragen zu beantworten. (344)

e) Die im Kreuzverhör erlangten Aussagen

Eine Partei ist im allgemeinen an die Aussagen eines eigenen Zeugen gebunden. Sie kann daher, wenn ein von ihr gerufener Zeuge ungünstig für sie aussagt, nicht dessen Glaubwürdigkeit angreifen und ihn durch andere Beweise widerlegen (vgl. unten F VI 1).

Eine Partei macht einen Zeugen aber nicht dadurch zum eigenen Zeugen, daß sie ihn in ein Kreuzverhör nimmt. Vielmehr werden Aussagen im Kreuzverhör, soweit es sich auf Gegenstände des direkten Verhörs beschränkt hat, so angesehen, als ob sie im direkten Verhör gemacht worden wären. (345) und die Partei, die das Kreuzverhör vorgenommen hat, ist an solche Aussagen nicht gebunden, sondern kann immer noch den Gegenbeweis erbringen. (346)

Anders liegt es jedoch, wenn sich das Kreuzverhör über den Rahmen des direkten Verhörs hinaus auf neben der Sache liegende Tatsachen (collateral matters) erstreckt hat; an die so erlangten Tatsachen ist die kreuzverhörende Partei gebunden und vom Beweis des Gegenteils ausgeschlossen. (347)

In dem eben zitierten Fall fragte der Staatsanwalt den wegen Tötungsversuchs beschuldigten Angeklagten, ob er sich zu einer bestimmten Zeit vor der Tat mit einem bestimmten Mädchen getroffen habe. Als der Angeklagte dies abstritt, wies der Staat durch die Aussage des Mädchens das Gegenteil nach. Das Revisionsgericht erklärte das

im Hinblick auf die obige Regel für unzulässig. Hätte der Staatsanwalt den Angeklagten jedoch über den von ihm im direkten Verhör bezeugten Tathergang selbst befragt (also nicht nur über collateral matters), dann hätte er später immer noch etwaige falsche Antworten des Angeklagten durch Gegenbeweise entkräften können.

f) Die Verweigerung des Kreuzverhörs

Verweigert der Richter dem Angeklagten das Recht, ein vollständiges Kreuzverhör durchzuführen, so führt dies im allgemeinen zu einer Aufhebung des Urteils durch die Revisionsinstanz. (348) Die so benachteiligte Partei kann insbesondere nicht darauf verwiesen werden, daß sie den Zeugen ja selbst rufen und zum eigenen Zeugen hätte machen können. (349) Wäre dies nämlich zulässig, so würde die Lage der beschwerten Partei wesentlich verschlechtert: sie könnte keine Suggestivfragen stellen und wäre vor allem an die Aussagen des eigenen Zeugen gebunden, während sie in einem Kreuzverhör, das sich im Rahmen des direkten Verhörs hält, den G e g n e r an die gemachten Aussagen binden kann (vgl. oben e).

2. Gegenstand und Umfang des Kreuzverhörs

a) Im allgemeinen

Hinsichtlich des Gegenstands darf das Kreuzverhör ganz allgemein gesprochen auf alle im Wissen des Zeugen liegenden Tatsachen und Umstände erstreckt werden, die geeignet sind, a) seine bisherigen Aussagen einzuschränken oder zu erläutern oder b) ihn in seiner Glaubwürdigkeit zu erschüttern. (350)

Den Umfang des Kreuzverhörs allgemein abzugrenzen ist kaum möglich. Dem Anwalt ist auf jeden Fall ein großer Spielraum (a great latitude) zu lassen, weil das Kreuzverhör "eines der wirksamsten Mittel der Wahrheitserforschung ist". (351)

Das Kreuzverhör ist notwendigerweise eine Art von Ausforschung (exploratory), denn der Anwalt kann oft nicht im voraus wissen, was er im Kreuzverhör herausbringen wird. Das Gericht oder der Gegner können daher im allgemeinen nicht verlangen, daß er erklärt, zu welchem Zweck er einzelne Fragen stellt. (352)

Wie weit das Kreuzverhör im Einzelfall gehen darf, liegt hauptsächlich im Ermessen des erstinstanzlichen Richters und seine dahingehenden Entscheidungen werden vom Revisionsgericht nur aufgehoben, soweit einwandfreier Ermessensmißbrauch vorliegt. (353)

Das Kreuzverhör darf nicht dazu mißbraucht werden, Beweise einzuführen, die nach allgemeinen Regeln unzulässig wären. (354) So dürfen im allgemeinen keine Fragen zugelassen werden, deren Beantwortung nur Hörensagenbeweis darstellen würde. (355)

b) Einzelne Gegenstände des Kreuzverhörs

aa) Wie bereits erwähnt. (vgl. oben 1 c) bietet das Kreuzverhör dem Gegner Gelegenheit, die vom Zeugen im direkten Verhör gemachten Aussagen zu erweitern, einzuschränken oder zu erklären. In diesem Zusammenhang wurden unter anderem folgende Gegenstände für zulässig erklärt:

aaa) Wenn die eine Partei im direkten Verhör nur den Teil eines Gesprächs oder Vorgangs herausge-

stellt hat, der für sie günstig ist, so kann der Gegner auch den übrigen Teil des Gesprächs oder Vorgangs herausstellen (356), selbst wenn dies für die erste Partei ungünstig ist. (357) (drawing out whole of transaction or conversation).

bbb) Ein Zeuge kann im Kreuzverhör nach Einzelheiten eines Vorgangs gefragt werden, von dem er im direkten Verhör nur allgemein gesprochen hat (details or particulars of matters testified to). Hat er bereits einige Einzelheiten bezeugt, so kann der Gegner weitere Einzelheiten durch Fragen herausstellen. (358)

ccc) Zeit, Ort und Umstände eines Vorgangs, den der Zeuge im direkten Verhör beschrieben hat, können im Kreuzverhör festgestellt werden (359) (time, place and circumstances of transaction).

ddd) Ist im direkten Verhör gezeigt worden, daß der Zeuge selbst Handlungen vorgenommen oder unterlassen hat, so kann er im Kreuzverhör nach den Gründen gefragt werden (360) (reasons for actions or statements).

eee) Es ist auch zulässig, den Zeugen nach eigenen Handlungen oder nach Tatsachen zu fragen die mit seinen im direkten Verhör gemachten Aussagen im Widerspruch stehen (361) (facts or conduct inconsistent with testimony).

fff) Soweit das Kreuzverhör nicht eine Erschütterung der Glaubwürdigkeit beabsichtigt, darf es nicht auf neben der Sache liegende, irrelevante oder unwesentliche Dinge ausgedehnt werden (362) (collateral, irrelevant or immaterial matters).

bb) Bezweckt das Kreuzverhör einen Angriff auf die Glaubwürdigkeit des Zeugen, so kann es unter anderem auf folgende Gegenstände erstreckt werden:

aaa) Es kann gezeigt werden, welches Interesse der Zeuge am Ausgang des Verfahrens hat, in welcher Beziehung er zu den Parteien steht und ob er für oder gegen den Angeklagten oder die Staatsanwaltschaft eingenommen ist (363) (interest or bias).

bbb) Es ist zulässig, dem Zeugen Fragen vorzulegen, die geeignet sind, seinen Charakter zu beleuchten (364) (character of witness). In diesem Zusammenhang darf er über seinen Umgang, seine Freunde, seine Lebensweise und seine Gewohnheiten befragt werden. (365) Weiterhin kann gefragt werden, ob der Zeuge wegen einer "felony" verurteilt sei. (366) Unter "felony" versteht man schwerere Straftaten im Gegensatz zu bloßen "misdemeanors". (367) Fragen nach einer bloßen Festnahme im Zusammenhang mit einer Straftat sind jedoch unzulässig. (368)

ccc) Um die Glaubwürdigkeit eines Zeugen anzugreifen, kann er gefragt werden, ob er früher Erklärungen abgegeben hat, die mit seiner gegenwärtigen Aussage nicht übereinstimmen oder ihr widersprechen (prior inconsistent statements). (369)

ddd) Um sein angebliches Erinnerungsvermögen zu überprüfen, kann ein Zeuge, der über bestimmte Tatsachen oder Vorfälle ausgesagt hat, nach ähnlichen Tatsachen oder Vorfällen befragt werden (370) (similar circumstances or occurrences). Dies

wird zum Beispiel bei einem Alibizeugen angenommen sein, der vorgibt, sich an einen weiter zurückliegenden Tag genau zu erinnern.

eee) Es ist zulässig, einen Zeugen zu befragen, ob er sich gebunden fühlt, vor Gericht die Wahrheit zu sagen. So hat ein Gericht es für statthaft erklärt, einen Zeugen jüdischen Glaubens zu fragen, ob er sich an den geleisteten Eid gebunden fühlt, obwohl sein Kopf bei der Eidesleistung entgegen dem jüdischen Ritus unbedeckt war (371) (appreciation of witness' obligation to tell the truth).

fff) Der Zeuge kann gefragt werden, welche Erfahrungen er in der fraglichen Angelegenheit hat oder welche Beobachtungsmöglichkeiten ihm zur Verfügung standen (372) (questions as to experience or means of information).

ggg) Schließlich kann im Kreuzverhör die Genauigkeit und das Erinnerungsvermögen des Zeugen überprüft werden (accuracy and recollection). Hierbei darf auch auf neben der Sache liegende Angelegenheiten eingegangen werden. (373)

c) Beschränkung des Kreuzverhörs auf Gegenstände des direkten Verhörs

Nach der sogenannten "englischen Regel" darf das Kreuzverhör auf alle Gegenstände ausgedehnt werden, die für das anhängige Verfahren von Bedeutung sind und zwar ganz gleich, ob der Zeuge im direkten Verhör über alle diese Gegenstände ausgesagt hat oder nicht. (374)

Die englische Regel gilt jedoch nur in einigen Staaten, während die meisten Staatengerichte und die Gerichte des Bundes die "American rule" anwenden. Hiernach muß sich das Kreuzverhör auf Gegenstände beschränken, über die der Zeuge im direkten Verhör ausgesagt hat (375) Will eine Partei einen gegnerischen Zeugen über Angelegenheiten befragen, die er im direkten Verhör nicht berührt hat, so muß sie ihn "zum eigenen Zeugen machen", (376) das heißt, sie muß das Kreuzverhör beenden und nun ein direktes Verhör mit ihm anstellen.

Die amerikanische Regel soll den gegnerischen Anwalt aber nicht zwingen, sich sklavisch genau an die Tatsachen zu halten, die im direkten Verhör bekundet wurden; er darf, solange er nicht einen neuen Gegenstand berührt, über alles Fragen stellen, was mit dem Thema des direkten Verhörs irgendwie in organischem Zusammenhang steht. (377)

Von dieser Regel gibt es aber eine sehr wichtige Ausnahme: soweit der gegnerische Anwalt den Zeugen in seiner Glaubwürdigkeit angreifen will, braucht er sein Kreuzverhör nicht auf das Thema des direkten Verhörs zu beschränken, sondern kann es auf alle Angelegenheiten erstrecken, die geeignet sind, über die Glaubwürdigkeit Aufschluß zu geben. (378)

d) Das Kreuzverhör des Angeklagten

aa) ~~Hat~~ der Angeklagte sich einmal entschlossen, als Zeuge in eigener Sache auszusagen, so wird er wie jeder andere Zeuge behandelt. Seine Erklärung, er sei aussagebereit, stellt einen Verzicht auf sein Zeugnisverweigerungsrecht wegen Selbst-

belastung dar (379) und er muß sich nun wie jeder andere Zeuge einem Kreuzverhör unterwerfen und kann in seiner Glaubwürdigkeit angegriffen werden. (380)

bb) Wenn dem gegnerischen Anwalt schon beim Kreuzverhör eines gewöhnlichen Zeugen ein großer Spielraum zu lassen ist (vgl. oben a), so gilt das noch in weit größerem Maße beim Kreuzverhör des Angeklagten, (381) der, am Ausgang des Verfahrens am meisten interessiert, mehr dazu geneigt sein wird, die Unwahrheit zu sagen, als irgendein anderer Zeuge. Wie weit der Staatsanwalt im Einzelfall gehen darf, steht auch hier im Ermessen des erstinstanzlichen Richters. (382)

cc) Die bereits erwähnte Regel, daß die Partei, die das Kreuzverhör vornimmt, an Antworten gebunden ist, soweit es sich um neben der Sache liegende Angelegenheiten (collateral matters) handelt (vgl. oben 1 e), gilt auch für das Kreuzverhör des Angeklagten. (383)

dd) Nach der bereits dargelegten "American rule" muß sich das Kreuzverhör - abgesehen von Fragen, die eine Erschütterung der Glaubwürdigkeit bezwecken - auf Angelegenheiten beschränken, über die der Zeuge im direkten Verhör ausgesagt hat (vgl. oben c). Diese Regel gilt in den Bundesgerichten und in den meisten Staatengerichten auch für das Kreuzverhör des Angeklagten. (384) In einigen Staaten ist es allerdings gestattet, das Kreuzverhör über den Bereich des direkten Verhörs hinaus auf alle Angelegenheiten zu erstrecken, die für den anhängigen Fall wesentlich oder für die Schuld des Angeklagten von Bedeutung sind. (385)

ee) Die Regel, daß ein Zeuge über den Rahmen des direkten Verhörs hinaus über alle Angelegenheiten ins Kreuzverhör genommen werden kann, die Licht auf seine Glaubwürdigkeit werfen (vgl. oben c), gilt auch für den Angeklagten. (386) Hierzu gehören sein Erinnerungsvermögen, seine Motive, sein bisheriges Verhalten und alle Tatsachen, die ihn "herabwürdigen, entehren oder belasten, ihm zur Unehre gereichen oder seinen Charakter in Zweifel ziehen". (387)

ff) Es ist zulässig, den Angeklagten zur Erschütterung seiner Glaubwürdigkeit im Kreuzverhör zu befragen, ob er schon vorbestraft sei. (388) Da Vorstrafen aber nur als Indiz für Unglaubwürdigkeit gewertet werden können, nicht aber als Indiz für die Begehung der angeklagten Straftat, ist Beweis über Vorstrafen (vor dem Schuldspruch) unzulässig, wenn der Angeklagte überhaupt nicht als Zeuge ausgesagt hat, weil dann seine Glaubwürdigkeit gar nicht Gegenstand des Verfahrens ist. (389)

Wenn der Angeklagte zugegeben hat, daß er vorbestraft ist, darf das Kreuzverhör in dieser Richtung nicht mehr weiter ausgedehnt werden; insbesondere darf nicht nach Einzelheiten der früheren Straftaten gefragt werden. (390)

gg) Über Vorstrafen hinaus kann der Angeklagte im Kreuzverhör über "alle böartigen und kriminellen Handlungen seines Lebens" (any vicious or criminal act) befragt werden. (391) Durch diese Art von Kreuzverhör kann aber nicht etwa gezeigt werden, daß der Angeklagte ein Mensch ist, "der des ihm angelasteten Verbrechens fähig wäre", sondern es dient lediglich dazu, "sein Gewissen

zu beleuchten" (to diagnose his conscience), damit die Geschworenen über seine Glaubwürdigkeit befinden können. (392)

hh) Wenn die Staatsanwaltschaft ein Geständnis des Angeklagten als Beweis vorlegen will, muß sie nachweisen, daß er das Geständnis freiwillig und ohne Zwang abgelegt hat. (393) Unterwirft sich der Angeklagte dem direkten Verhör nur, um auszusagen, daß unzulässiger Druck auf ihn ausgeübt wurde, ohne sich über die Anklage selbst zu äußern, so muß sich das Kreuzverhör des Staatsanwalts auf die Frage der Freiwilligkeit des Geständnisses beschränken, ohne daß er den Angeklagten zur Sache selbst befragen darf. (394)

3. Die Durchführung des Kreuzverhörs

a) Kreuzverhör durch mehrere Anwälte

Ist ein Angeklagter durch mehrere Anwälte vertreten, so darf im allgemeinen nur einer von ihnen einen gegnerischen Zeugen ins Kreuzverhör nehmen; das gilt besonders dann, wenn in dem betreffenden Verfahren eine größere Anzahl von Angeklagten verhandelt wird und der Anwalt eines jeden auf einem Kreuzverhör der einzelnen Zeugen besteht. Dahingehende Entscheidungen liegen im Ermessen des Richters. (395)

b) Kreuzverhör durch das Gericht

Der Richter hat das Recht, sich in geeigneten Fällen am Kreuzverhör zu beteiligen (vgl. oben III 2). Doch er soll dieses Recht nur "mit äußerster Vorsicht" ausüben. Er darf durch seine Fragen weder andeuten, daß er irgendwelche Vor-

urteile hat, noch darf er den Geschworenen den Eindruck vermitteln, er habe sich über die Sache bereits ein eigenes Urteil gebildet. (396)

c) Überwachung des Kreuzverhörs durch den Richter

Der Richter hat das Recht und die Pflicht, das Kreuzverhör zu überwachen. (397) Wie bereits mehrfach erwähnt, liegen Entscheidungen über Umfang (398) und Ausmaß (399) des Kreuzverhörs im gesunden Ermessen des erstinstanzlichen Richters und eine Revision kann nur auf Ermessensmißbrauch gestützt werden.

d) Der Gebrauch von Schriftstücken im Kreuzverhör und ihre Vorlage als Beweismittel

Pläne, Zeichnungen und andere schriftliche Unterlagen dürfen beim Kreuzverhör verwendet werden. (400) Hat ein Zeuge im direkten Verhör ein Schriftstück benutzt, um sein Gedächtnis aufzufrischen (vgl. oben V), so kann der gegnerische Anwalt verlangen, daß ihm dieses Schriftstück zum Zwecke des Kreuzverhörs zur Verfügung gestellt wird. (401)

Ob Schriftstücke während des Kreuzverhörs als Beweismittel eingeführt werden dürfen, liegt im Ermessen des erstinstanzlichen Richters. Er wird dies dann gestatten, wenn der Zeuge im direkten Verhör über das Schriftstück selbst oder über damit zusammenhängende Fragen aussagt oder wenn er das Schriftstück zur Auffrischung seines Gedächtnisses benutzt hat. (402)

e) Körperliche Demonstration (physical demonstrations)

Der Zeuge darf im Kreuzverhör veranlaßt werden, dem Gericht durch eigene Körperbewegungen zu zeigen, wie eine Person, über deren körperliches Verhalten er aussagt, gehandelt hat. (403)

f) Einschüchterung oder Verwirrung eines Zeugen im Kreuzverhör

Das Kreuzverhör darf nicht dazu mißbraucht werden, einen Zeugen einzuschüchtern oder zu nötigen (404) und der Richter hat die Pflicht, den Zeugen vor unzulässigen Fragen zu schützen, die lediglich darauf abzielen, ihn zu belästigen, zu beunruhigen oder zu demütigen. (405)

g) Im Kreuzverhör zulässige Fragen

aa) Während Suggestivfragen im direkten Verhör grundsätzlich verboten sind (vgl. oben II 2 b), dürfen sie im Kreuzverhör im allgemeinen gestellt werden. (406) Dies ist selbst dann der Fall, wenn der Zeuge für die Partei, die ihn ins Kreuzverhör nimmt, günstig aussagt. (407) Unter diesen Umständen liegt es aber im Ermessen des Richters, Suggestivfragen auch im Kreuzverhör zu verbieten. (408)

bb) Im allgemeinen dürfen einem Zeugen im Kreuzverhör keine Fragen gestellt werden, in denen nicht nachgewiesene Tatsachen als gegeben hingestellt werden (questions assuming facts not in evidence). (409) Es liegt im Ermessen des erstinstanzlichen Richters, solche Fragen ausnahms-

weise zuzulassen. (410)

Das Verbot ist darauf gegründet, daß die Geschworenen irreführt durch die Frage, die nur als nachgewiesen hingestellten Tatsachen für wirklich erwiesen halten könnten.

cc) Es ist in der Regel unzulässig, Fragen, die bereits im direkten Verhör beantwortet wurden, im Kreuzverhör in der gleichen oder einer anderen Fassung erneut zu stellen; Ausnahmen liegen im Ermessen des Richters. (411) Der gegnerische Anwalt kann aber im Kreuzverhör verlangen, daß der Zeuge einen bestimmten Teil seiner Aussage wiederholt, um festzustellen, ob sich beide Bekundungen decken. (412) Ein solches Kreuzverhör wird besonders dann angebracht sein, wenn der Zeuge behauptet, Erklärungen eines Dritten wörtlich zu zitieren.

VIII. Das erneute direkte Verhör (redirect examination)

1. Allgemeines

Es ist üblich, nach Beendigung des Kreuzverhörs der Partei, die den Zeugen ursprünglich gerufen hatte, Gelegenheit zu einem erneuten direkten Verhör zu geben. (413) Ob die Gewährung eines erneuten direkten Verhörs im Ermessen des Erstrichters liegt oder ob darauf ein Rechtsanspruch besteht, wird nicht einheitlich beantwortet. (414)

Zweck des erneuten direkten Verhörs ist es, die im Kreuzverhör vom Zeugen gemachten Aussagen zu erklären, zu widerlegen oder ihre Wirkung aufzuheben und, soweit der Zeuge im Kreuzverhör ver-

wirrt wurde, seine Aussagen klarzustellen. Auf keinen Fall darf das erneute direkte Verhör in ein Kreuzverhör des eigenen Zeugen ausarten (415)

2. Gegenstand und Umfang des erneuten direkten Verhörs

a) Wie weit das erneute direkte Verhör im Einzelfall gehen darf, steht im vernünftigen Ermessen des erstinstanzlichen Richters. (416)

b) Das erneute direkte Verhör darf auf alle Gegenstände erstreckt werden, die vom Gegner im Kreuzverhör berührt wurden (matters brought out on cross-examination). (417)

c) Es ist zulässig, den Zeugen im erneuten direkten Verhör zu veranlassen, im Kreuzverhör gemachte Aussagen näher zu erklären (matter explanation). (418)

d) Hat der Zeuge im Kreuzverhör einen Teil eines Gesprächs oder eines anderen Vorgangs bekundet, so kann er im erneuten direkten Verhör aufgefordert werden, den restlichen Teil des Gesprächs oder Vorgangs zu Protokoll zu geben (entire conversation or transaction). (419)

e) Es ist weiterhin zulässig, im erneuten direkten Verhör nach Einzelheiten eines Vorganges zu fragen, den der Gegner im Kreuzverhör herausgestellt hat (details of transaction and surrounding circumstances). (420)

f) Ob das erneute direkte Verhör auch auf Gegenstände ausgedehnt werden darf, die im Kreuzverhör

nicht erwähnt wurden (new matter - vgl. auch oben b)), steht im Ermessen des Erstrichters. (421)

g) Im allgemeinen darf im erneuten direkten Verhör nicht nach Tatsachen gefragt werden, die neben der Sache liegen, irrelevant oder unwesentlich sind (collateral, irrelevant or immaterial matters). (422) Hat jedoch der Gegner im Kreuzverhör nach solchen Tatsachen gefragt; so können hierzu im erneuten direkten Verhör weitere Fragen gestellt werden. (423)

h) Wenn im Kreuzverhör Fragen gestellt wurden, die geeignet sind, den Zeugen in seiner Glaubwürdigkeit zu erschüttern, so kann der Anwalt, der ihn gerufen hatte, im erneuten direkten Verhör versuchen, seine Glaubwürdigkeit wieder herzustellen (rehabilitating witness). (424)

3. Fragen im erneuten direkten Verhör

Ob im erneuten direkten Verhör Suggestivfragen gestellt werden dürfen, liegt im Ermessen des Erstrichters. (425)

IX. Erneutes Kreuzverhör (recross-examination)

Im Anschluß an das erneute direkte Verhör kann der Zeuge unter Umständen einem erneuten Kreuzverhör (recross-examination) unterzogen werden. Wenn im erneuten direkten Verhör neue Tatsachen herausgestellt worden sind, muß der gegnerischen Partei das Recht eingeräumt werden, zu diesen Tatsachen in einem erneuten Kreuzverhör weitere Fragen zu stellen. Hat das erneute direkte Verhör jedoch keine neuen Gesichtspunkte ergeben, so steht es im Ermessen des Erstrichters, ob er dem Gegner ein nochmaliges Kreuzverhör gestattet. (426)

F. DIE ANFECHTUNG DER GLAUBWÜRDIGKEIT EINES ZEUGEN (IMPEACHMENT)

I. Allgemeines

1. Unter den Begriff "impeachment" fallen alle geeigneten Maßnahmen, die eine Beeinträchtigung der Glaubwürdigkeit eines Zeugen bezwecken. (427) Der Kürze halber wird dieser Vorgang im folgenden als "Anfechtung der Glaubwürdigkeit" bezeichnet.

2. Jede Partei hat das Recht, Beweise vorzubringen, die geeignet sind, die Glaubwürdigkeit eines g e g n e r i s c h e n Zeugen zu beeinträchtigen, es sei denn, seine Aussage war völlig unwesentlich. (428) Die Glaubwürdigkeit eines e i g e n e n Zeugen kann nur unter bestimmten Umständen angefochten werden (vgl. unten VI).

Dem impeachment unterliegen alle Arten von Zeugen, also auch der Angeklagte, wenn er in eigener Sache aussagt, (vgl. unten V) und Zeugen, durch deren Aussagen lediglich die Glaubwürdigkeit eines anderen Zeugen angegriffen werden sollte (impeachment of impeaching witness). (429)

3. Die Glaubwürdigkeit eines Zeugen kann erst angefochten werden, nachdem er ausgesagt hat; vorher ist ein impeachment unzulässig. (430)

4. Die Anfechtung der Glaubwürdigkeit eines Zeugen kann erfolgen

(1) durch das Kreuzverhör (vgl. oben E VII 2 b bb)

(2) durch Vorlage unabhängiger Beweise.

Durch unabhängige Beweise kann gezeigt werden

(1) daß der Zeuge voreingenommen oder am Ausgang des Verfahrens interessiert ist oder daß ihn sein Geisteszustand unzuverlässig macht;

(2) daß seine Aussage mit früheren Erklärungen oder mit den Tatsachen im Widerspruch steht;

(3) daß er einen schlechten Leumund hat.

II. Der Geisteszustand des Zeugen und seine Einstellung zu den Parteien

1. Das Geisteszustand des Zeugen (mental condition)

Zum Zwecke der Glaubwürdigkeitsanfechtung kann gezeigt werden, daß der Zeuge geisteskrank oder schwachsinnig ist, daß er an Wahnvorstellungen leidet oder daß sein Gedächtnis durch eine Krankheit beeinträchtigt ist. Weiter ist der Nachweis zulässig, daß er zur Zeit seiner Beobachtung oder seiner Aussage betrunken war oder daß seine geistigen Fähigkeiten oder sein Erinnerungsvermögen durch gewohnheitsmäßigen Genuß von Rauschgiften gemindert sind. (431)

2. Das Interesse des Zeugen am Ausgang des Verfahrens und seine Voreingenommenheit gegenüber den Parteien (interest or bias)

Zur Anfechtung der Glaubwürdigkeit kann nachgewiesen werden, daß der Zeuge am Ausgang des anhängigen Verfahrens ein eigenes Interesse hat (432) oder daß er für oder gegen eine Partei voreingenommen ist. (433)

In diesem Zusammenhang kann gezeigt werden, in welcher Beziehung der Zeuge zu den Parteien steht, ob er ihnen freundlich oder feindlich gesinnt ist, daß verwandtschaftliche, familiäre oder geschäftliche Beziehungen zwischen ihm und den Parteien bestehen und daß er an eine Partei verschuldet ist. Auch seine Beziehungen zum Geschädigten können dargetan werden. (434)

Als Indizien für Interesse oder Voreingenommenheit können Tatsachen gebracht werden, die sonst nichts mit der anhängigen Sache zu tun haben. (435)

3. Die Notwendigkeit einer vorherigen Grundlage (necessity of foundation for proof of interest or bias)

Hinsichtlich der Voraussetzungen für die Zulässigkeit unabhängiger Beweise ist die Rechtsprechung der Gerichte nicht einheitlich. Die eine Meinung läßt solche Beweise auch dann zu, wenn der Zeuge vorher im Kreuzverhör nicht befragt wurde, ob er am Ausgang des Verfahrens interessiert oder voreingenommen sei. (436)
Die andere Meinung macht die Zulässigkeit un-

abhängiger Beweise davon abhängig, daß vorher eine "Grundlage gelegt" wird (to lay a proper foundation). Hiernach sind dem Zeugen im Kreuzverhör zunächst entsprechende Vorhalte machen. Gibt er zu, voreingenommen oder interessiert zu sein, so ist unabhängiger Beweis unzulässig. Bestreitet er jedoch sein Interesse oder seine Voreingenommenheit, dann ist die erforderliche Grundlage gelegt und es kann unabhängiger Beweis vorgebracht werden. (437) Die Bundesgerichte vertreten die letztere Meinung. (438)

III. Widersprüche (contradiction)

1. T a t s a c h e n , die mit der Aussage des Zeugen in Widerspruch stehen (contrary state of facts)

Die Glaubwürdigkeit eines Zeugen kann dadurch angefochten werden, daß die anfechtende Partei Tatsachen nachweist, die mit den Bekundungen des Zeugen in Widerspruch stehen. (439) Die Zulässigkeit solcher Beweise ist nicht davon abhängig, daß vorher eine Grundlage gelegt wurde (vgl. dagegen oben II 3); vielmehr kann der Widerspruch durch unabhängige Beweise gezeigt werden, ohne daß dem Zeugen vorher im Kreuzverhör ein entsprechender Vorhalt gemacht wurde. (440)

Da eine Partei an die im Kreuzverhör erlangten Aussagen gebunden ist, soweit es sich um unwesentliche, irrelevante oder neben der Sache liegende Angelegenheiten handelt (vgl. oben E VII 1 e), ist es unzulässig, die Glaubwürdigkeit des Zeugen dadurch anzufechten, daß man ihn erst im Kreuzverhör nach neben der Sache liegenden An-

gelegenheiten befragt und dann seine Aussagen durch Gegenbeweise widerlegt. (441)

Diese Regel gilt aber nur für Antworten, die die G e g e n p a r t e i im K r e u z verhör erhalten hat. Anders ist es, wenn die betreffende Angelegenheit durch die Partei, die den Zeugen gerufen hat, in den Prozeß eingeführt wurde. Hier kann der Gegner auch neben der Sache liegende Aussagen durch Gegenbeweise widerlegen. (442)

Das Interesse eines Zeugen am Ausgang des Verfahrens und seine Voreingenommenheit (interest or bias) werden nicht als neben der Sache liegend (collateral) betrachtet. Hat also der Zeuge im Kreuzverhör Tatsachen abgestritten, aus denen sich Voreingenommenheit oder Interesse ergibt, so binden diese Antworten die Gegenpartei nicht, sondern sie können später durch unabhängige Beweise widerlegt werden. (443)

2. Frühere Erklärungen des Zeugen,
die mit seiner Aussage in Widerspruch stehen
(inconsistent or contrary statements)

Zum Zwecke der Glaubwürdigkeitsanfechtung kann nachgewiesen werden, daß der Zeuge früher Erklärungen abgegeben hat, die mit seiner gerichtlichen Aussage nicht übereinstimmen oder dazu in Widerspruch stehen. (444)

Hier ist ähnlich wie bei Interesse oder Voreingenommenheit zu verfahren (vgl. oben II 3): dem Zeugen sind zunächst seine angeblichen widersprechenden Erklärungen vorzuhalten, damit er sich dazu äußern kann. (445) Gibt er zu, die Erklärungen abgegeben zu haben, so ist weiterer Beweis

nicht mehr erforderlich und deshalb unzulässig. Bestreitet er jedoch die Abgabe der angeblichen Erklärungen, dann ist die erforderliche "Grundlage" gelegt (a proper foundation is laid) und unabhängiger Beweis kann vorgebracht werden. (446)

Wie weit diese Vorhaltungen im Einzelfall gehen müssen, um dem Erfordernis einer "ausreichenden Grundlage" (sufficient foundation) zu genügen, liegt im Ermessen des Erstrichters. (447)

Gerechtigkeit und Fairness erfordern, daß dem Zeugen auf jeden Fall Zeit, Ort und Umstände seiner angeblichen Erklärungen sowie die Namen der anwesenden Personen bekanntgegeben werden, damit er genau weiß, weswegen seine Glaubwürdigkeit angefochten werden soll. (448)

Hat der Zeuge seine früheren widersprechenden Erklärungen schriftlich abgegeben, so ist ihm die Urkunde vorzulegen, es sei denn, außergewöhnliche Umstände stehen einer Vorlage entgegen. (449)

Die früheren Erklärungen müssen sich auf Tatsachen beziehen, die für das anhängige Verfahren wesentlich sind, anderenfalls ist ihr Nachweis zum Zwecke des impeachment unzulässig. (450)

War der Zeuge bei einer früheren Gelegenheit verpflichtet, die ganze Wahrheit zu offenbaren, so kann zum Zwecke der Glaubwürdigkeitsanfechtung nachgewiesen werden, daß er in seiner jetzigen Aussage Tatsachen bekundet, die er früher verschwiegen hat. In diesem Zusammenhang können unter anderem unvollständige Erklärungen gegenüber der Polizei, der grand jury (vgl. oben Erster Teil C I) oder Aussagen in einem früheren Verfahren nachgewiesen werden. (451)

IV. Der Leumund des Zeugen (character and reputation)

1. Der Leumund des Zeugen im Hinblick auf Wahrheitsliebe und Glaubwürdigkeit (character or reputation for truth and veracity)

Zum Zwecke der Glaubwürdigkeitsanfechtung kann nachgewiesen werden, daß der Zeuge in der Gemeinde, in der er lebt, im Hinblick auf Wahrheitsliebe oder Glaubwürdigkeit einen schlechten Leumund hat. (452)

Dieser Nachweis ist auf den schlechten Leumund als solchen beschränkt; einzelne Vorfälle, bei denen der Zeuge nicht die Wahrheit gesagt hat, können nicht gezeigt werden. (453)

Örtlich ist der Nachweis auf den Leumund des Zeugen in seiner "Nachbarschaft" beschränkt, (454) zeitlich etwa auf die Hauptverhandlung. (455) Es kann also nicht nachgewiesen werden, welchen Leumund der Zeuge in einer Umgebung hat, in der er nicht allgemein bekannt ist oder welchen Leumund er längere Zeit vor der Hauptverhandlung hatte.

In welcher Art und Weise ein Zeuge wegen des schlechten Leumunds eines anderen Zeugen zu vernehmen ist, liegt im Ermessen des Erstrichters. (456) Gewöhnlich soll der Zeuge zunächst befragt werden, ob er den Leumund des in seiner Glaubwürdigkeit anzufechtenden Zeugen kennt, wobei die Frage örtlich und zeitlich zu begrenzen ist (vgl. oben). Verneint er die Frage, so ist das Verhör beendet. Antwortet er jedoch mit "Ja", dann ist er weiter zu befragen, welchen

Leumund der fragliche Zeuge hat. (457) Es ist auch durchaus zulässig, den Zeugen nun zu fragen, ob er dem anderen Zeugen in Anbetracht dieses seines Leumunds unter Eid Glauben schenken würde. (458)

Die Zulässigkeit unabhängiger Beweise für den schlechten Leumund eines Zeugen hängt nicht davon ab, daß "eine Grundlage gelegt" worden ist; vielmehr können solche Beweise auch dann gebracht werden, wenn der in seiner Glaubwürdigkeit anzufechtende Zeuge im Kreuzverhör vorher nicht gefragt wurde, ob sein Leumund in bezug auf seine Glaubwürdigkeit schlecht sei, (459)

2. Allgemeiner schlechter Leumund des Zeugen (general bad reputation or character)

Während sämtliche Gerichte den Nachweis zulassen, daß der Leumund eines Zeugen bezüglich seiner Glaubwürdigkeit schlecht ist, besteht keine Übereinstimmung in der Rechtsprechung, ob darüber hinaus zum Zwecke der Glaubwürdigkeitsanfechtung gezeigt werden darf, daß der fragliche Zeuge einen allgemeinen schlechten Leumund hat. Die Mehrzahl der Gerichte vertritt die zweite Meinung "angesichts der vernünftigen Theorie, daß ein Zeuge, der lasterhafte Gewohnheiten hat oder zu unmoralischen Handlungen neigt, wahrscheinlich seine Achtung vor der Wahrheit verloren hat und bereit sein wird, einen Meineid zu schwören, wenn es in seinem Interesse liegt". (460)

Auch die Gerichte, die die letztere Meinung vertreten, lassen aber nur Beweise darüber zu, daß

der allgemeine Leumund des Zeugen schlecht ist, während der Nachweis bestimmter abträglicher Handlungen oder Vorfälle ausgeschlossen ist, (461) (vgl. oben 1, 2. Absatz).

3. Vorstrafen (prior conviction of crime)

Während Vorstrafen die Zeugnisfähigkeit nicht mehr beeinträchtigen (vgl. oben C II 3), kann zum Zwecke der Glaubwürdigkeitsanfechtung immer nachgewiesen werden, daß der Zeuge vorbestraft ist. (462)

In diesem Zusammenhang dürfen aber nur Verurteilungen wegen "felonies" (vgl. oben E VII 2 b bb bbb) und wegen "infamer" oder "moralisch verwerflicher" Straftaten nachgewiesen werden. (463) Es handelt sich hier um eine Ausnahme von der Regel, daß die Glaubwürdigkeit eines Zeugen nicht durch den Nachweis bestimmter abträglicher Handlungen dargetan werden darf (vgl. oben 1, 2. Absatz und 2, 2. Absatz). Allerdings muß sich der Nachweis darauf beschränken, daß der Zeuge wegen einer bestimmten Straftat vorbestraft ist; Einzelheiten und Umstände dieser Straftat dürfen nicht gezeigt werden. (464)

Über die Art des Nachweises sind die Gerichte verschiedener Ansicht. Die eine Meinung geht dahin, daß Vorstrafen von Zeugen einzig und allein durch die Urteilsurkunde nachgewiesen werden können. (465) Die andere Meinung gestattet auch, den Zeugen im Kreuzverhör nach seinen Vorstrafen zu fragen. (466) Eine negative Antwort bindet die Partei, die das Kreuzverhör durchführt, nicht (467); sie kann also, wenn der Zeuge Vorstrafen abstreitet, später immer noch eine ordnungsgemäß beglaubigte Ab-

schrift des Strafurteils als Beweis vorlegen.

4. Festnahmen und Anklagen, die nicht zu einer Verurteilung führten (arrest or accusation not followed by conviction)

Die Bundesgerichte und ein Teil der Gerichte der Staaten lassen keinen Beweis darüber zu, daß der in seiner Glaubwürdigkeit anzufechtende Zeuge wegen einer Straftat lediglich festgenommen oder angeklagt wurde. (468) Als Begründung wird angeführt, daß es sich hierbei um Hörensagen handelt und weder Festnahme noch Anklage einen wirklichen Schuldbeweis darstellen. (469) Andere Gerichte lassen auch den Nachweis einer bloßen Festnahme oder Anklage zu. (470)

V. Die Anfechtung der Glaubwürdigkeit des Angeklagten (impeachment of the accused)

Hat sich der Angeklagte entschlossen, als Zeuge in eigener Sache auszusagen, so wird er wie jeder andere Zeuge behandelt; er hat die gleichen Rechte, aber auch die gleichen Pflichten. Insbesondere kann seine Glaubwürdigkeit genauso wie die jedes anderen Zeugen in der oben beschriebenen Weise angefochten werden. (471)

Soweit die Gerichte den Nachweis eines allgemeinen schlechten Leumunds zulassen (vgl. oben IV 2), kann auch gezeigt werden, daß der allgemeine Leumund des Angeklagten schlecht ist. (472)

VI. Die Anfechtung der Glaubwürdigkeit eines eigenen Zeugen (impeachment of own witness)

1. Allgemeines

Einer Partei ist es grundsätzlich nicht gestattet, die Glaubwürdigkeit eines von ihr selbst gerufenen Zeugen anzufechten. (473) Sie darf also nicht die Aussagen ihres eigenen Zeugen als glaubwürdig hinstellen, wenn er in ihrem Sinne aussagt und auf der anderen Seite seine Unglaubwürdigkeit dartun, wenn seine Aussagen ungünstig sind. I n s o w e i t ist eine Partei an die Aussagen der von ihr gerufenen Zeugen gebunden. (474)

2. Widersprechende Aussagen anderer Zeugen (contradiction by other material evidence)

Die oben erwähnte Regel verbietet einer Partei aber lediglich gegenteilige Beweise zum Zwecke der G l a u b w ü r d i g k e i t s a n f e c h t u n g vorzubringen. Es ist ihr jedoch immer gestattet, weitere Zeugen zu rufen, die den Sachverhalt anders darstellen als der erste Zeuge, (475) denn sonst wäre sie dem ersten von ihr genannten Zeugen ausgeliefert und könnte weitere Zeugen, die zur gleichen Frage andere Aussagen machen würden, überhaupt nicht mehr vernehmen.

Wenn zum Beispiel ein Zeuge eine bestimmte Aussage gemacht hat, die den Erwartungen der Partei nicht entspricht, so kann sie nicht eine frühere gegenteilige Aussage des gleichen Zeugen nachweisen, um damit zu zeigen, daß er unglaubwürdig ist oder daß die frühere Aussage doch der Wahr-

heit entspricht. Soweit geht die Bindewirkung. Es steht der Partei aber frei, weitere Zeugen zu vernehmen, deren Angaben mit den Aussagen des ersten Zeugen im Widerspruch stehen. Es liegt dann bei den Geschworenen, welcher Aussage sie Glauben schenken wollen.

3. Ausnahmen

a) Wenn eine Partei einen Zeugen unbedingt rufen muß (etwa weil er allein über den streitigen Punkt Bescheid weiß), so kann sie entgegen der allgemeinen Regel seine Glaubwürdigkeit in der üblichen Art und Weise anfechten, wenn er ungünstig für sie ausgesagt hat (indispensable witness). (476)

b) Es kommt bisweilen vor, daß ein Zeuge, der bei der Vorvernehmung (vgl. oben E I 1) einer Partei gewisse Angaben gemacht hat, im Gericht ganz plötzlich anders aussagt. Wenn die Partei durch diese Aussage überrascht wird (surprise), kann sie entgegen der allgemeinen Regel seine Glaubwürdigkeit anfechten, obwohl sie ihn selbst gerufen hat. (477) Sie kann ihn also einem Kreuzverhör unterziehen oder frühere gegenteilige Angaben nachweisen, um ihn zu einer Änderung seiner gegenwärtigen Aussage zu veranlassen oder wenigstens um seine Wahrheitsliebe in Zweifel zu ziehen.

Es genügt für eine Glaubwürdigkeitsanfechtung hier nicht, daß die gerichtlichen Aussagen des Zeugen für die Partei, die ihn gerufen hat, nachteilig sind. Vielmehr muß die Partei auch "überrascht" worden sein, das heißt, sie muß der begründeten Meinung gewesen sein, der Zeuge würde anders aussagen. Das Merkmal der Überraschung wäre zum Beispiel dann nicht ge-

ben, wenn die Partei den Zeugen vorher überhaupt nicht vernommen hat. (478)

Die Beweise, welche zur Anfechtung der Glaubwürdigkeit des Zeugen vorgebracht werden (etwa eine frühere widersprechende Erklärung), dürfen von den Geschworenen nur als Indiz für Unglaubwürdigkeit gewertet werden, nicht aber als positiven Beweis für d., was der Zeuge früher gesagt hat. (479)

Für die Anfechtung der Glaubwürdigkeit eines eigenen Zeugen muß vorher eine Grundlage dadurch gelegt werden, daß die Partei - sei es durch Befragung des Zeugen selbst oder durch andere Beweise - die feindliche Einstellung des Zeugen (hostility) und "Überraschung" (surprise) nachweist. (480)

G. DIE ERHÄRTUNG VON ZEUGENAUSSAGEN DURCH

WEITERE BEWEISE (CORROBORATION)

I. Die Notwendigkeit der Erhärtung von Zeugenaussagen

1. Grundsatz

Grundsätzlich kann der Angeklagte auf die Aussage eines einzigen Zeugen hin verurteilt werden, ohne daß es erforderlich wäre, diese Aussage durch andere Beweise zu erhärten. (481) Dies gilt auch dann, wenn dieser einzige Zeuge gleichzeitig der Geschädigte ist. (482)

Soweit das Gesetz ausnahmsweise die Erhärtung einer Zeugenaussage durch andere Beweise ver-

langt, ist es nicht erforderlich, daß sie in jeder Einzelheit erhärtet wird; vielmehr genügt es, wenn Aussagen eines anderen Zeugen oder Indizien vorliegen, die den Angeklagten mit der Straftat in Verbindung bringen oder einige der vom Zeugen bekundeten wesentlichen Tatsachen beweisen. (483)

2. Ausnahmen

a) Eine Verurteilung wegen H o c h v e r r a t s (treason) kann nur erfolgen, wenn jede Hochverratshandlung (overt act) durch zwei Zeugen (oder ein gerichtliches Geständnis) nachgewiesen worden war. (484)

b) Entgegen der allgemeinen Regel kann eine Verurteilung wegen M e i n e i d s nicht erfolgen, wenn die objektive Unrichtigkeit des angeblich falschen Eides nur von einem Zeugen bekundet wird, sondern es ist erforderlich, daß die Aussage des Zeugen durch Indizienbeweise oder durch die direkte Aussage eines weiteren Zeugen erhärtet wird. (485)

c) Während die Mehrzahl der Gerichte eine Verurteilung wegen N o t z u c h t auf Grund der bloßen Aussage der Geschädigten zuläßt, sondern die Gerichte einiger Staaten, daß die Aussage der Frau durch andere Beweise erhärtet wird. (486)

d) Auch hinsichtlich der Aussagen von "a c c o m p l i c e s " (Mittäter und Gehilfen) (487) ist die Rechtsprechung nicht einheitlich. In manchen Staaten kann eine Verurteilung auf die bloße Aussage eines "accomplice" gestützt

werden; in anderen ist eine Erhärtung seiner Aussage durch weitere Beweise erforderlich. (488)
Die Bundesgerichte vertreten die erstgenannte Meinung. (489)

II. Bekräftigung der Aussagen eines in seiner Glaubwürdigkeit angegriffenen Zeugen (sustaining impeached witness)

1. Allgemeines

Wenn die Glaubwürdigkeit eines Zeugen angefochten wurde, kann die Partei, die ihn gerufen hat, neue Beweise vorbringen, um seine Glaubwürdigkeit zu bekräftigen (sustaining impeached witness). (490)

2. Interesse oder Voreingenommenheit

Wurden Beweise vorgebracht, aus denen sich ergeben kann, daß ein Zeuge am Ausgang eines Verfahrens interessiert oder voreingenommen ist (vgl. oben F II 2), so darf die Partei, die ihn gerufen hat, den Umfang seines Interesses oder seiner Voreingenommenheit zeigen, (491) Erklärungen dafür bringen oder nachweisen, daß der Zeuge in Wirklichkeit gar nicht voreingenommen oder interessiert ist. (492) Es kann auch dargetan werden, daß der Zeuge die gleichen Tatsachen schon bekundet hatte, bevor die Gründe für seine Voreingenommenheit eintraten. (493) Wie weit solche Beweise im Einzelfall gehen dürfen, liegt im Ermessen des Erstrichters. (494)

3. Widersprüche

a) Wurden zum Zwecke der Glaubwürdigkeitsanfechtung Tatsachen dargetan, die mit den Aussagen des Zeugen in Widerspruch stehen (vgl. oben F III 1), so kann die Partei, die den Zeugen gerufen hat, Beweise zur Widerlegung dieser Tatsachen vorbringen. (495)

b) Wenn der Gegner Beweis für frühere widersprechende Erklärungen vorgebracht hat (vgl. oben F III 2), kann nachgewiesen werden, daß die angeblichen früheren Erklärungen gar nicht abgegeben wurden. (496) Es ist weiter zulässig, den in seiner Glaubwürdigkeit angegriffenen Zeugen zu befragen, aus welchen Gründen oder unter welchen Umständen er die frühere widersprechende Erklärung abgegeben hat. (497)

4. Leumund

a) Wenn die Glaubwürdigkeit eines Zeugen angegriffen worden ist, kann die Partei, die ihn benannt hat, nachweisen, daß er in bezug auf Wahrheitsliebe einen guten Leumund hat. Dies ist nicht nur dann gestattet, wenn der Angriff des Gegners gegen den Leumund des Zeugen gerichtet war (vgl. oben F IV 1), sondern auch dann, wenn die Glaubwürdigkeit aus anderen Gründen (etwa wegen Widersprüchen) angefochten wurde. (498)

b) Wenn nachgewiesen wurde, daß der Zeuge vorbestraft ist (vgl. oben F IV 3), darf er zu einer näheren Erklärung über die Umstände der Straftat veranlaßt werden. (499)

5. Frühere übereinstimmende Erklärungen (prior consistent statements)

Die Frage, ob die Aussage eines in ~~seiner~~ Glaubwürdigkeit angegriffenen Zeugen durch den Nachweis erhärtet werden kann, daß er früher eine gleichlautende Erklärung abgegeben hat, wird von den Gerichten sehr unterschiedlich beantwortet. Manche Gerichte der einzelnen Staaten lassen diesen Nachweis nur zu, wenn der Angriff gegen die Glaubwürdigkeit auf frühere widersprechende Erklärungen gestützt wurde (vgl. oben F III 2), andere auch dann, wenn die Glaubwürdigkeit aus sonstigen Gründen (so etwa wegen Voreingenommenheit) angefochten wurde. (500)

Die Bundesgerichte verneinen die Zulässigkeit solcher Beweise grundsätzlich überhaupt. (501) Wird allerdings von der Gegenseite dargetan, der Zeuge habe seine Aussage kurz vor der Verhandlung aus bestimmten Gründen erdichtet (a recent fabrication), dann darf ausnahmsweise gezeigt werden, daß er den fraglichen Vorgang schon genauso dargestellt hatte, als diese Gründe noch nicht bestanden. (502)

Ist die Glaubwürdigkeit eines Zeugen überhaupt nicht angegriffen worden, so ist es schlechthin unzulässig, seine Aussage durch den Nachweis früherer gleichlautender Erklärungen zu untermauern. (503)

H. DIE ENTSCHEIDUNG ÜBER DIE GLAUBWÜRDIGKEIT

(DETERMINATION OF CREDIBILITY)

I. Die Aufgaben der Geschworenen

Tatfragen werden nicht vom Gericht, sondern von den Geschworenen entschieden. (504) Es ist ausschließlich ihre Aufgabe, darüber zu befinden, wie weit die vernommenen Zeugen glaubwürdig sind und welches Gewicht den einzelnen Aussagen beizumessen ist. (505) Das gilt auch für die Aussagen des Angeklagten, soweit er als Zeuge in eigener Sache aufgetreten ist. (506)

Wenn sich die Aussagen verschiedener Zeugen widersprechen, müssen die Geschworenen entscheiden, welche Aussagen der Wahrheit entsprechen. (507) Es liegt auch ausschließlich bei ihnen, darüber zu entscheiden, inwieweit die Glaubwürdigkeit eines Zeugen mit Erfolg angefochten wurde. (508)

Die Tatsachenfeststellungen der Geschworenen binden das Revisionsgericht. Es kann daher, soweit für sämtliche von der Staatsanwaltschaft behaupteten Tatsachen überhaupt Aussagen vorliegen, eine Revision niemals damit begründet werden, die Zeugen seien unglaubwürdig. (509)

II. Die Aufgaben des Richters

Bei der Belehrung der Geschworenen (vgl. oben Erster Teil C IX) braucht der Richter sich nicht auf abstrakte rechtliche Ausführungen zu beschränken, sondern er darf auch die vorgebrachten

Beweise durchbesprechen und die Geschworenen in tatsächlicher Hinsicht beraten. (510) Nach Bundesrecht (511) ist es dem Richter im Gegensatz zu der in verschiedenen Einzelstaaten geltenden Regelung (512) auch gestattet, den Geschworenen mitzuteilen, welche Meinung er hinsichtlich der Glaubwürdigkeit der Zeugen hat. Er hat die Geschworenen aber unbedingt zu belehren, daß sie, unbeeinflußt von seiner Meinung, sich ihr eigenes Urteil bilden müssen und daß die endgültige Entscheidung allein bei ihnen liegt. (513)

DRITTER TEIL

AUSWERTUNG UND KRITIK

Im folgenden soll untersucht werden, inwieweit die im Zweiten Teil dargelegten Grundsätze des amerikanischen Zeugenbeweises geeignet sind, bei einer etwaigen Reform des deutschen Strafverfahrensrechts Berücksichtigung zu finden.

I. Die Strafgewalt des Richters bei Verletzung der Zeugenpflichten

Erscheint ein ordnungsmäßig geladener Zeuge nicht oder verweigert er die Aussage oder die Beeidigung, so kann ihn der amerikanische Richter mit Geld- oder Freiheitsstrafe belegen, deren Höhe bzw. Dauer in seinem Ermessen liegt (vgl. oben Zweiter Teil, A V, B 1 2).

Der in solchen Fällen dem deutschen Richter zur Verfügung stehende Strafraum ist weitaus geringer: er kann nur auf eine Geldstrafe bis zu 1.000.- DM (514) oder, wenn diese nicht beige- trieben werden kann, auf eine Haftstrafe bis zu sechs Wochen erkennen (§§ 51, 70 StPO), wobei es sich nicht um eine Kriminalstrafe, sondern lediglich um eine Ordnungsstrafe handelt. (515)

Die deutsche Regelung erscheint unzulänglich. Ein böswilliger Zeuge kann die Verurteilung eines Rechtsbrechers unter Umständen dadurch verhindern, daß er die Aussage verweigert, ohne daß es immer möglich wäre, ihn wegen begünsti-

gang zu bestrafen. Ebenso kann er, etwa als Alibi-
Zeuge, einem unschuldigen Angeklagten erheblichen Schaden zufügen. Es ist nicht einzusehen, warum ein solches vor den Augen des Gerichts und trotz entsprechender Belehrung vorsätzlich begangenes Unrecht nur eine Ordnungswidrigkeit darstellen soll, die nicht schwerer bestraft werden kann als etwa grober Unfug oder falsches Parken, während dem Richter auf der anderen Seite bei einem einfachen Diebstahl ein Strafraum bis zu fünf Jahren Gefängnis zur Verfügung steht. Wenn man vom Strafrichter verlangt, daß er weder Schuldige freispricht noch Unschuldige verurteilt, dann muß man ihm auch geeignete Mittel in die Hand geben, um sämtliche verfügbaren Erkenntnisquellen auszuschöpfen; er muß jede Verletzung seiner Autorität als kriminelles Unrecht brandmarken und ausreichend ahnden können und er muß weiter in der Lage sein, andere böswillige Zeugen entsprechend abzuschrecken.

Es erscheint daher angezeigt, Verletzungen der Zeugenpflicht zum Vergehen zu erklären und einen entsprechenden Strafraum vorzusehen.

II. Die Sicherung des Zeugenbeweises

Im Gegensatz zum amerikanischen Recht (vgl. oben Zweiter Teil, A IV) bietet die deutsche Strafprozeßordnung keine Möglichkeit, das Erscheinen eines Zeugen in der Hauptverhandlung durch Kaution oder durch Haft zu sichern. Ein wichtiger Zeuge kann sich also ohne weiteres seiner Aussagepflicht entziehen, indem er seinen Wohnsitz heimlich verläßt. Damit ist das Gericht unter Umständen auf die Verlesung unbefragten polizeilichen Aussageangewiesenen (§ 251 II StPO), die erfahrungsgemäß weit weniger Wert besitzt als eine mündliche be-

bedingte Aussage.

Es wäre daher zu erwägen, eine Bestimmung zu schaffen, die es dem Richter ermöglicht, in Ausnahmefällen einen Zeugen durch geeignete Maßnahmen zum Erscheinen in der Hauptverhandlung anzuhalten. Härten könnten weitgehend durch eine Vorschrift gemildert werden, nach der Hauptverhandlung unter Absetzung anderer Termine binnen einer bestimmten Frist anzuberaumen ist.

III. Das Zeugnisverweigerungsrecht

1. Nach deutschem Recht steht es allein bei dem Berufsträger (Geistlichen, Arzt, Anwalt usw.), ob er die Aussage verweigert, was ihm in seiner beruflichen Eigenschaft anvertraut worden ist (§ 53 StPO). Im amerikanischen Recht hingegen entscheidet der Beichtende, der Mandant oder der Patient, ob von ihm vertraulich gemachte Mitteilungen offenbart werden dürfen (vgl. oben Zweiter Teil, D II b, 4 c, 3 h).

Das in § 53 StPO gegebene Beweisverbot beruht ebenso wie die entsprechende amerikanische Regelung (vgl. oben Zweiter Teil, D III) auf dem Gedanken der Schutzwürdigkeit "des Vertrauensverhältnisses zwischen den hier erwähnten Berufsträgern und denjenigen, die sich vertrauensvoll ihrer Hilfe bedienen müssen". (516)

Diesen Vertrauensschutz gewährt die deutsche Regelung nur unvollkommen. Der Arzt und der Anwalt sind zwar nach dem Gesetz verpflichtet, ihnen anvertraute Privatgeheimnisse nicht u n b e - f u g t zu offenbaren (§ 300 StGB), doch ist eine solche Befugnis dann gegeben, wenn die Offenbarung zur Erfüllung einer Rechtspflicht, zum Schutz eines höherwertigen Rechtsgutes oder zur

Wahrung erheblicher eigener Interessen erfolgt. (517) Außerdem kann der Arzt oder Anwalt auch unbefugt aussagen und seinem Patienten oder Mandanten einen Schaden zufügen, der durch eine spätere disziplinarische oder strafrechtliche Ahndung des Geheimnisbruchs niemals gutgemacht werden kann.

Schutzbedürftig sind nicht der Anwalt oder der Arzt, sondern der Mandant oder der Patient. Anwaltschaftliche oder ärztliche Hilfe kann nur dann in ausreichendem Maße gewährt werden, wenn der Hilfesuchende ohne Furcht vor späterem Geheimnisbruch alles hierzu Erforderliche offenbaren kann.

Wenn der Gesetzgeber den Schutz der in § 53 StGB genannten Vertrauensverhältnisse schon höher veranschlagt als die Vorteile, die sich für die Allgemeinheit aus einer unbeschränkten Offenbarungspflicht ergeben würden, dann muß er auch bestimmen, daß es allein bei den hilfesuchenden Personen liegt, ob ihre vertraulichen Mitteilungen später offenbart werden dürfen.

2. Ehegatten und Verwandten räumt § 52 StPO ein unbeschränktes Zeugnisverweigerungsrecht ein, überläßt es aber einzig und allein dem Zeugen, ob er von diesem Recht Gebrauch macht. (518) Dabei spielt es keine Rolle, ob der Zeuge über vertrauliche Mitteilungen zwischen den Eheleuten oder über andere Tatsachen aussagen soll.

Das amerikanische Recht hingegen macht die Offenbarung von Mitteilungen, die im Vertrauen auf die ehelichen Beziehungen gemacht werden, von der Zustimmung beider Gatten abhängig (vgl. oben Zweiter Teil, D II 2 b). Hinsichtlich anderer Tatsachen ist die Regelung nicht einheitlich (vgl.

oben Zweiter Teil, C IV 2, 3).

Die deutsche Regelung ist im Interesse der Rechtspflege aufgestellt worden. Sie will vermeiden, daß erzwungene Aussagen, deren Wert sehr zweifelhaft wäre, in den Prozeß eingeführt werden und daß der Zeuge "in eine innere Zwangslage gegenüber der Wahrheit versetzt wird". (519)

Das deutsche Recht ist insoweit nicht zu beanstanden, als der Zeuge allein entscheiden kann, ob er über Tatsachen aussagt, die er außerhalb des ehelichen Vertrauensverhältnisses erfahren hat. Was jedoch vertrauliche Mitteilungen zwischen den Eheleuten betrifft, so ist die amerikanische Regelung vorzuziehen. Ein Ehegatte muß die Möglichkeit haben, sich dem anderen völlig mitzuteilen, ohne befürchten zu müssen, daß solche Mitteilungen je ohne seine Zustimmung gegen ihn verwendet werden dürfen.

IV. Die Vorvernehmung der Zeugen durch den Verteidiger

Nach amerikanischem Recht sind Staatsanwalt und Verteidiger praktisch verpflichtet, sämtliche Zeugen vor der Hauptverhandlung zu vernehmen, um festzustellen, welche Aussagen von ihnen zu erwarten sind (vgl. oben Zweiter Teil, E I 1).

Der deutsche Staatsanwalt ist ebenfalls verpflichtet, zur Erforschung des Sachverhalts Zeugen selbst zu vernehmen oder durch die Polizei vernehmen zu lassen (§§ 160, 161 StPO).

Beim Verteidiger liegt es anders: eine Befragung der Zeugen vor der Hauptverhandlung ist zwar gesetzlich zulässig und standesrechtlich unbedenklich, (520) sie geschieht aber nur sehr selten.

Diese Praxis ist für den Angeklagten sehr nachteilig. Zunächst einmal kommt es vielfach vor, daß Zeugen, die auf Antrag der Verteidigung zur Hauptverhandlung geladen wurden, überhaupt nichts Sachdienliches bekunden können. In solchen Fällen wird die Zeit des Gerichts und der Zeugen völlig nutzlos in Anspruch genommen und der Angeklagte muß im Falle seiner Verurteilung zusätzlich die durch die Ladung entstandenen Kosten bezahlen. Außerdem kann es geschehen, daß ein vorher nicht vernommener Zeuge entgegen der Meinung des Verteidigers den Angeklagten nicht nur nicht entlastet, sondern zusätzlich belastet, daß also der Verteidiger durch seine mangelhafte Vorbereitung dem Angeklagten schadet, anstatt ihm zu nützen.

Um solche Ergebnisse zu vermeiden, wäre die Schaffung wenigstens einer Sollvorschrift zu erwägen, die den Verteidiger anweist, von ihm zu ladende Zeugen vor der Hauptverhandlung über ihr Wissen zu befragen.

V. Die Beeidigung

1. Während im amerikanischen Strafverfahren jeder Zeuge zu beeidigen ist (vgl. oben Zweiter Teil, E I 3), stellt das deutsche Recht die Vereidigung gewisser Zeugen in das richterliche Ermessen (§§ 61, 62 StPO) oder verbietet sie überhaupt (§ 60 StPO).

Der Eid ist das letzte und höchste Mittel, das den Gerichten zur Wahrheitsfindung zur Verfügung steht. Ein allzu häufiger Gebrauch birgt die Gefahr einer gewissen Abnutzung in sich und läßt die Anrufung Gottes zur inhaltslosen Formel werden. Der deutsche Gesetzgeber hat daher mit Recht

die Beeidigung unwesentlicher Aussagen (§ 61 (3) StPO) und die Beeidigung in Bagatellsachen (§ 62 StPO) in das richterliche Ermessen gestellt.

Auch das Verbot der Beeidigung von Verdächtigen (§ 60 (3) StPO) und die Möglichkeit der Nichtbeeidigung von Verletzten und Angehörigen (§ 61 (2) StPO) bestehen zu Recht. Es hieße Meineide geradezu herausfordern, wenn man von dem Richter verlangen würde, Zeugen zu vereidigen, die (aus menschlich sehr verständlichen Gründen) geneigt sind, die Unwahrheit zu sagen.

2. Auch der im deutschen Recht vorgesehene Nacheid (§ 59 StPO) ist dem amerikanischen Voreid (vgl. oben Zweiter Teil, E I 3) vorzuziehen. Die deutsche Regelung gestattet dem Richter, die Vereidigung aufzuschieben, bis die Vernehmung des letzten Zeugen beendet ist. (521) Dadurch wird er in die Lage versetzt, einem Zeugen vor seiner Beeidigung das ganze Beweisergebnis vorzuhalten, was häufig am Ende zur Berichtigung der Aussage und so zur Vermeidung eines Meineids führt.

VI. Das Aktenstudium des Richters

Während der amerikanische Staatsanwalt vor der Hauptverhandlung bei Gericht lediglich eine Anklageschrift einreicht, werden dem deutschen Richter sämtliche Ermittlungsakten einschließlich der Vernehmungsniederschriften vorgelegt (§ 199 II 2 StPO). Diese Akten hat er zur Vorbereitung der Hauptverhandlung genauestens durchzuarbeiten. (522)

Die deutsche Regelung bringt gewisse Gefahren mit sich. Es kommt immer wieder vor, daß Zeugen vor Gericht Aussagen machen, die mit dem Inhalt

ihrer polizeilichen Vernehmungsniederschrift nicht übereinstimmen. Das kann auf verschiedenen Gründen beruhen: der vernehmende Polizeibeamte, der die Angaben des Zeugen gewöhnlich nicht wörtlich wiedergibt, sondern mit eigenen Worten zusammenfaßt, kann aus Zeitmangel oder Nachlässigkeit falsch protokolliert haben. Er kann auch in dem Bestreben, der Staatsanwaltschaft ein nahtloses Ermittlungsergebnis vorzulegen, dem Zeugen unwillkürlich gewisse Tatsachen suggeriert haben. Weiterhin ist es möglich, daß der Zeuge auf Grund der Eidesbelehrung vor Gericht vorsichtiger aussagt als zuvor bei der Polizei und daß er seine Angaben nun nicht mehr völlig aufrecht erhält.

Der Vorsitzende, der sämtliche Vernehmungsniederschriften kennt (auch die unzulänglichen), hat zu Beginn der Hauptverhandlung schon ganz bestimmte Vorstellungen von der anhängigen Sache. Je sorgfältiger er die Akten studiert hat, desto unwillkürlicher neigt er dazu, von der Hauptverhandlung eine Bestätigung des Aktenbildes zu erwarten. (523)

Es ist dem Richter unter diesen Umständen nicht immer möglich, sich von seinen früheren Vorstellungen ganz zu lösen und die gerichtlichen Aussagen des Zeugen völlig unbefangen aufzunehmen. Vielmehr wird er mindestens unbewußt versucht sein, den Zeugen zu einer Bestätigung seiner polizeilichen Angaben anzuhalten. Damit wird der Richter zwangsläufig zum Streithelfer der Polizei.

Die Forderung Schmidts (524), der Richter müsse sich "mit genügender Elastizität auf ganz unerwartete Abweichungen von dem, was das Studium der Akten zunächst einmal für die Hauptverhandlung

hat erwarten lassen, einstellen" und "das ganze Material als ein unfertiges und lediglich vorbereitendes nehmen", wendet sich an den idealen Richter und ist in der Praxis ganz einfach nicht immer durchzuführen.

Es wäre daher im Interesse einer objektiven Wahrheitserforschung vorteilhaft, wenn dem Richter vor der Hauptverhandlung lediglich eine Anklageschrift vorgelegt werden dürfte, in der die dem Beschuldigten zur Last gelegte Tat genau beschrieben ist. (525)

VII. Die Stellung des Richters bei der Zeugenvernehmung

Das amerikanische Recht legt die Vernehmung der Zeugen in die Hände der Parteien. Der Richter verhält sich dabei grundsätzlich passiv; er kann aber, soweit dies im Interesse der Wahrheitserforschung geboten erscheint, Zeugen selbst befragen oder auch rufen, ohne daß es eines dahingehenden Antrags bedarf (vgl. oben Zweiter Teil, E I 5, III 2 3).

Im deutschen Verfahren hingegen obliegt die Aufnahme des Beweises und damit die Vernehmung der Zeugen dem Vorsitzenden (§ 238 I StPO). Staatsanwalt und Verteidiger können erst im Anschluß an die Vernehmung durch ihn ergänzende Fragen stellen. Das deutsche Verfahren bringt erhebliche Nachteile mit sich.

Wenn der Richter die Beweisaufnahme eigenhändig durchführt, anstatt dies zunächst dem Staatsanwalt und dem Verteidiger zu überlassen und nur ergänzend tätig zu werden, wird er unwillkürlich

in eine Rolle gedrängt, die mit der Forderung richterlicher Unparteilichkeit nicht vereinbar ist. Er wird sich entweder schon beim Vorstudium oder aber während der Hauptverhandlung auf Grund seiner aktiven Tätigkeit gewisse Vorstellungen bilden, was allzu leicht dazu führen kann, daß er versucht, in der Beweisaufnahme eine Bestätigung dieser Vorstellungen zu finden. Damit begibt sich der Richter aber zwangsläufig seiner Unparteilichkeit und steht auf einmal nicht mehr über, sondern in den Dingen und das kann für den Angeklagten sehr gefährlich werden. (526)

Die inquisitorische Stellung des Richters bringt einen weiteren Nachteil mit sich: selbst ein guter Richter wird mitunter Fragen stellen, die ungeeignet sind oder nicht zur Sache gehören. In solchen Fällen muß der Verteidiger nach § 242 StPO eine Entscheidung des Gerichts beantragen. (527) Solche Anträge führen, besonders wenn sie öfters gestellt werden, zu Spannungen zwischen dem Vorsitzenden und dem Verteidiger und können bei einem von persönlicher Eitelkeit nicht ganz freien Richter sogar Rückwirkungen gegenüber dem Angeklagten mit sich bringen. Diese Gefahr besteht im amerikanischen Verfahren nicht, denn hier wurde die gerügte Frage von dem Staatsanwalt gestellt und der Richter kann als unparteiischer Mittler tätig werden. Damit ist er der Peinlichkeit enthoben, sozusagen in eigener Sache zu entscheiden.

Der Einwand, daß das amerikanische Verfahren zu einer unvollkommenen Sachaufklärung führe, greift nicht durch. Wenn Staatsanwalt und Verteidiger die Zeugen vorher befragt haben, so wissen sie

genau, welche Aussagen von ihnen zu erwarten sind und es wird jeder bestrebt sein, die Fragen zu stellen, die seiner Konzeption dienlich sind. Aus diesen widerstrebenden Interessen heraus wird der Sachverhalt mindestens ebenso gründlich geklärt, als wenn der Richter die Befragung selbst durchgeführt hätte.

Daß die Befragung der Zeugen nach amerikanischer Art mit der richterlichen Aufklärungspflicht (§ 244 StPO) nicht vereinbar sei, ist ebenfalls nicht richtig, denn der Richter kann ja auch hier Fragen stellen oder äußerstenfalls selbst Zeugen rufen.

Es erscheint daher angebracht, die Befragung der Zeugen grundsätzlich Staatsanwalt und Verteidiger zu überlassen, wie es nach dem fast nie angewendeten § 239 StPO +) bereits ausnahmsweise auf gemeinsamen Antrag hin möglich ist.

VIII. Die Art und Weise der Zeugenvernehmung

Nach amerikanischem Recht wird die Vernehmung in der Weise durchgeführt, daß dem Zeugen kurze Fragen vorgelegt werden, die er ebenso kurz beant-

+) Die in dieser Vorschrift vorgesehene Vernehmungsart wird in der deutschen Literatur gewöhnlich als "Kreuzverhör" bezeichnet. Das amerikanische "cross-examination", das sich mit dem deutschen Kreuzverhör nicht ganz deckt, wird unter IX (unten) besonders ausgewertet.

worten muß (vgl. oben Zweiter Teil, E I 4). Die deutsche Prozeßordnung schreibt im Gegensatz dazu vor, daß der Zeuge zu veranlassen ist, "etwas, was ihm von dem Gegenstand seiner Vernehmung bekannt ist, im Zusammenhang anzugeben" (§ 69 I 1 StPO).

Die Aussage in Form einer Geschichtserzählung hat Nachteile. Der Zeuge kann von sich aus meist nicht beurteilen, inwieweit sein Wissen für den anhängigen Fall wesentlich ist. Damit wird das Verfahren durch überflüssige Aussagen oft unnötig in die Länge gezogen. Außerdem kann ein Zeuge, besonders wenn er gegen den Angeklagten voreingenommen ist, Hörensagen, unberechtigte Schlußfolgerungen und ähnliches unzulässiges Material in den Prozeß einführen. Der Schaden ist dann meistens schon geschehen und die Laienrichter werden sich, selbst wenn der Vorsitzende den Zeugen gerügt hat, nicht immer ganz von dem Gehörten freimachen können.

All das wird durch eine Vernehmung in Form von Frage und Antwort vermieden. Hier kann der Gegner noch vor der Antwort gegen die Frage protestieren, so daß überflüssige und unzulässige Aussagen weitgehend aus dem Verfahren ferngehalten werden können. Aus diesen Gründen verdient die amerikanische Regelung den Vorzug.

IX. Das Kreuzverhör

Ein Kreuzverhör im Sinne der Strafprozeßordnung besteht darin, daß die Befragung des Zeugen der Staatsanwaltschaft und dem Verteidiger auf ihren übereinstimmenden Antrag hin überlassen wird (§ 239 StPO).

Zu einem Kreuzverhör im Sinne des amerikanischen Rechts gehört weit mehr. Hier hat jede Partei das absolute Recht, dem gegnerischen Zeugen im Anschluß an das direkte Verhör alle Fragen vorzulegen, die geeignet sind, seine bisherigen Aussagen zu modifizieren oder ihn in seiner Glaubwürdigkeit zu erschüttern (vgl. oben Zweiter Teil, E VII). In diesem Zusammenhang ist der Partei, die das Kreuzverhör durchführt, ein sehr großer Spielraum gegeben. Es dürfen Fang- und Suggestivfragen gestellt werden. Auch sind Fragen zulässig, die lediglich der Ausforschung dienen. Der Anwalt kann nicht gezwungen werden, dem Gericht im vorneher ein den Zweck einer Frage zu offenbaren, damit der Zeuge nicht, gewarnt durch die Erklärung, sich auf die Frage einrichten kann. Das amerikanische Kreuzverhör gibt einer Partei mit einem Wort die fast unbeschränkte Möglichkeit, ohne Rücksicht auf die Belange des Zeugen alles zu tun, um seine Aussage zu entwerten.

Diese Art der Befragung hat gegenüber der deutschen Vernehmungsweise einen unbestreitbaren Vorteil: wenn die Aussage eines Zeugen nach einem langen und harten Kreuzverhör immer noch glaubwürdig erscheint, so ist sie eine zuverlässigere Urteilsgrundlage, als wenn der Zeuge eine kaum durch zusätzliche Fragen ergänzte Gerichtserzählung zu Protokoll gegeben hat. Es bleibt aber zu prüfen, ob dieser eine Vorteil nicht durch die Nachteile überwogen wird, die das amerikanische Kreuzverhör mit sich bringt.

Die amerikanische Art des Kreuzverhörs wird, da in der deutschen Prozedurordnung nicht vorgesehen, in der Literatur kaum besprochen. Das Schrifttum stellt aber schon dem viel weniger weitgehenden

deutschen Kreuzverhör sich durchweg ablehnend gegenüber. So wird ohne nähere Begründung gesagt, es stelle einen "Fremdkörper" dar (528) oder es "entspreche nicht dem deutschen Volkscharakter" (529). An konkreten Einwänden wird vorgebracht, das Kreuzverhör führe unvermeidlich zu Schärfe und zu Fangfragen, die es bei einer Vernehmung durch den Vorsitzenden nicht gebe (530) und gefährde die unbefangene Wahrheitsermittlung durch das Gericht. (531) Dieser Einwand erscheint nicht stichhaltig. Auch der Vorsitzende wird, wenn er selbst fragt, Fangfragen und Schärfe bei widerspenstigen Zeugen nicht immer vermeiden können, denn er muß ja die Wahrheit erforschen. Die Gefahr der Befangenheit ist viel größer, wenn der Richter selbst fragt, als wenn er die Befragung Staatsanwalt und Verteidiger überläßt. Vor allem lassen sich Übergriffe leichter vermeiden, wenn der Vorsitzende grundsätzlich nur als unbeteiligter Mittler fungiert.

Ein deutscher Richter, der das anglo-amerikanische Kreuzverhör aus seiner Tätigkeit beim deutsch-englischen Schiedsgerichtshof in London kennt (532), bringt gegen eine Einführung eines echten Kreuzverhörs vor, daß dem deutschen Zeugen im Gegensatz zum englischen die erforderliche Selbständigkeit fehle, sich eines zu weitgehenden Kreuzverhörs erfolgreich zu erwehren. Diese aus dem Jahre 1930 stammenden Einwendungen haben heute keine Gültigkeit mehr. Die letzten zwei Jahrzehnte haben viel dazu beigetragen, aus dem deutschen Untertan einen selbstbewußten Staatsbürger zu machen, der sich in einem Kreuzverhör wohl behaupten kann. Der Verfasser hat in den Nachkriegsjahren vielfach erlebt, daß deutsche Zeugen vor amerikanischen Besatzungsgerichten, was die Fähigkeit zur

Selbstbehauptung angeht, Engländern und Amerikanern in nichts nachstanden.

Auch der Vorwurf, ein guter Anwalt könne durch ein geschicktes Kreuzverhör einen Sachverhalt völlig verfälschen, trifft nicht zu. Der Richter, unter dessen Kontrolle das Kreuzverhör steht, ist immer in der Lage, Übergriffe zu unterbinden. Außerdem kann er möglicherweise entstandene Unklarheiten durch eigene Fragen ohne weiteres beseitigen.

Das amerikanische Kreuzverhör hat einen wirklichen Nachteil: er setzt den Zeugen ohne Rücksicht auf seine Belange einer körperlichen und seelischen Belastung aus, bei der ihm nichts erspart bleibt. Diesen Nachteil muß man dem Staatsbürger als Zeugen aber notwendigerweise zumuten, wenn man ihm auf der anderen Seite als Angeklagten einen möglichst großen Schutz vor ungerechtfertigter Verurteilung gewähren will.

Das amerikanische Kreuzverhör ist ein ausgezeichnetes Mittel, unzuverlässige Aussagen als Urteilsgrundlage auszuschließen. Solange seine Durchführung der Kontrolle des Richters unterliegt, können Übergriffe ohne weiteres vermieden werden. Der Verfasser ist daher der Meinung, daß eine Übernahme des amerikanischen Kreuzverhörs eine Bereicherung des deutschen Strafverfahrens bedeuten würde.

X. Die Anfechtung der Glaubwürdigkeit durch unabhängige Beweismittel

Das amerikanische Recht regelt genau, unter welchen Umständen unabhängige Beweismittel zur Anfechtung der Glaubwürdigkeitsanfechtung zulässig sind (vgl. oben Zweiter Teil F). Eine solche Regelung, die nicht

nicht erforderlich. Der deutsche Richter ist nach § 244 II StPO gehalten, die Beweisaufnahme zur Erforschung der Wahrheit auf alle Tatsachen und Beweismittel zu erstrecken, die für die Entscheidung von Bedeutung sind und kann Beweisangebote nur unter den engen Voraussetzungen des § 244 II StPO ablehnen.

Diese Regelung reicht völlig aus, um die Zulassung unabhängiger Beweise zur Anfechtung der Glaubwürdigkeit zu gewährleisten. Eine ins einzelne gehende Regelung, die doch nie vollständig sein könnte, würde eher hemmen als fördern.

XI. Der Angeklagte als Zeuge

Im amerikanischen Recht kann der Angeklagte gefahrlos jede Einlassung verweigern, denn das Gesetz verbietet es dem Gericht ausdrücklich, daraus irgendwelche Schlüsse zu ziehen (vgl. oben Zweiter Teil B II 2). Er kann aber auch im Anschluß an die Beweisführung der Staatsanwaltschaft als Zeuge in eigener Sache aussagen (vgl. oben Zweiter Teil C V 2). In diesem Falle wird er wie jeder andere Zeuge behandelt und muß sich insbesondere einem Kreuzverhör unterwerfen (vgl. oben Zweiter Teil E VII 2 d).

Anders liegt es im deutschen Recht. Hier wird der Angeklagte (der im eigenen Verfahren nie Zeuge sein kann (533), schon im Anschluß an die Verlesung des Eröffnungsbeschlusses (also vor der Beweisaufnahme) befragt, ob er etwas auf die Beschuldigungen zu erwidern habe (§§ 243 III StPO). Lehnt er eine Erweiterung ab, so kann das Gericht dies im Rahmen der freien Beweiswürdigung gegen ihn verwenden. (534)

Die deutsche Regelung wird den Belangen des Angeklagten nicht gerecht. Die Möglichkeit des Richters, im Weigerungsfall nachteilige Schlüsse zu ziehen, macht das Aussageverweigerungsrecht illusoriisch und führt letzten Endes zu einer ungerechtfertigten Verschiebung der Beweislast.

Es erscheint mitaus gerechter, dem Angeklagten die Möglichkeit zu geben, erst am Ende der Beweisaufnahme auszusagen und dem Richter zu verbieten, nachteilige Schlüsse zu ziehen, wenn der Angeklagte sich dieser Möglichkeit nicht bedient. Eine Verteidigung sollte jedoch im Interesse des Angeklagten entgegen dem amerikanischen Recht unterbleiben.

Damit sind die vorliegenden Ausführungen beendet. Der Verfasser ist der Meinung, daß das amerikanische Recht zum Zeugenbeweis gegenüber dem gegenwärtigen deutschen Recht zum Teil erhebliche Vorzüge hat. Der Gesetzgeber würde gut daran tun, sich bei einer etwaigen Reform der Strafprozeßordnung eingehend mit dem amerikanischen Recht zu beschäftigen, um entscheiden zu können, ob eine Übernahme dieser Grundzüge nicht als einer Vervollständigung des deutschen Strafprozeßes beitragen würde.

F U S S N O T E N

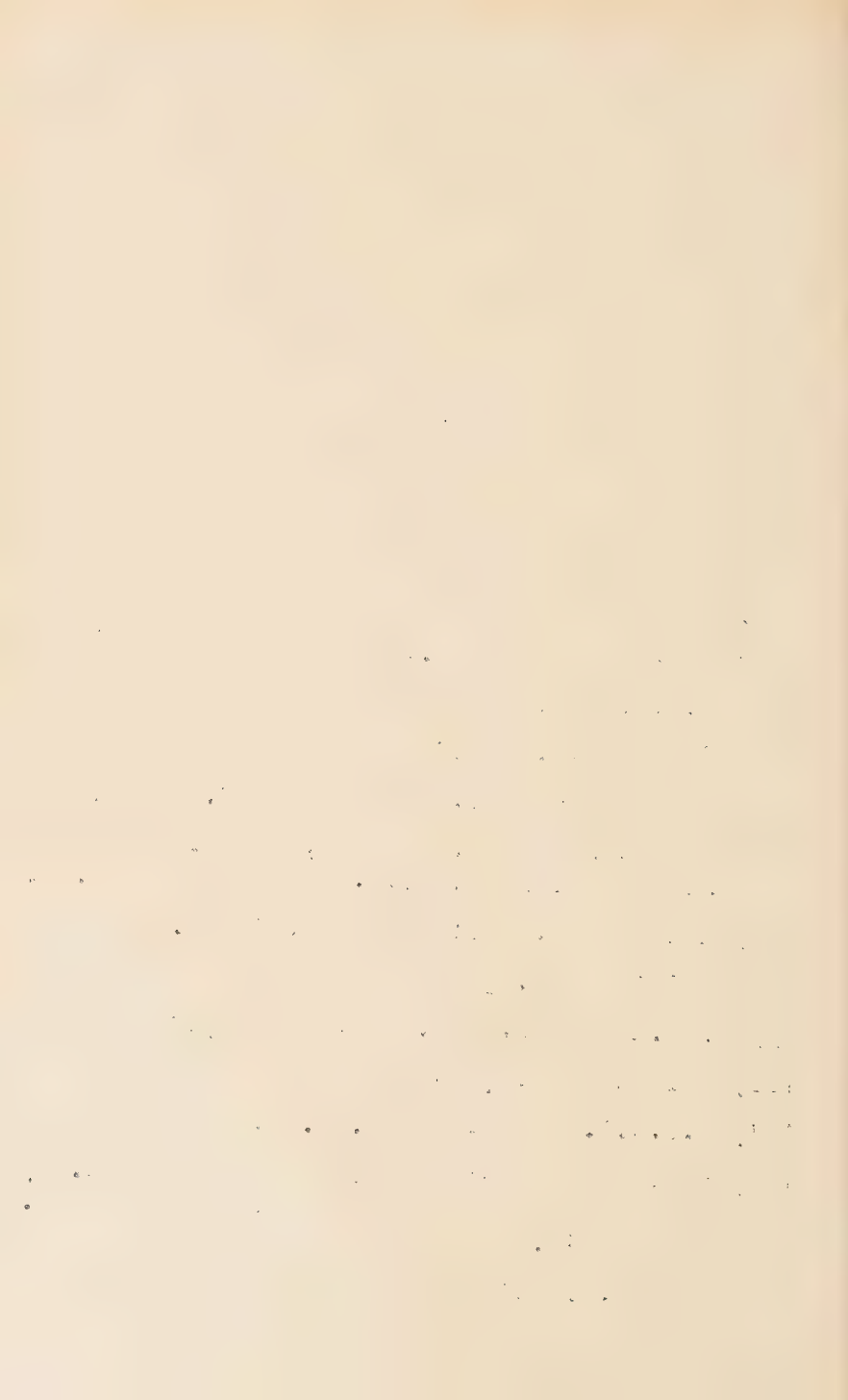
- 1) Vgl. z.B. Texas Statutes: Constitution, Art.V; Penal Code; Code of Criminal Procedure oder New York Consolidated Laws: Constitution, Art.VI; Penal Law; Code of Criminal Procedure.
- 2) 18 U.S.C.A., § 3231.
- 3) U.S.C.A., Const.Part 1, p.36 (Art.III (2) der Bundesverfassung).
- 4) 18 U.S.C.A., §§ 3001 ff. (Criminal Procedure).
- 5) 18 U.S.C.A., § 3231.
- 6) 28 U.S.C.A., § 132 (a).
- 7) Fed.Rules Cr.Proc., rule 23 (b), 18 U.S.C.A.
- 8) 28 U.S.C.A., § 132 (c).
- 9) 28 U.S.C.A., § 43 (a).
- 10) 28 U.S.C.A., § 46 (c).
- 11) a.a.O.
- 12) U.S.C.A., Const.Part 1, p.36 (Art.II (1) der Bundesverfassung).
- 13) 28 U.S.C.A., § 1.
- 14) 18 U.S.C.A., §§ 3001 ff. in der Fassung vom 25.Juni 1948.
- 15) Fed.Rules Cr.Proc., 18 U.S.C.A.
- 16) 18 U.S.C.A., §§ 3771, 3772.

- 17) U.S.C.A., Const.Part 1, p.36 (Art.III (2) 3 (3));
s.a.o., p.39 (Fifth Amendment);
s.s.o., p.40 (Sixth Amendment).
- 18) Fed.Rules Cr.Proc., rule 26, 18 U.S.C.A.
- 19) Illinois Statutes, Chapt. 38, § 736.
- 20) Texas Statutes,
Code of Criminal Procedure, Art.703.
- 21) 15 C.J.S., Common Law, § 1 c.
- 22) s.a.o., § 2.
- 23) s.a.o., § 2.
- 24) s.a.o., § 12 a.
- 25) Layne v. Tribune, 86 A.L.R. 466 (472).
- 26) Funk v. United States, 290 U.S. 371 (382).
- 27) Newman, S.32.
- 28) Newman, S.33.
- 29) Newman, S.33.
- 30) Pittsburgh Terminal Coal Corporation
v. Bennett, 73 F.2d 387 (388).
- 31) National Labor Relations board v. Bell Oil
& Gas Co., 98 F.2d 406 (410).
- 32) Wigmore, § 4 (2).
- 33) Stand.Cal.Codes, Penal Code, § 1102.
- 34) Texas Statutes
Code of Criminal Procedure, §§ 703, 704.
- 35) United States v. Munday, 211 F.536 (538).
- 36) Fed.Rules Cr.Proc., rule 6 (a), 18 U.S.C.A.

- 37) a.a.O., rule 7, 18 U.S.C.A.
- 38) Housel & Walser, §§ 31, 35.
- 39) a.a.O., Form No.1, S.1045.
- 40) Fed.Rules Cr.Proc., rules 10, 11, 13 U.S.C.A.
- 41) Housel & Walser, § 302.
- 42) a.a.O.
- 43) West v. Gammon, 98 F.426 (423).
- 44) Fed.Rules of Cr.Proc., rule 32 (a),
18 U.S.C.A.
- 45) a.a.O., rule 32 (c).
- 46) a.a.O., rule 11.
- 47) Fed.Rules Cr.Proc., rule 12 (b) (1),
18 U.S.C.A.
- 48) a.a.O., rule 12 (b) 2.
- 49) a.a.O., rule 23 (b); U.S.C.A., Const.
Part 1, p.40 (Sixth Amendment).
- 50) Fed.Rules Crim.Proc., rule 23 (a) (c).
- 51) Newman, S.31.
- 52) Housel & Walser, §§ 424, 426.
- 53) Fed.Rules Cr.Proc., rule 2, 18 U.S.C.A.
- 54) Vgl. Housel & Walser, § 434 u. 435
Cr.Proc., rule 2, 18 U.S.C.A.
- 55) Fed.Rules Cr.Proc., rule 2, 18 U.S.C.A.
- 56) Housel & Walser, § 424
- 57) a.a.O., § 420.
- 58) 18 U.S.C.A., § 3401.

- 50) 18 U.S.C.A., § 3481.
- 51) Fed.Rules Cr.Proc., rule 29 (a), 18 U.S.C.A.
- 52) Housel & Walser, § 436.
- 53) McGrew v. United States, 281 F.809 (311).
- 54) Housel & Walser, § 439.
- 55) a.a.C., § 424.
- 56) Morse v. United States, 233 F.611 (658).
- 57) Fed.Rules Cr.Proc., rule 31 (a), 18 U.S.C.A.
- 58) a.a.C., rule 32 (a), 18 U.S.C.A.
- 59) a.a.C., rule 32 (a) (c).
- 60) Housel & Walser, § 547.
- 61) Fed.Rules Cr.Proc., rule 33, 18 U.S.C.A.;
Applebaum v. United States, 274 F.43 (46).
- 62) 28 U.S.C.A., § 1291.
- 63) Kirchberger 111.
- 64) U.S.Sup.Ct.Rule 38 (5), 23 U.S.C.A.
- 65) Vgl. 18 U.S.C.A., § 3731.
- 66) State ex rel. Haggard v. Smythe,
165 A.L.R. 1295 (1300).
- 67) U.S.C.A. Const.Part 1, p.40 (Sixth Amendment).
- 68) Vgl. z.B. Minnesota Statutes, Constitution,
Art.1, § 6 oder Texas Statutes, Code of
Criminal Procedure, Art.3.
- 69) C.J.O., Witnesses, § 3, 4.
- 70) Underhill, § 400, 2.74
- 71) C.J.O., § 1, 2.

- 31) United States v. ...
- 32) 18 U.S.C.A. ...
- 33) 97 C.J.S., Witnesses, § 30
- 34) Fed.Rules Cr.Proc., rule 17 (a), 18 U.S.C.A.
- 35) a.a.O., rule 17 (d).
- 36) a.a.O., rule 17 (b).
- 37) a.a.O., rule 17 (c).
- 38) 97 C.J.S., Witnesses, § 30 (a).
- 39) a.a.O.
- 90) 23 U.S.C.A. § 2241 (c) (5).
- 91) 40 Cyc. 2173.
- 92) Fed.Rules Cr.Proc., rule 46 (b), 18 U.S.C.A.
- 93) a.a.O., rule 17 (g), 18 U.S.C.A.
- 94) 18 U.S.C.A. § 401.
- 95) United States v. Sullens, 36 F.2d 230, 238.
- 96) United States v. Lederer, 140 F.2d 136 (139);
Artikel VIII, U.S.C.A. Const.Part 1, p.40.
- 97) MacInnis v. United States, 191 F.2d 157 (162).
- 98) III Wharton, § 1118.
- 99) Fed.Rules Cr.Proc., rule 17 (g), 18 U.S.C.A.
- 100) III Wharton, § 1121.
- 101) U.S.C.A. Const.Part 1, p.40.
- 102) z.B. Texas Statutes, Constitution, Art.I § 10
oder Statutes of California, Constitution,
Art.I § 13.
- 103) 98 C.J.S., Witnesses, § 405.



- 100) III Wharton, § 1121.
- 101) 16 U.S.C.A. § 3431.
- 102) III Wharton, § 1125.
- 103) 18 U.S.C.A. § 3451.
- 104) III Wharton, § 1127.
- 105) Bruno v. United States, 84 L.Ed.257 (260).
- 106) III Wharton, § 1128.
- 107) Wilson v. United States, 149 U.S.60 (68).
- 108) III Wharton, § 1128.
- 109) United States v. Schneidemann, 106 F.Supp. 906 (911, 924, 929).
- 110) III Wharton, § 1129.
- 111) a.a.O., § 1142.
- 112) 98 C.J.S., Witnesses, § 447.
- 113) a.a.O., § 438.
- 114) III Wharton, § 1133.
- 115) Hemans v. United States, 163 F.2d 228(237).
- 116) Tucker v. Hubner, 129 F.Supp.110 (113).
- 117) United States v. Thomas, 49 F.Supp.547 (550).
- 118) 98 C.J.S., Witnesses, § 445.
- 119) a.a.O.
- 120) United States v. Monia, 87 L.Ed.376 (380).
- 121) United States v. Di Carlo, 102 F.Supp.597 (602).
- 122) United States v. White, 38 L.Ed.1542 (1546).



- 127) United States v. Brody, 147 F.Supp.897 (901).
- 128) 98 C.J.S., Witnesses, § 424.
- 129) Rogers v. United States, 179 F.2d 559 (562).
- 130) Brown v. United States, 234 F.2d 140 (143).
- 131) Krogmann v. United States, 225 F.2d 220
(226).
- 132) Johnson v. United States, 318 U.S.189 (195).
- 133) Stewart v. Ramsay, 242 U.S.123 (129).
- 134) 4 Am.Jur., Arrest, § 101.
- 135) 31 A.L.R. 1119.
- 136) Taplin-Rice-Clerkin Co. v. Hower,
177 N.E. 203 (204).
- 137) III Wharton, § 1116.
- 138) 97 C.J.S., Witnesses, § 49.
- 139) Fed.Rules Cr.Proc., rule 26, 13 U.S.C.A.
(vgl. auch Erster Teil, B II 3).
- 140) III Wharton, §§ 1157, 1166, 1172, 1207,
1183.
- 141) Rosen v. United States, 245 U.S.467 (471).
- 142) III Wharton, § 1149.
- 143) Underhill, § 370.
- 144) III Wharton, § 1151.
- 145) Oliver v. United States, 267 F.544 (547).
- 146) a.a.O.
- 147) 97 C.J.S., Witnesses, § 131 a.
- 148) III Wharton, § 1158.

- 149) Shannon v. State, 284 S.W.586 (537).
- 150) Brashier v. State of Mississippi,
157 A.L.R. 311 (313).
- 151) 40 Cyc. 2193.
- 152) 97 C.J.S., Witnesses, § 62.
- 153) Gillars v. United States, 182 F.2d 962 (970).
- 154) 97 C.J.S., Witnesses, § 62.
- 155) Gantz v. State, 88 S.E.993; zitiert nach
Gillars v. U.S., 182 F.2d 962.
- 156) III Wharton, § 1166.
- 157) Rosen v. United States, 245 U.S.467 (471).
- 158) III Wharton, § 1170.
- 159) a.a.O., § 1171.
- 160) Underhill, § 376.
- 161) Bugg v. Town of Houlka, 9 A.L.R.480 (482).
- 162) State v. Kubiak, 4 N.E.2d 193 (194).
- 163) 97 C.J.S., Witnesses, § 59 (b).
- 164) In re Paul, 18 F.2d 448.
- 165) Wheeler v. United States, 40 L.Ed.244 (247).
- 166) 97 C.J.S., Witnesses, § 75.
- 167) 28 R.C.L., Witnesses, §§ 68, 69.
- 168) Zitiert nach 70 C.J., Witnesses, § 145,
Fußnote 68 am Ende.
- 169) New York Consolidated Laws, Penal Law,
§ 2445.
- 170) Standard California Codes, Penal Code,
§ 1322.

- 171) Texas Statutes, Code of Criminal Procedure § 714.
- 172) Liberato v. United States, 13 F.2d 564 (566).
- 173) Jin Fuey Moy v. United States, 254 U.S. 189 (195).
- 174) Funk v. United States, 93 A.L.R. 1136 (1144).
- 175) Brunner v. United States, 168 F.2d 281 (283).
- 176) United States v. Williams, 55 F.Supp. 375 (380).
- 177) 97 C.J.S., Witnesses, § 80.
- 178) a.a.O., § 81.
- 179) III Wharton, § 1197.
- 180) a.a.O., § 1193.
- 181) Locke v. State, 169 N.E. 833 (835).
- 182) III Wharton, § 1205.
- 183) I Wigmore, § 579.
- 184) a.a.O.
- 185) 15 U.S.C.A. § 34-1.
- 186) III Wharton, § 1207.
- 187) a.a.O., § 1208.
- 188) a.a.O., § 1209.
- 189) Delvalley v. United States, 88 F.2d 579 (581).
- 190) Wolfson v. United States, 101 F.430 (436).
- 191) Ryan v. United States, 216 F.13 (38).

- 192) *DeLoach v. United States*, 36 L.Ed.991 (995, 996).
- 193) 97 C.J.S., Witnesses, § 252.
- 194) Alsberg, S.106.
- 195) a.a.O., S.90.
- 196) 97 C.J.S., Witnesses, § 252.
- 197) Underhill, § 330.
- 198) Fed.Rules Cr.Proc., rule 26, 18 U.S.C.A.
- 199) 97 C.J.S., Witnesses, § 252.
- 200) *United States v. Onassis*, 133 F.Supp.327 (331).
- 201) *In re Fisher*, 51 F.2d 424 (425).
- 202) 97 C.J.S., Witnesses, § 256.
- 203) *Rosenberg v. Carroll in re Lyons*. 99 F.Supp. 629 (629).
- 204) *Weis v. Weis*, 72 N.E.2d 245 (252).
- 205) *Attorney General v. Pelletier*, 134 N.E. 407 (413).
- 206) 97 C.J.S., Witnesses, § 261.
- 207) a.a.O., § 266a.
- 208) *Wofle v. United States*, 70 L.Ed.617 (620).
- 209) 97 C.J.S., a.a.O.
- 210) III Wharton, § 1247.
- 211) a.a.O., § 1255.
- 212) *United States v. Mitchell*, 137 F.2d 1006 (1003); IV Wigmore § 2241.

- 213) United States v. Mitchell, 137 F.2d 1006
(1009).
- 214) 97 C.J.S., Witnesses, § 260.
- 215) Wolfle v. United States, 78 L.Ed.617 (620).
- 216) 97 C.J.S., Witnesses, § 270a.
- 217) People of the State of New York v. Daghita,
10 A.L.R.2d 1305 (1308).
- 218) Wolfle v. United States, 78 L.Ed.617 (620).
- 219) III Wharton, § 1253.
- 220) Schreffler v. Chase, 92 N.E.272 (273).
- 221) Blankenship v. Rowntree, 219 F.2d 597 (599).
- 222) III Wharton, § 1223.
- 223) Underhill v. State, 114 N.E.88 (90).
- 224) 28 R.C.L., Witnesses, § 165.
- 225) a.a.O., § 167.
- 226) Livezey v. United States, 279 F.496 (499).
- 227) III Wharton, § 1227.
- 228) 58 Am.Jur., Witnesses, § 473.
- 229) Smale v. United States, 3 F.2d 101.
- 230) Commonwealth v. Dyer, 138 N.E.296 (312).
- 231) Hunt v. Blackburn, 32 L.Ed.488 (490).
- 232) People v. Gerold, 107 N.E.165 (173).
- 233) 58 Am.Jur., Witnesses, § 401.
- 234) Rosenberg v. Carroll in re Lyon,
99 F.Supp.629.

- 235) Van Wie v. United States, 77 F.Supp.22 (44).
- 236) III Wharton, § 1242.
- 237) 58 Am.Jur., Witnesses, § 438.
- 238) a.a.O., § 531.
- 239) III Wharton, § 1238.
- 240) Wilson v. United States, 59 F.2d 390 (391).
- 241) 97 C.J.S., Witnesses, § 264a.
- 242) Steen v. First Nat.Bank, 298 F.36 (41).
- 243) Crosby v. Pacific S.S.Lines, 133 F.2d 470 (475).
- 244) Bodin, S.21.
- 245) Goldstein, §§ 58, 326.
- 246) 58 Am.Jur., Witnesses, § 5.
- 247) Rules, Appendix I, S.128.
- 248) a.a.O., S.128.
- 249) 58 Am.Jur., Witnesses, § 549.
- 250) III Wharton, § 1259.
- 251) 98 C.J.S., Witnesses, § 320 b.
- 252) United States v. Miller, 236 F.798 (799).
- 253) Northern Pac.R.Co. v. Charless, 51 F.562 (570).
- 254) 98 C.J.S., Witnesses, § 325.
- 255) United States v. Rosenberg, 195 F.2d583 (598).
- 256) Canons, Einleitung, 7. Absatz.

- 257) 98 C.J.S., Witnesses, § 323 b.
- 258) Mulloney v. United States, 79 F.2d 566 (574).
- 259) 70 C.J., Witnesses, § 672.
- 260) 58 Am.Jur., Witnesses, § 568.
- 261) Webster v. State, 190 N.E.52 (54).
- 262) De Witt v. Skinner, 232 F.443 (445).
- 263) a.a.O.
- 264) 98 C.J.S., Witnesses, § 330 c.
- 265) United States v. Stoehr, 100 F.Supp.143 (154).
- 266) Kemp v. Government of Canal Zone, 167 F.2d 938 (941).
- 267) 98 C.J.S., Witnesses, § 331 a.
- 268) Antelope v. United States, 185 F.2d 174 (175).
- 269) Nelson v. Jadrijevic , 63 F.2d 631 (632).
- 270) 98 C.J.S., Witnesses, § 333.
- 271) Guiffre v. Carapezza, 11 N.E.2d 433 (434).
- 272) 58 Am.Jur., Witnesses, § 570.
- 273) 88 C.J.S., Trial, §§ 118 a und e.
- 274) 40 Cyc. 2433.
- 275) Crow v. Continental Oil Co., 115 F.2d 740 (743).
- 276) Underhill, § 386.
- 277) I Wharton, § 427.

- 278) I Wharton, § 429.
- 279) Myers v. State, 137 N.E.547 (549).
- 280) 10 R.C.L., Evidence, § 132.
- 281) I Wharton, § 452.
- 282) People v. Borella, 143 N.E.471 (474).
- 283) Chastain v. State, Leitsatz abgedruckt in I Wharton, § 492, Fußnote 12.
- 284) People v. Romano, 138 N.E.169 (170).
- 285) Commonwealth v. Festo, 146 N.E.700 (702).
- 286) I Wharton, § 436.
- 287) 40 Cyc. 2433.
- 288) a.a.O., 2433, Fußnote 68.
- 289) 70 C.J., Witnesses, §§ 708, 709, 710.
- 290) Safford v. United States, 252 F.471 (474).
- 291) 98 C.J.S., Witnesses, § 342.
- 292) 70 C.J., Witnesses, § 718, Fußnote 20 a.
- 293) Quercia v. United States, 77 L.Ed.1321 (1324).
- 294) Johnson v. United States, 333 U.S.46 (54).
- 295) Simon v. United States, 123 F.2d 80 (83).
- 296) United States v. Breen, 96 F.2d 782 (784).
- 297) United States v. Gross, 103 F.2d 11 (13).
- 298) Gomila v. United States, 146 F.2d 372 (374).
- 299) Nash v. Fidelity-Phenix F.Ins.Co.,
63 A.L.R. 101 (106).

- 300) Pariser v. City of New York,
146 F.2d 431 (133).
- 301) Glover v. United States, 147 F.2d 426 (429).
- 302) 84 A.L.R. 1178.
- 303) a.a.o.
- 304) Rules, 3.130.
- 305) People v. Lacoste, 37 N.Y.192 (196).
- 306) 98 C.J.S., Witnesses, § 347 c.
- 307) United States v. Brandt, 196 F.2d 653
(655).
- 308) Fielding v. United States, 164 F.2d 1022
(1023).
- 309) 98 C.J.S., Witnesses, § 350; People v.
Bote, 40 N.E.2d 55 (60).
- 310) Young v. United States, 107 F.2d 490
(494).
- 311) Steinberg v. United States, 162 F.2d 120
(124).
- 312) People v. Sicks, 132 N.E.573 (574).
- 313) State v. Anderson, 159 A.L.R.340 (342,
343).
- 314) Pilot Life Ins.Co. v. Wise, 61 F.2d 481
(483).
- 315) Heinrich v. Ellis, 48 N.E.2d 96 (99).
- 316) 98 C.J.S., Witnesses, § 352.
- 317) McCurley v. National Savings & Trust Co.,
258 F.154 (159).

- 318) Louisville, E.& St.L.R.Co. v. Hart,
28 N.E. 218 (220).
- 319) 70 C.J., Witnesses, § 736.
- 320) III Wharton, § 1280.
- 321) 98 C.J.S., Witnesses, § 356.
- 322) 58 Am.Jur., Witnesses, § 579.
- 323) a.a.O., §§ 584, 607.
- 324) a.a.O., §§ 588, 608.
- 325) United States v. Klass, 166 F.2d 373 (376).
- 326) Nixon v. Beard, 12 N.E.131 (133).
- 327) Hartzell v. United States, 72 F.2d 563
(585).
- 328) Brown v. United States, 234 F.2d 140 (145).
- 329) Collazo v. United States, 196 F.2d 573
(584).
- 330) Wilcoxon v. United States, 231 F.2d 334
(336).
- 331) Snyder v. Massachusetts, 291 U.S.97 (106).
- 332) State v. Crooker, 33 A.L.R. 321 (323).
- 333) Young v. United States, 107 F.2d 490 (494).
- 334) Coulston v. United States, 51 F.2d 178
(181).
- 335) 98 C.J.S., Witnesses, § 360 .
- 336) III Wharton, § 1292.
- 337) Cossack v. United States, 63 F.2d 511 (516).

- 338) Sunderland v. United States, 19 F.2d 202 (212).
- 339) 98 C.J.S., Witnesses, § 368 c.
- 340) United States v. Ritchie, 128 F.2d 798 (799).
- 341) 98 C.J.S., Witnesses, § 370.
- 342) United States v. Manton, 107 F.2d 834 (845).
- 343) Hungate v. Hudson, 157 A.L.R.598 (603).
- 344) 58 Am.Jur., Witnesses, § 612.
- 345) Longin Shoe Mfg.Co. v. Ratcliff, 108 F.2d 253 (257).
- 346) III Wharton, § 1293.
- 347) Fleenor v. State, 162 N.E.234 (236).
- 348) Hartzell v. United States, 72 F.2d 569 (585).
- 349) Heard v. United States, 255 F.829 (332).
- 350) United States v. Stoehr, 100 F.Supp.143 (155); Goodman v. United States, 39 F.2d 524 (527).
- 351) People v. Barad, 200 N.E.858 (859).
- 352) Alford v. United States, 282 U.S.687 (692).
- 353) Wilcoxon v. United States, 231 F.2d 384 (386).
- 354) Mitrovich v. United States, 15 F.2d 163 (164).
- 355) 98 C.J.S., Witnesses, § 377 c.

- 356) Banning v. United States, 130 F.2d 330 (338).
- 357) D'Aquino v. United States, 192 F.2d 338 (371).
- 358) 98 C.J.S., Witnesses, § 382.
- 359) 40 Cyc., § 2492.
- 360) 98 C.J.S., Witnesses, § 384.
- 361) McKay Co. v. Shott, Mfg.Co., 25 F.Supp. 716 (723).
- 362) 98 C.J.S., Witnesses, § 386.
- 363) 40 Cyc. 2489.
- 364) Brockett v. New Jersey Steam Boat Co., 18 F. 156 (157).
- 365) III Wharton, § 1317.
- 366) Fire Ass'n of Philadelphia v. Weathered, 62 F.2d 76 (79).
- 367) Bl.Law Dict., S.764.
- 368) Lett v. United States, 15 F.2d 690 (691).
- 369) 98 C.J.S., Witnesses, § 596.
- 370) 40 Cyc. 2486.
- 371) a.a.o., 2408.
- 372) State v. Auerbach, 140 N.E.507 (508).
- 373) III Wharton, § 1311.
- 374) 98 C.J.S., Witnesses, § 393 a.
- 375) United States v. Lawinski, 195 F.2d 1 (7).
- 376) United States v. Kretske, 220 F.2d 735 (736).

- 377) Haase v. Chicago, 76 F.Supp.393 (395).
- 378) III Wharton, § 1304.
- 379) Berra v. United States, 221 F.2d 590 (597).
- 380) United States v. Lowe, 234 F.2d 919 (922).
- 381) Garber v. United States, 145 F.2d 966 (970).
- 382) Le More v. United States, 253 F.887 (897).
- 383) III Wharton, § 1324.
- 384) Taylor v. United States, 19 F.2d 813 (817).
- 385) III Wharton, § 1327.
- 386) 98 C.J.S., Witnesses, § 401 a (8).
- 387) III Wharton, § 1330.
- 388) Walker v. United States, 104 F.2d 465 (470).
- 389) Mercer v. United States, 14 F.2d 281 (283).
- 390) III Wharton, § 1331.
- 391) People v. Webster, 34 N.E.730 (733).
- 392) People v. Richardson, 118 N.E.514 (516).
- 393) Housel & Walser, § 448.
- 394) Rules, S.130.
- 395) Madden v. United States, 20 F.2d 289 (292).
- 396) 98 C.J.S., Witnesses, § 403.
- 397) a.a.O., § 404.
- 398) McKenna v. United States, 232 F.2d 437
(437).
- 399) Dist. of Columbia v. Clawans, 300 U.S.611
(632).
- 400) 40 Cyc. 357.

- 401) Harman v. Illinois & Eastern Coal C.,
86 N.E.625 (627).
- 402) 98 C.J.S., Witnesses, § 406.
- 403) 40 Cyc. 2517.
- 404) London Guarantee & Accident Co. v. Wolfle,
83 F.2d 325 (334).
- 405) United States v. Katz, 78 F.Supp.435 (439).
- 406) Underhill; § 389.
- 407) Arnette v. United States, 158 F.2d 11 (12).
- 408) 40 Cyc. 2513.
- 409) New York Life Ins.Co. v. Rankin, 162 F.103
(109).
- 410) 98 C.J.S., Witnesses, § 413.
- 411) 40 Cyc. 2511.
- 412) 40 Cyc. 2519, Footnote 38.
- 413) 98 C.J.S., Witnesses, § 417.
- 414) 40 Cyc. 2520; 98 C.J.S., Witnesses, § 417.
- 415) 98 C.J.S., Witnesses, § 413.
- 416) Sylvia v. United States, 264 F.104 (105).
- 417) Sullivan v. United States, 75 F.2d 61
(622).
- 418) Clark v. United States; 265 F.104 (107).
- 419) New York Life Ins.Co. v. Doerksen,
75 F.2d 96 (101).
- 420) Breedlove v. Breedlove, 61 N.E.79 (101).
- 421) Commonwealth v. Galvin, 39 N.E.2d 61
(664).

- 422) 98 C.J.S., Witnesses, § 423.
- 423) Kowalchuk v. United States, 176 F.2d 873 (378).
- 424) 40 Cyc. 2529.
- 425) Commonwealth v. Sacco, 151 N.E.839 (354).
- 426) United States v. Stoebr, 196 F.2d 276 (280).
- 427) 58 Am.Jur., Witnesses, § 674.
- 428) 40 Cyc. 2557.
- 429) III Wharton, § 1341.
- 430) Bryant v. United States, 120 F.2d 483 (484).
- 431) III Wharton, § 1344.
- 432) 98 C.J.S., Witnesses, § 539;
Floe v. Plowden, 192 F.2d 291 (294).
- 433) D'Aquino v. United States, 192 F.2d 338 (371); Sprinkle v. Davis, 111 F.2d 925 (931).
- 434) 98 C.J.S., Witnesses, §§ 546, 547, 549, 550, 551, 554.
- 435) Plough v. Baltimore, 164 F.2d 254 (256).
- 436) People v. Michalow, 128 N.E.228 (230).
- 437) III Wharton, § 1351.
- 438) McKnight v. United States, 97 F.208 (212).
- 439) United States v. Schneidermann, 106 F. Supp.906 (911, 929); Dist. of Columbia v. Chessin, 61 F.2d 523 (526).
- 440) United States v. Klein, 187 F.2d 873 (876);
Tesca v. State, 140 N.E.629 (630).

- 441) Beyer v. United States, 282 F.225 (227).
- 442) III Wharton, § 1353.
- 443) 58 Am.Jur., Witnesses, § 787.
- 444) United States v. Schneidermann, 106 F.Supp. 906 (929); People v. Popovich, 129 N.E.161 (163).
- 445) Dist. of Columbia v. Chessin, 61 F.2d 523 (526).
- 446) III Wharton, § 1359.
- 447) United States v. Angelo, 153 F.2d 247 (251).
- 448) III Wharton, § 1357.
- 449) 98 C.J.S., Witnesses, § 604 a (2).
- 450) Dillard v. United States, 141 F.303 (310); People v. Decker, 141 N.E.710 (714).
- 451) III Wharton, § 1364.
- 452) Swafford v. United States, 25 F.2d 581 (584).
- 453) Stock v. Dellapenna, 105 N.E.378 (379).
- 454) Brown v. United States, 41 L.Ed.410 (411).
- 455) Radke v. State, 140 N.E.586.
- 456) Swafford v. United States, 25 F.2d 581 (584).
- 457) 98 C.J.S., Witnesses, § 524 a.
- 458) Held v. United States, 260 F.932 (933).
- 459) 98 C.J.S., Witnesses, § 518.
- 460) Underhill, § 424.

- 461) Davidson v. Massachusetts Casualty Ins.Co.,
89 N.E.2d 201 (205).
- 462) III Wharton, § 1374.
- 463) Pittmann v. United States, 42 F.2d 793
(795).
- 464) III Wharton, § 1374.
- 465) Commonwealth v. West, 45 N.E.2d 260 (262).
- 466) Williams v. United States, 3 F.2d 129 (135).
- 467) United States v. Klass, 166 F.2d 373 (376).
- 468) Sanford v. United States, 98 F.2d 325 (327).
- 469) Coulston v. United States, 51 F.2d 178
(182).
- 470) Tosser v. State, 162 N.E.49 (51).
- 471) Berra v. United States, 221 F.2d 590 (597).
- 472) Myche v. United States, 135 F.2d 44 (44).
- 473) Underhill, § 421.
- 474) III Wharton, § 1369.
- 475) People v. Michaels, 167 N.E.857 (858).
- 476) Abdo v. Townshend, 282 F.476 (480).
- 477) Sullivan v. United States, 28 F.2d 147
(148).
- 478) III Wharton, § 1394.
- 479) Kuhn v. United States, 24 F.2d 910 (913);
Underhill, § 422.
- 480) Underhill, a.a.O.
- 481) Lipsey v. People, 81 N.E.348 (353).
- 482) III Wharton, § 1395.

- 483) State v. Robinson, 93 N.E.623 (625).
- 484) U.S.C.A., Const.Part 1, p.36 (Artikel II, § 3 der Bundesverfassung).
- 485) United States v. Goldstein, 168 F.2d 666 (668).
- 486) Underhill, § 672.
- 487) Singer v. United States, 278 F.415 (419).
- 488) Underhill, § 157.
- 489) United States v. Woods, 66 F.2d 262 (264).
- 490) III Wharton, § 1401.
- 491) People v. Wenzel, 82 N.E.130 (133).
- 492) 98 C.J.S., Witnesses, § 571 a.
- 493) Boykin v. United States, 11 F.2d 484 (486).
- 494) Bracey v. United States, 142 F.2d 85 (89).
- 495) 98 C.J.S., Witnesses, § 641.
- 496) III Wharton, § 1408.
- 497) Southern Transp.Co. v. Ashford, 48 F.2d 191 (192).
- 498) Underhill, § 431.
- 499) Wagman v. United States, 269 F.568 (572).
- 500) III Wharton, § 1409.
- 501) Affronti v. United States, 145 F.2d 3 (7).
- 502) Malone v. United States, 94 F.2d 281 (287).
- 503) 58 Am.Jur., Witnesses, § 819.
- 504) Holt v. United States, 45 F.2d 392 (393).
- 505) Ryan v. United States, 99 F.2d 364 (368).

- 506) Wheeler v. United States, 30 F.2d 678 (679).
- 507) United States v. Bakes, 407 F.2d 579 (582).
- 508) 23 C.J.S., Criminal Law, § 1138 d.
- 509) Roberts v. United States, 96 F.2d 39 (40).
- 510) Boatright v. United States, 105 F.2d 737 (739).
- 511) Post v. United States, 135 F. 1 (11).
- 512) 23 C.J.S., Criminal Law, § 1174.
- 513) Morse v. United States, 255 F.681 (682).
- 514) Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6.2.1924, Art. II, Abs.2 - RGBI.I, S.45.
- 515) Löwe-Rosenberg, § 51, Anm.6.
- 516) Schmidt, § 53, Erl. B I.
- 517) Schönke-Schröder, § 300, Anm.III 2.
- 518) Löwe-Rosenberg, § 52, Anm.3.
- 519) Schmidt, § 52, Erl. A I.
- 520) Kalsbach, S.263.
- 521) Schmidt, § 59 Erl. II.
- 522) Schmidt, Vorbem. § 213, 7.
- 523) Roesen
- 524) Schmidt, I StPO, S.187, Fußnote 164.
- 525) Vgl. hierzu auch Hartung.
- 526) Vgl. hierzu auch Schmidt-Leichner.
- 527) Löwe-Rosenberg, § 242, Anm.3.
- 528) Schmidt, § 239, Erl. I.

LEBENS LAUF DES VERFASSERS

Ich wurde am 27. Februar 1928 in Auerbach im Vogtland geboren. Von 1934 bis 1938 besuchte ich die Volksschule in Gröbenzell bei München, im Anschluß daran bis Dezember 1943 die Oberschule in Bayreuth.

Im Januar 1944 wurde ich als Luftwaffenhelfer eingezogen und diente bis März 1945 bei der Flakartillerie.

Im Januar 1946 nahm ich den Schulbesuch wieder auf und legte im folgenden Jahr das Abitur ab.

Im Wintersemester 1950/51 schrieb ich mich formell bei der Universität München ein. Da ich zur finanziellen Unterstützung meiner Eltern ganztätig arbeiten mußte, konnte ich mich meinem Studium erst nach dem Tode meines Vaters im April 1954 widmen.

Am 12. Dezember 1955 legte ich das erste juristische Staatsexamen ab. Seit Januar 1956 leiste ich meinen Vorbereitungsdienst als Rechtsreferendar im Oberlandesgerichtsbezirk München ab.

